

09/2020

E 1766 E

Bienenpflege

Die Zeitschrift für Imker



Monatsschrift des LVWI
Landesverband Württembergischer Imker e. V.



Themen

- Melezitosehonig
- Kleiner Beutenkäfer
- Faszination Schaubeute



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Vorsitzender: Ulrich Kinkel
Geschäftsstelle des Landesverbandes:
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lvwi.de, Internet: www.lvwi.de

REDAKTION:

Klaus Nowotnick, Ortsstr. 32
98593 Floh-Seligenthal / OT Kleinschmalkalden
Tel.: 036849/20003 • Fax: 036849/22640
Handy: 0160/99143569, bienepflege@lvwi.de

LAYOUT & HERSTELLUNGSLEITUNG:

www.die-umsetzer-agentur.de

ANZEIGENLEITUNG:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lvwi.de | Internet: www.lvwi.de

Die abgedruckten Aufsätze stellen nicht immer und jederzeit die Meinung der Schriftleitung dar, sondern sind in erster Linie Ansicht des Verfassers.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Bezugspreis für Einzelbezieher:

Jahresabonnement einschl. MwSt. und Porto 30,- EUR.

Erfüllungsort u. Gerichtsstand Stuttgart,
Zahlungen ausschließlich an die Kasse des
Landesverbandes Volksbank Plochingen,
Kto. Nr. 657 544 019, BLZ 611 913 10

Bei Sepa Überweisung:

IBAN DE39611913100657544019

BIC GENODES1VBP

Bei verspäteter oder unterbliebener Lieferung wegen wichtiger Gründe (Personalschwierigkeit, Drucknotlage und höhere Gewalt) wird kein Ersatz geleistet.

BRIEFANSCHRIFTEN:

Verbandsangelegenheiten, Redaktion und Vereinsnachrichten, Anzeigen: Geschäftsstelle des Landesverbandes.

DRUCK:

Druckhaus Karlsruhe
Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH
Ostring 6, 76131 Karlsruhe

Wortmeldung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die imkerliche Saison hat zum größten Teil ihren Abschluss gefunden. Die Ernte dieses Jahr war sehr unterschiedlich gefächert. Ich muss gestehen, dass es seit vielen Jahren die schlechteste Honigausbeute war. Das Wetter harmonierte zeitlich gesehen leider nicht mit den Blütezeiten.



In nur 50 bis 60 km Entfernung, in der thüringischen Rhön, wurden die Imker hingegen mit viel Honig belohnt. Es ist die Natur mit ihren Spielräumen, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Wahrscheinlich werden die betroffenen Imker dafür im kommenden Jahr mit einer besseren Ausbeute belohnt. Bleiben wir also optimistisch.

Die vielen angesagten imkerlichen Veranstaltungen mussten auf Grund von Corona aufgeschoben oder ganz und gar „gecancelt“ werden. Das betrifft sowohl die geplanten Meetings in Deutschland als auch die Wanderversammlung deutschsprachiger Imker in Brixen/Südtirol. Aufgrund der COVID-Situation musste der Deutschsprachige Immerkongress 2020 in Brixen leider abgesagt werden. Über eine Neuauflage 2021 wird noch verhandelt.

Ich wünsche Ihnen allen Gesundheit und einen erfolgreichen Start Ihrer Imkereien im Jahr 2021.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Klaus Nowotnick



Die Zeichenfarbe der Königinnen 2020 ist blau.



Monatsschrift
des LVWI

141. Jahrgang

Heft 09
September 2020

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

*Eingang zum Garten des Bienen-
museums in Weimar*
Foto: Klaus Nowotnick

- 380 Jürgen Binder
Monatsbetrachtungen September 2020
- 383 Dr. Martin Kärcher
Die ACA – Ein Rückblick und Ausblick
- 384 Hans Jörg Breuning
Die Belegstelle Rotkäppchen
- 385 Heinz Lorenz
**Die Beute im Spannungsfeld von
Bienen Volk und Imker**
- 387 Dr. Dr. Helmut Horn
**Hummeln (Bombus) – die dicken
Brummer unter den Bienen im bunten Pelz**
- 391 Dr. Dr. Helmut Horn
**Melezitosehonig – Fluch oder Segen
für den Imker**
- 396 Dr. Annette Schroeder
Waldhonig: Kräftig, würzig, dunkel
- 399 Prof. Dr. Günter Pritsch
**Pflanzen- und Pollenporträt
Prächtiger Sonnenhut**
- 400 **VEREINSKALENDER**
- 402 **Kleinanzeigen**
- 403 **Programmorschau**
- 404 **LANDESVERBAND INFORMIERT**
- 408 **DIB INFORMIERT**
- 412 Robert Lerch
**Wissenswertes rund um den
Kleinen Beutenkäfer**
- 414 Klaus Nowotnick
Faszination Schaubeute
- 418 Helmut Hintermeier
Falter- und Bienenpflanze: Der Natternkopf
- 429 **Seuchenstand**
- 421 **REZENSIONEN**
- 425 **LESERBRIEFE**



Jürgen Binder

Monatsbetrachtungen

September 2020

Themen:

- **Fettkörper**
- **Pollenversorgung**
- **regelmäßiges Auffüttern**
- **Wabenhygiene**
- **Anpassung des Brutraums auch während der Auffütterungsphase**

Die Basis für eine gute Einwinterung ist eine rasche Entmilbung des Volkes

Den Grundstein für das erfolgreiche Einwintern haben wir bereits im Juli gelegt. Eine möglichst rasche Entmilbung unserer Bienenvölker ist ausschlaggebend dafür, dass die Völker ungestört von Behandlungsmitteln ihre Brutnester aufbauen und pflegen können. Aus diesem Grund wende ich bei Wirtschaftsvölkern wie besprochen die Totale Brutentnahme an.

Bei der Verwendung des Wirkstoffes Amitraz (das Mittel heißt Apitraz oder Apivar) kann die Milbe relativ bienenschonend aus den Völkern entfernt werden. In Deutschland wurde in den vergangenen Jahren seitens der Offizinalberatung von der Verwendung dieses Insektizides abgeraten. Dafür habe ich Verständnis. Auch ich möchte keine Mittel in der Imkerei verwenden, die ich für eine landwirtschaftliche Nutzung ablehne.

Mit den vorhandenen Säuren, ApiLife Var, Totaler Brutentnahme und der Hyperthermie stehen genügend Mittel zur Verfügung. Die erfolgreiche Anwendung setzt jedoch eine gewisse Erfahrung voraus. Viele Imkerfreundinnen und -freunde werden sicherlich mit diesen Behandlungskonzepten mit Erfolg arbeiten.

Für unerfahrene Imker wäre es möglicherweise besser, die ersten Jahre mit Apitraz zu arbeiten und so Völkerverluste zu vermeiden, statt jahrein-jahraus tausende Völker zu verlieren, nur weil nicht richtig behandelt wurde.

Apitraz wird in der Weltimkerei eingesetzt, und die Rückstandsmengen sind vernachlässigbar.

Gleichzeitig müssen wir uns aber auch darüber im Klaren sein, dass die Umweltbela-

stung durch Insektizid-, Fungizid- und Ne-nikotinoideintrag katastrophal für die Entwicklungszeit der Bienen ist. Wie mehrfach und zuletzt durch eine Studie von Paul Siefert/Uni Frankfurt nachgewiesen wurde, verlängert sich die Verdeckelungszeit durch die Einwirkung dieser Substanzen um mehrere Stunden bis zu einigen Tagen. Wenn wir uns vor Augen halten, dass ab dem zwanzigsten Tag alle 12 Stunden eine begattete Tochter der Varroamilbe entsteht und sich die Verdeckelungszeit nur um einen Tag verlängert, dann schlüpfen statt zwei vermehrungsfähigen Milbentöchtern plötzlich vier. So kommt es, dass trotz wirkungsvoller Behandlung an manchen Standorten Bienenverluste auftreten und an anderen nicht. Werden die Bienenverluste so differenziert und präzise auf die Einwirkungen der Umgebung hin untersucht?

Das richtige Auffüttern

Wir füttern regelmäßig kleine Mengen Zuckerkwasser. Das Futter wird – abhängig von der Fütterungsmethode – relativ rasch aufgenommen. Wenn in einer zweiräumigen Beute mit einem Eimer Apilnvert eingefüt-

tert wird, dann wird ein großer Teil des Futters in der oberen Zarge abgelagert. Da in so einem großen Volumen ohnehin viel mehr Platz ist, als für die Überwinterung erforderlich, besteht zunächst auch genügend Platz für den Brutraum. Bei Einfütterung in einer einräumigen Beute wie Zander oder DN kann der Platz allerdings schnell eng werden. Von einer Großmengenfütterung ist daher abzuraten. Negativ ist zudem das einseitige Verhältnis zwischen Proteineintrag (frischem Pollen) und dem plötzlichen Energieschub bei einer Flüssigfütterung.

Für den gesunden Aufbau eines guten Fettkörpers ist das richtige Verhältnis zwischen Polleneintrag und Zuckerkwasser ausschlaggebend. Das tägliche Füttern, wie schon von unseren Vorvätern praktiziert, war das Ergebnis konsequenter Beobachtung der Entwicklung der Bienen während der Fütterungsphase. Auch wenn es nicht notwendig ist, tägliches zu füttern, werden Sie sehen, dass die Völker bei einer regelmäßigen Kleinmengenfütterung stärker einwintern. Am Ende der Fütterungsaison können Sie dann auch etwas größere Mengen geben, um spätestens Anfang Oktober das Füttern abschließen zu können.



Abb.01 - Bienen mit deformierten Flügeln. Hier hilft nur noch totale Brutentnahme.



Das beste wäre freilich, es gäbe flächendeckend Blühflächen mit sowohl einer Pollen- als auch Nektarversorgung. Nur eine Versorgung mit beiden Grundstoffen ermöglicht ein erfolgreiches Einwintern. Die einseitige Konzentration auf Blühflächen um die (vermeintlich) schlechte Versorgung mit Pollen zu verbessern ist nicht ausreichend.

Pollenbretter

Zum Überwintern benötigt das Volk keinen Pollen. Vielfältiger und unbelasteter Pollen ist während der Einwinterungsphase von essentieller Bedeutung. Denn im August und September entstehen die Winterbienen, und während dieser Phase müssen die Ammenbienen gut mit Pollen versorgt sein, damit sie hochwertigen Futtersaft produzieren, der den starken Fettkörper bereits im Larvenstadium anlegt. Wenn das Volk aber aus der Brut geht, dann benötigt es keinen Futtersaft mehr, da es nichts zu füttern gibt. Folglich sind auch Pollenvorräte nicht erforderlich. Ein Vorrat von etwa einem halben Kilogramm reicht vollständig aus, um dem Volk im Februar – sollte anhaltend schlechtes Wetter herrschen – den Zugang zu etwas Proteinnachschub zu ermöglichen. Den ersten Brutsatz ziehen die Bienen ohnehin mit Futtersaft auf, den sie aus ihrem Fettkörper bilden. Pollen wird quasi nicht an Larven verfüttert, es sind die Ammenbienen, die diesen Stoff zur Fütterung der Larven benötigen.

Wabenhygiene – was ist das eigentlich?

Beim Schlupf der Biene bleibt Larvenhaut, die sogenannte Bienenseide zurück in der Zelle. Die Verpuppungshülle aus organischem Material enthält Phenole, die antiseptisch wirken. Außerdem hat dieses organische Material die Möglichkeit, Feuchtigkeit aufzunehmen. Die Zellränder im Brutraum werden alle mit einem Propolisgitter überzogen. Bereits Johann Thür hat 1946 („Bienenzucht – Naturgerecht, einfach und erfolgssicher“) darauf hingewiesen, dass zwischen den Wabengassen eine quasi sterile Atmosphäre hergestellt wird, in der sich bei nahezu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit und 35 Grad Celsius die Larven keimfrei entwickeln können.

Diese keimfreie Atmosphäre speist sich aus der in bebrüteten Waben zurückbleibenden „Bienenseide“, dem aufgetragenen Propolis und einem antiseptischen Sekret der Biene, das sie beim Putzen in die Zel-



Abb. 02 - Das Volk ist drohnenbrütig. Für Experimente ist es zu spät: Die Einheit wird aufgelöst, die Bienen können einfach ins Gras abgeschüttelt werden

linnenwand aufträgt. Der Kot von Milbe und Bienenpuppe wird von den Ammenbienen sauber herausgeputzt. Liegt er unter der Bienenseide, so wird diese abgeschabbt. Die dunkle Farbe kommt nicht von Schmutz oder Kotresten sondern ist ein Ergebnis der Oxidation des organischen Materials auf den braunen Waben.

Eine dauernde Erneuerung des Wabenwerkes verschlechtert die hygienischen Verhältnisse im Brutraum und wirkt gesundheitsschwächend. Die jährliche Entnahme der Waben mit kompletter Bauerneuerung durch die Totale Brutentnahme ist in diesem einen Punkt kontraproduktiv. Daher

sollte die totale Brutentnahme auch so früh wie möglich erfolgen. Wenn sie während der Schwarmzeit als Schwarmverhinderungsmaßnahme durchgeführt wird, dann hat sich bis zum Winter wieder genügend organisches Material in den Waben angesammelt, auf dem die Bienen gut überwintern können. Im Frühjahr wird man bemerken, dass die Bienen auf den braunen Waben brüten möchten und es auch tun, wenn sie die Wahl haben. Die ständige Erneuerung von sogenanntem „alten“ Wabenmaterial, das gerade mal eine Saison alt ist, ist ein Irrweg.



Abb. 03 - Ergonomisches Arbeiten: Kein krummer Rücken, je nach Bestandsgröße mit der Gieskanne oder mit der Pumpe füttern.

Anpassung des Brutraums auch während der Auffütterungsphase

Die Anpassung des Brutraumes ist nicht nur während der Auswinterungsphase sondern auch während der Einwinterungsphase zu empfehlen. Indem das Raumvolumen dem tatsächlichen Bedarf für die Brut und den relativ schnell entstehenden Futterkränzen angepasst wird, vermeiden wir die Entstehung von Pollenbrettern. Ein Dadant Volk wird so auf 5 bis 6 Waben angepasst, um im Laufe der Einfütterung auf maximal 8 Waben erweitert zu werden.

Bei Zander und Deutsch Normal muss auf 10 bis 11 Waben erweitert werden, um die Futtermenge unterzubringen und dennoch ausreichend Platz für die Brutflächen freizuhalten. Wird nicht angepasst, dann entstehen Pollenbretter. Ich habe diesen Sommer bei falsch geführten Dadant Bruträumen diese wunderschönen Pollenbretter fotografieren können. Nicht nur dass diese schädlich für die Überwinterung sind (entweder verschimmeln sie, wenn sie sich am Rand des Volkes befinden, oder sie behindern die ungestörte Brutentwicklung im Frühjahr, wenn sie sich zu nah am Brutzentrum befinden). Nein, das Volk hat auch enorm viele Flugstunden aufgebracht, um diesen Pollen, den es jetzt doch nicht benötigt, erst einmal zu sammeln.

Die Bienen sammeln nur, weil sie den Platz in der zur Verfügung stehenden Höhle ausfüllen möchten. Dies ist wahrscheinlich ein Instinktverhalten. Da ein Volk unter natürlichen Umständen niemals eine zweizargige Zanderbeute (und eine 12er Dadantbeute) als Lebensraum wählen würde, zeigt das Volk hier ein unnatürliches Verhalten. Die Beuten selbst sind menschengemacht und entsprechen mehr unserem Bedürfnis nach einfacher Bearbeitung als den Bienen. Bekanntlich beginnt beim Brutraummanagement die imkerliche Kunst, den Bienen bei ihrer vollen Lebensentfaltung zu helfen.

Im Oktober bereiten wir uns auf die Vermarktungssaison vor. Ich werde mit Ihnen eine Honigkostenberechnung anstellen. Bereiten Sie schon einmal eine Zusammenstellung all Ihrer jährlichen Ausgaben und Einnahmen vor, die im Zusammenhang mit Ihrer Imkerei anfallen.

Jürgen Binder
Ludwig Armbruster Imkerschule
www.armbruster-imkerschule.de



Abb. 04 - Das Brutraummanagement muß geübt werden. Nicht nur bei zweiräumigem Brutraum ist zu viel Platz. Hier ein fehlerhaft aufgefüllter Dadant Brutraum während im Mai und Juni. Das Ergebnis sehen wir auf dem nächsten Foto.



Abb. 05 - Eine völlig verpollte Brutraumwabe, da im Brutraum wochenlang zu viel Platz gegeben wurde.



Die ACA – Ein Rückblick und Ausblick



Die Austrian Carnica Association (ACA) wurde 1992 von Dr. Pechhacker in Lunz am See gegründet und arbeitet seit fast drei Jahrzehnten erfolgreich mit deutschen Bieneninstituten und seit fast zwei Jahrzehnten erfolgreich mit der AGT zusammen.

Seit 2016, als meine Stellvertreterin Frau Dr. Thurner und ich die Leitung der ACA übertragen bekommen haben (seit 2015 kooptiert), hat sich die Mitgliederanzahl wieder verdoppelt. Erfreulich ist, dass vor allem junge Imker der ACA beitreten. Damit ist nicht nur die finanzielle Zukunft der ACA gesichert, sondern auch die Genetik der ACA Zuchtpopulation.

Unser erstes Ziel war es die Varroa-Abwehr der ACA Zuchtpopulation noch schneller zu steigern. Wir haben daher Praxistage in ganz Österreich abgehalten, um den Züchtern den Nadel- und den Puderzuckertest vorzuführen.

In Summe nahmen bis zu 120 Personen pro Jahr teil, und mittlerweile besitzen 70% der ca. 1400 Prüfvölker einen vollständigen Varroa-Zuchtwert. Das hat dazu geführt, dass die Varroa-Abwehr der ACA Zuchtpopulation seit 2015 nicht mehr unter der Varroa-Abwehr der Carnica-Gesamtpopulation liegt (Abbildung 1). Unsere nächsten Zuchtziele sind eine vollständige Varroa-Abwehr über die künstliche Besamung mit einem Drohn je Königin, das vollständige Ausmerzen von fremdrasigen Einkreuzungen, die Steigerung des

Mittlerer Varroaindex

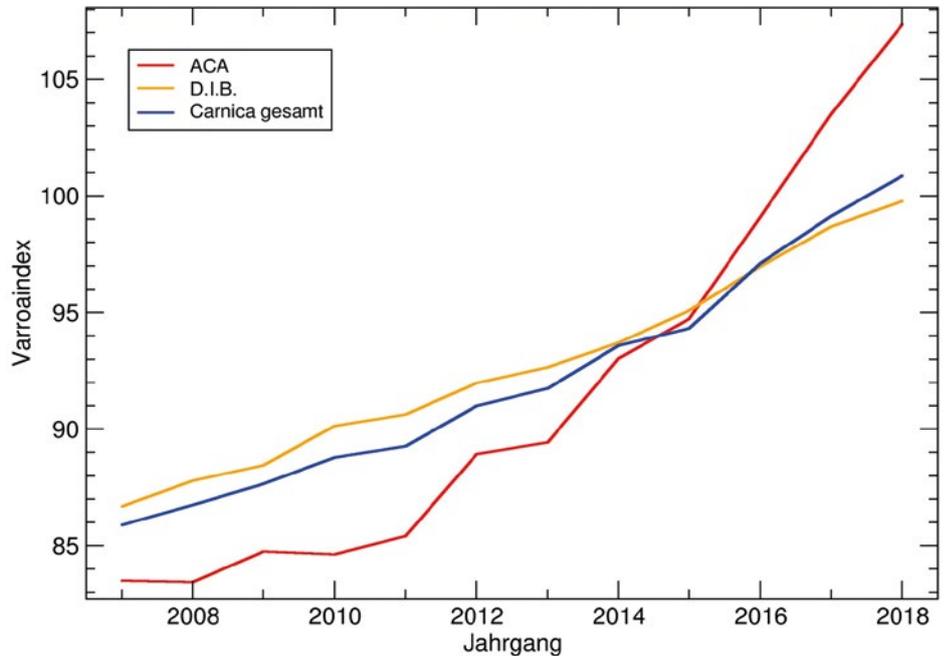


Abb. 01 - Die Entwicklung des Varroa-Zuchtwerts zeigt eindeutig, dass der leider verstorbene Obmann und Gründer der ACA, Herr Dr. Pechhacker, eine ausgezeichnete Vorarbeit geleistet hat, welche wir erfolgreich weiterführen konnten.

Gesamtzuchtfortschritts der ACA Zuchtpopulation über ausreichend große Vollgeschwistergruppen, der Erhalt der genetischen Vielfalt über eine bessere Belegstellenverwaltung und die Erhöhung der Paarungssicherheiten auf den Belegstellen (Belegstellenkontrollen seit 2019).

Dr. Martin Kärcher, Obmann der ACA

<p>BIENO® natura Holzbeuten</p> <p>Liebigbeute Zander</p>	<p>APINORD®</p> <p>12er Dadant US Beute</p>	<p>Styropor® Beuten</p> <p>Segeberger Beute</p>	<p>Frankenbeute® Made in Germany</p>	<p>HOLTERMANN</p> <p>HEINRICH HOLTERMANN KG Seit 1907 • 27386 Brockel www.holtermann.de</p>
<p>Refraktometer</p>	<p>Cremig rühren</p>	<p>Abfüllkübel</p>	<p>Dampfwachschmelzer</p>	<p>Beutenzubehör</p>



HANS JÖRG BREUNINGER / AGT

Die Belegstelle Rotkäppchen

Seit 2014 leite ich die Belegstelle Rotkäppchen im Landkreis Spree-Neiße/ Wokrejs Sprjewja-Nysa im Südosten Brandenburgs.

Wir leben in einer Region, die traditionell Sorbisch geprägt ist und haben darum zwei Amtssprachen, sorbisch und deutsch.

Aus dem geringen Anfangsmaterial der Linie Rotkäppchen, welches 2014 zur Verfügung stand, haben Maik Happatz, Wilfried Jank und ich inzwischen fünf Familien herausgezogen, die wir problemlos miteinander verpaaren können.

Im Zuchtjahr 2019 haben wir vom Zuchtbmann des DIB F. K. Tiesler zwei gekörte und fremdgeprüfte Völker aus Varroatoleranzlinien erhalten. Ein Volk ist mit Vitalitätstest (das Volk hat ohne Behandlung gegen Varroa überwintert). Diese haben wir zur Anpaarung für die Königinnen unserer Stämme verwendet.

Weiterhin nutzten wir die AGT- Belegstelle Norderney für die Begattung von Königinnen und erhielten Zuchtmaterial von Alois Kroiß und Jürgen Hundertmark zur Anpaarung. So war es möglich, dass wir für 2020 die Prüfstände mit einer Breite an Zuchtmaterial bestücken konnten, welches zu 100% mit AGT Material angepaart wurde.

Maik Happatz prüft seine Völker seit 2018 nach den Maßstäben der AG Toleranzzucht und seit 2019 prüfe auch ich meine Völker nach diesen Vorgaben. Im Zuchtjahr 2019 wurde im Belegstellenbereich Zuchtmaterial ausgegeben, welches aus einem Volk nachgezogen wurde, das nach den Maßstäben der AGT geprüft wurde. Insgesamt haben wir im Bienenjahr 2019 von 136 Völkern im Schutzbereich der Belegstelle 100 umgeweiselt.

Im Zuchtjahr 2020 wird die Drohnenvolksippe nach einem Volk nachgezogen, welches den Vitalitätstest bestanden hat. Von diesem Volk werden wir auch zur Umweiselung des Belegstellen-Schutzbereichs die Königinnen nachziehen und ca. 90 % der Völker umweiseln. Seit 2020 haben wir 50 gekörte Drohnenvölker im 10 km Schutzradius der Belegstelle Rotkäppchen, wel-



cher nach Brandenburgischem Bienenzuchtgesetz gesetzlich festgelegt ist.

Der Arbeit und Qualitätssicherung der Belegstelle Rotkäppchen hat eine wichtige Änderung auf behördlicher Ebene sehr gut getan. Für die Überwachung einer seit 1997 bestehenden ordnungsbehördlichen Verordnung zum Schutz der Belegstelle, ist seit Juli 2019 das Veterinäramt des Landkreises Spree-Neiße/ Wokreis Sprjewja-Nysa zuständig.

Die zuständigen Sachbearbeiter und amtlichen Tierärzte haben entscheidendes Hintergrundwissen, dies ermöglicht eine zielführende Zusammenarbeit. Darüber hinaus unterstützt der Landrat im Rahmen einer Richtlinie zur Förderung der Bienenhaltung in unserem Landkreis, die Arbeit der Belegstelle Rotkäppchen.

So kann ein Imker für den Bezug von Königinnen von der Belegstelle bzw. den Mehraufwand für das Verbringen von Königinnen zur Begattung auf der Belegstelle, Fördergelder beantragen. In Summe sind wir somit sicher für die Saison 2021. Für 2021 ist geplant, bei der AGT zu beantragen, die Belegstelle Rotkäppchen als AGT-Linienbelegstelle zu führen. Dabei arbeiten wir eng mit dem Bieneninstitut in Kirchhain als Koordinator der AGT zusammen.

Hans Jörg Breuninger
Belegstellenleiter Rotkäppchen
Obmann für Bienenzucht im Landesverband Brandenburgische Imker
0170/7410530
teufelsteich@googlemail.com



Die Beute im Spannungsfeld von Bienenvolk und Imker



Die Beute

Die verschiedenen Arten und Formen von Bienenbeuten haben schon zu allen Zeiten die Imker fasziniert und beschäftigt. Das hatte zur Folge, dass die Beutenfrage bis heute überbewertet wird.

Eine gute oder schlechte Ernte hängt jedoch weniger von der Art des verwendeten Bienenkastens ab, als vielmehr von dem Wissen um die Bienen und den örtlichen Tracht-Verhältnissen sowie die Umsetzung dieser Kenntnisse in eine optimale Betriebsweise. Hinzu kommt das Wetter, das uns Imker - wie wir wissen - immer wieder einen Streich spielen und unsere Erwartungen enttäuschen kann.

Der Bienenstock hat für den Imker und das Bienenvolk eine unterschiedliche Bedeutung. Für das Bienenvolk bedeutet er eine Behausung- und Schutzfunktion und schafft so die Voraussetzungen für seine Entwicklung im Rahmen der gegebenen Raumverhältnisse.

Für den Imker ist der Bienenstock ein Betriebsmittel in dem einerseits das Überleben des Bienenvolkes und andererseits aber auch die Verwirklichung einer bestimmten Betriebsweise möglich sein muss.

Er soll dem Imker ein bequemes Arbeiten ermöglichen und gleichzeitig die biologischen Erfordernisse des Bienenvolkes erfüllen. Aus diesen Überlegungen heraus wird deutlich, dass jede Beutenkonstruktion nur ein Kompromiss zwischen den Bedürfnissen des Bienenvolkes und den Anforderungen und der Bequemlichkeit des Imkers sein kann.

Jede Beute hat auch ihre Nachteile. Eine Ideallösung kann es deshalb für alle Beteiligten nicht geben. Es gibt jedoch eine Menge Beuten, die besser entsorgt werden sollten, anstatt diese weiterhin auf einen Bienenstand zu belassen und darin zu imkern. Die Konstruktionsfehler liegen meistens in der Nichtbeachtung des „bee space“ (8 mm + 2) und in einer unzuläng-

lichen Ausführung der Rähmchen. Die daraus resultierenden Verbauungen in solchen Magazinen erschweren massiv das Arbeiten für den Imker und werden für das Bienenvolk zur Qual.

Bei der Auswahl einer Magazinbeute ist es deshalb wichtig auf die zweckmäßigen Konstruktions-Details zu achten, die eine sinnvolle Betriebsweise erlauben. Das soll in diesem Artikel ausführlich besprochen und begründet werden. Die Beutengröße hat sich nach den biologischen Erfordernissen des Bienenvolkes zu richten.

Der Raumbedarf

Das Volumen der Beute muss sich nach der maximalen Ausdehnung der Brut richten. Ein intaktes Volk braucht bei einer vertikalen Entfaltung des Brutnestes einen Raum mit der Höhe von 40 bis 50 cm und 30 bis 35 cm im Quadrat. Zu berücksichtigen ist noch ein Pulerraum, der bei einfachwandigen Magazinen an Stelle der Isolierung tritt.

Dabei ergeben sich folgende Mindestmaße für eine Zarge:

In Längsrichtung 40 cm, in Querrichtung 375 mm für 10 Waben.

Die Zargenhöhe bestimmt der bienengerechte Abstand (bee space); dieser soll maximal 10 mm betragen. Die Formel für die Zargenhöhe muss daher lauten: Rähmchenhöhe + 8 mm.

Über der Brut lagern die Bienen den Vorrat an Honig ab. Die Ergiebigkeit der Tracht legt somit die Anzahl der Honigraumzargen fest. Mehr als zwei Honigräume werden in den seltensten Fällen erforderlich sein.

Das Rähmchenmaß

Weltweit ist hauptsächlich das Langstrothmaß mit einer Länge von 448 mm und einer Höhe von 232 mm verbreitet, während im deutschsprachigen Raum das Zandermaß mit einer Länge von 420 mm und einer Höhe von 220 mm gebräuchlich ist. Bei der Verwendung von Flachzargen, ist die Höhe für beide Maße mit 159 mm genormt.

Das Deutsch-Normal-Maß stammt aus der Zeit der Hinterbehandlungsbeuten in Verbindung mit einem Bienenhaus. Es wurde durch das Förderprogramm des Reichsnährstandes in der Zeit des Dritten Reiches bevorzugt. Dieses Rähmchen ist mit seiner Länge von 370 mm und einer Höhe von 223 mm für eine Freiaufstellung und einen Magazinbetrieb weniger geeignet, da die erforderliche Pufferzone und der Zehrweg bei einer konstanten Brutausdehnung von 300 mm nicht gegeben sind. Das heißt die Pufferzone und der Zehrweg steht in Abhängigkeit der Rähmchenlänge.

Daraus folgt: Je kleiner die Pufferzone, um so größer die Stressbelastung bei extremen Wettersituationen während der Vegetationsphase und bei einem so geringen Zehrweg können die Völker im Winter verhungern.

Die Flachzarge

Im Jahre 1931 hat der Bienenwissenschaftler Dr. Clayton L. Farrar - er war Institutsleiter und Professor an der Universität von Wisconsin - nachgewiesen, dass mit Flachzargen im Rähmchenmaß 448 mm breit und 159 mm hoch genauso starke Völker aufgebaut und der gleiche Honigertrag erzielt werden kann, wie mit Ganzzargen. Das 2/3 Langstroth-System ist somit für jedermann eine empfehlenswerte Alternative, ganz besonders jedoch für die, die keine schweren Lasten heben sollen, wollen oder können. Deshalb werden auch die weiblichen Imker diese Beute besonders zu schätzen wissen.

Zu der erheblichen Gewichtsreduzierung kommen noch folgende Vorteile:

- Ein einheitliches Rähmchenmaß im Brut und Honigraum,
- eine zügigere Volksentwicklung im Frühjahr,
- ein besserer Wabenumtrieb,
- eine leichtere Handhabung der Beute und die Möglichkeit Sortenhonig zu gewinnen.
- Die 159 mm hohen Rähmchen können auch gut im Naturwabebau ausgebaut werden.

- Auch die Wirtschaftlichkeit ist in Bezug auf die Anschaffungskosten, des Arbeitsaufwandes und des Honigertrages absolut gegeben.

In Österreich waren es vor allem Dipl.-Ing. Albert sowie Dr. Bretschko, welche mit der Flachzarge umfangreichere Versuche durchgeführt haben. Inzwischen ist das Flachzargen-Magazin unaufhaltsam auf dem Vormarsch und in vielen Ländern bereits fest etabliert.

Das ist auch für auch die Berufsimker von Interesse, die von deren Vorteilen Gebrauch machen. So hält z. B. der Berufsimker Wolfgang Stöckmann in der Lüneburger Heide über 1000 Völker in Flachzargen. Beispielgebend ist Österreich, die Schweiz, die nordeuropäischen Länder wie z.B. Finnland, die Tschechische Republik und die Balkanstaaten.

Wenn Sie mehr über den Flachzargenbetrieb erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an die folgende Adresse:

heinz.lorenz@farrar-imkerschule.com
 Web: www.farrar-imkerschule.com

**Bienen Meissle –
Ihr Partner in Sachen
Bienenzucht**

Unser reichhaltiges Angebot:

- Absperrgitter, lieferbar in allen Größen mit steifer Brücke
- Beuten, Rähmchen
- Mittelwände
- Bienenfutter, Apifonda, Apiinvert
- Bienenzuchtgeräte
- Naturkosmetik
- Honigseife 40 g und 100 g Einzelverpackung oder Display

Katalog gratis

**Bienen Meissle
D-89346 Bibertal**

Telefon (0 82 26) 98 61
 Fax (0 82 26) 92 14

seit  1872

info@graze.eu 07151 969230

 Mittelwand Gießform wassergekühlt

ab 829 € inkl. MwSt. sofort lieferbar!

www.Graze.eu

An- und Verkauf
 Blüten-, Wald- und Tannenhonig
 sowie weitere Sorten nach Absprache

Honig-Wernet GmbH

*Ihr zuverlässiger Partner
in Sachen Honig!*



Außenstelle Mittelfranken:
 Thomas Paar
 Patersholz 14, 91161 Hilpoltstein
 Tel. 09174-48445
 Mobil: 0152-04104875
 Email: paar-design@t-online.de

Außenstelle Mecklenburg: NEU!
 Familie Krauter
 Klaber Nr. 24, 18279 Lalendorf OT Klaber
 Tel. 038456-66856
 Email: jankrauter@gmx.de

Stammhaus:
 Matthias & Jürgen Wernet
 Forstweg 1-3, 79183 Waldkirch
 Tel. 07681-7139
 Fax. 07681-1699
 Email: info@honig-wernet.de
 Internet: www.honig-wernet.de

Annahmezeiten nach telefonischer Vereinbarung

Bienenwohnungen aus Hohenlohe

Jänergasse 12 74572 Blaufelden- Billingsbach Tel.07952/5001 www.dehner-bienen.de

Es gibt noch echte Handarbeit
 vom Stamm bis zur fertigen Beute, alles aus einer Hand
 Unsere Beuten fertigen wir handwerklich aus dem Holz der Weymouthkiefer

- Zanderbeuten nach Dr. Liebig ab 83 €
- 10 er DN Beuten ab 83 €
- Dadantbeute US modifiziert 25 mm Holzstärke ab 118 €
- Heroldbeute ab 118 €
- Mehr als 100 000 Rähmchen lagernd vorhanden
- Eigenwachsumarbeitung bereits ab 20 Kg

- Generalvertrieb für Edelstahlprodukte
- Großes Warenlager mit Ausstellung
- Anfänger Komplettpakete
- Günstiges Bienenfutter jetzt schon Preise einholen.
- Honig vom Imker für Imker

Besuchen Sie uns im Internet oder in unserem Werksverkauf

Hummeln (Bombus) – die dicken Brummer unter den Bienen im bunten Pelz

Einleitung

Die „Partnerschaft“ zwischen Insekten und vielen Blütenpflanzen ist eine Symbiose auf höchstem Niveau. Der Reichtum an Blütenformen, Farben und Düften dient den nahrungssuchenden Insekten als Wegweiser und ist das Ergebnis einer mindestens einhundert Millionen Jahre langen Co-Evolution.

Schon DARWIN (1859) erkannte die Bedeutung der Wechselwirkung zwischen den Pflanzen und ihren Bestäubern. So spielen Insekten, insbesondere Honigbienen (Apis) und Hummeln (Bombus) eine bedeutende Rolle bei der Bestäubung der Blütenpflanzen unserer Landschaft und leisten einen enormen Beitrag für die Erhaltung der pflanzlichen Biodiversität. Die Honigbienen (Apis) gehören wie die Hummeln (Bombus) zu der Unterfamilie der Echten Bienen.

Mit 6035 Arten bildet die Familie der Apidae die größte Gruppe unter den Bienen. Die Honigbienen mit weltweit neun Arten, davon acht im asiatischen Raum, nehmen jedoch im Gegensatz zu den über 70 in Europa beheimateten Hummelarten, einen geringen Anteil ein. In Deutschland sind 41 Arten heimisch, davon kommen 7 Hummelarten relativ häufig vor. Besonderes Kennzeichen für diese Familie ist der Pollensammelapparat.

Nach KNUTH (1898) befinden sich unter den in Deutschland heimischen Bestäubern die Hymenopteren (Hautflügler) mit ca. 47%, die Dipteren (Zweiflügler) mit 26%, die Colepteren (Käfer) mit einem Anteil von 15% und die Lepidopteren (Schmetterlinge) mit 10%. Dabei übernehmen Bienen, Hummeln und andere Hymenopteren 95% der Blütenbesuche. Somit zählen die Hautflügler zu den wichtigsten heimischen Bestäubern (VON HAGEN, 1986).

Natürliches Verbreitungsgebiet

Weltweit gibt es etwa 300 verschiedene Hummelarten (LEHNHERR/THOMAS, 2001). Das Hauptverbreitungsgebiet bilden

die gemäßigten und kühleren Regionen der Nordhalbkugel. Ein großer Artenreichtum findet sich in Europa und Asien. In wärmeren Regionen ist das Vorkommen der Hummeln weitgehend auf Gebirge beschränkt.

In fast allen Landschaften Mitteleuropas sind Hummeln nachzuweisen, wobei sich jedoch einige Arten auf bestimmte Biotope beschränken. Nach VON HAGEN (1986) sind ca. 20 bis 22 Hummelarten, mit *Bombus terrestris* als wichtigstem Vertreter, an der Bestäubung maßgeblich beteiligt.

Hummeln gehören zu den Generalisten unter den Bienen, d.h. sie nutzen die Blüten verschiedener Pflanzen um ihren Nahrungsbedarf an Pollen und Nektar zu decken. Dabei spielen Körpergröße und Rüssellänge eine wichtige Rolle.

Staatenbildung

Hummeln gehören zu den primitiv eusozialen Insekten und bilden einjährige Staaten. Unter Eusozialität versteht man eine besondere Form des Verhaltens sozialer Insekten das bei Termiten, Ameisen, Bienen und wenigen anderen Tierarten zu beobachten ist. Die Kennzeichen dieses Verhaltens sind:

- kooperative Brutpflege
- gemeinsame Nahrungsbeschaffung und Nahrungsverteilung
- Arbeitsteilung innerhalb des Verbands
- das Zusammenleben mehrerer Generationen, meist Familienverbänden, aus Müttern und Töchtern

Die Voraussetzung für die Staatengründung wird in den Spätsommer- bzw. Herbstmonaten mit der Begattung der Jungköniginnen eingeleitet, welche sich vor dem Winter in den Erdboden oder unter Moospolster ca. 5 – 20 cm tief eingraben um dort zu überwintern (WESTRICH, 1989). Noch vor der Überwinterung müssen die jungen Königinnen ausreichend Nahrung aufnehmen, Nektar und Blütenstaub. Der Pollen als Eiweißlieferant wird benötigt um ein Fettpolster aufzubauen, der Nektar dient der Energieversorgung.



Abb. 01

BEEKMANN et al. (1998) haben gezeigt, dass die Tiere für eine erfolgreiche Überwinterung mindestens 0,6g schwer sein müssen, leichtere Tiere überleben den Winter nicht.

Während des Winters werden etwa 80 % des Fettpolsters verstoffwechselt, der Rest dient den Königinnen für die ersten Tage nach dem Verlassen des Winterquartiers. Auch Nektar kann für die Überwinterung gespeichert werden. Einzelne Königinnen können mehr als 200 mg Nektar in ihrem Magen speichern, das sind mehr als ¼ des Lebendgewichts. Anfang März sind die Ressourcen weitgehend aufgebraucht. Eine ausreichende und ausgewogene Futtersversorgung im Spätsommer ist deshalb für die erfolgreiche Überwinterung von Hummelköniginnen absolut notwendig. Für die Dauer des Winterschlafs der Hummelköniginnen spielt die Bodentemperatur eine entscheidende Rolle. Nach STEIN (1956) erscheinen Erdhummeln, wenn die Bodentemperatur in 20 cm Tiefe 5-6 °C erreicht, bei Steinhummeln, die sehr spät erscheinen, sind es 9°C. Mit dem Verlassen des Überwinterungsplatzes Anfang bis Mitte März ist die Königin darauf angewiesen, dass genügend Pflanzen mit Nektar und Blütenstaub verfügbar sind um ihre Ernährung sicherzustellen. Die Aufnahme von proteinreichem Blütenpollen führt zur Entwicklung der Ovarien und zur Aktivierung des eingelagerten Spermias aus dem Vorjahr.

Die Brutphase

Mit dem Verlassen des Winterquartiers müssen die Hummelköniginnen schnell einen geeigneten Nistplatz finden, wobei sie

gerne größere trockene und geschützte Hohlräume, wie z.B. Mauselöcher (Erdhummeln) oder hohle Baumstämme (Baumhummeln) nutzen. Im neuen Quartier errichtet die Königin eine Nestkugel aus Moos, Mäusehaaren oder anderem verfügbaren Material, was sich im Nest befindet. Gelegentlich wurde auch beobachtet, dass die Hummelköniginnen eigenes Nistmaterial eintragen. Um Wärmeverluste zu reduzieren wird die Nesthülle dicht verwoben und zusätzlich mit Wachs isoliert. In den Tropen findet man auch mehrjährige Hummelkolonien.

Fast parallel zur ersten Nahrungssuche beginnen die Königinnen mit dem Bau der ersten Zellen aus Wachs. Das Wachs entstammt Drüsen zwischen den aufeinander folgenden Segmenten sowohl der Bauch- als auch der Rückenseite des Hinterleibs und wird in Form kleiner Schuppen ausgeschwitzt (Honigbienen haben Wachsdrüsen nur an der Bauchseite der letzten vier Hinterleibssegmente).

Die Königin lebt zunächst wie eine Solitärbiene, d.h. sie kümmert sich alleine um den Nestbau, das Eierlegen, das Futtersammeln und die Versorgung der Larven. Hummelnester unterscheiden sich von den Waben der Bienen durch die unregelmäßige Anordnung der Brut- und Vorratzzellen (Abbildung 1). Im Gegensatz zu den sechseckigen, regelmäßig angeordneten Zellen der Bienenwaben bestehen die Zellen der Hummeln aus kleinen, runden, nach oben geöffneten Töpfchen. Die erste Eiablage von fünf bis fünfzehn Eiern erfolgt auf einem nektarfeuchten Pollenteig, dem „Bienenbrot“. Als Nahrungsquelle für sich, die Larven und die geschlüpften Junghummeln baut die Königin meist in der Nähe der Brutzelle einen kleinen Honigtopf. Bei der Lagerung von Pollen werden zwei Verhaltensweisen beschrieben. Langrüsselige Hummelarten fertigen besondere Taschen (Pockets) an, die um mehrere Brutzellen herum errichtet werden, um dadurch die Larven einfacher und schneller füttern zu können. Diejenigen Hummelarten die dieses Aufbewahrungssystem praktizieren bezeichnet man als „Pocketmaker“. Die kurzrüsseligen Hummelarten nutzen überwiegend ausgediente Brutzellen für die Nektar- und Pollenaufbewahrung in deren unmittelbarer Nähe dann weitere Brutzellen angelegt werden. Man bezeichnet sie deshalb als „Pollenstorer“. Neben Nektar und Pollen sammeln die Arbeiterinnen auch Harz, das sie zu Kittharz verarbeiten.

Dies dient, ähnlich wie bei den Honigbienen, der Gesunderhaltung des Volkes, zur Abdichtung von Fugen und Ritzen oder der Umhüllung störender Gegenstände.

Nach der Eiablage wird die Brutkammer mit Wachs verschlossen und von der Königin durch Vibrationswärme der indirekten Flügelmuskulatur „bebrütet“ (AMIET/KREBS, 2012). Um Wärmeverluste zu minimieren wird der Brutnestbereich häufig durch eine isolierende Hülle aus einem Gemisch von Wachs, Gras, Haaren und Moos umgeben. Beim Bebrüten der Brutkammer können kurzzeitig Temperaturen bis zu 38°C erreicht werden, die konstante Nesttemperatur beträgt etwa 30-33 °C. Nachdem die Larven drei bis fünf Tage nach der Eiablage geschlüpft sind und der Futtermittelvorrat verbraucht ist, beißt die Königin den Deckel auf und versorgt diese mit nektarfeuchtem Pollen. Mit dem Heranwachsen der Larven wird die Brutwiege ständig erneuert, dabei entsteht ein blasiges Gebilde mit mehreren Erhebungen. Die Verpuppung beginnt rund acht Tage nach dem Schlüpfen der Larven. Kurz davor spinnen sich die Larven einzeln in einen Kokon ein und unterteilen so die Brutzelle. Hummeln sind bezüglich der Nutzung von Wachs und Stockwärme sehr effizient. Neue Brutkammern werden auf den Kokons der ausgewachsenen Larven errichtet, um so die Wärme, die bei der Metamorphose der Larven entsteht, optimal für die Bebrütung der Eier auszunutzen. Nach 7-10 Tagen im Puppenstadium schlüpfen aufgrund des geringen Nahrungsangebots die ersten kleinen „Zwerghummeln“, ausschließlich Arbeiterinnen. Sie bleiben zunächst einige Tage im Nest und wärmen und füttern die nächste Larvengeneration. Ab jetzt gleicht das Leben der Hummeln dem des Bienenvolkes.

Die Arbeiterinnen sind nun mit Nahrungssuche, Zellenbau, Brutversorgung, Klimatisierung und Verteidigung des Nestes beschäftigt. Nach dem Schlupf der ersten Brutsätze kleiden sie unter Zuhilfenahme von Wachs und Honig das umgebende Nestmaterial von innen aus, was dazu beiträgt, die für die Brutentwicklung erforderliche Temperatur und Luftfeuchtigkeit besser regulieren und aufrecht erhalten zu können.

Mit Beginn der ersten Sammelflüge der jungen Hummeln stellt die Königin ihre Sammelflüge ein und bleibt nun bis zum Ende ihres Lebens im Hummelnest. Sie lebt ab dann nur von der Nahrung, die von den

Arbeiterinnen eingetragen wird und kümmert sich ausschließlich um die Eiablage zu welcher die Arbeiterinnen bei Anwesenheit einer Königin nicht befähigt sind. Letztere produziert ab der ersten Eiablage bis etwa Juli ein Hormon das durch DNA-Methylierung die Ausbildung der Keimdrüsen aller anderen weiblichen Tiere unterdrückt (Von Hagen, 2003). Ab diesem Zeitpunkt herrscht Monarchie im Hummelstaat. Es gibt aber auch Ausnahmen. Bei Arbeiterinnen der Erdhummel (*Bombus terrestris*) wurde beobachtet, dass diese in fremde Nester wechseln und sich dort vermehren (Blacher et al., 2013, Proceedings of the Royal Society B., 2013). Dieses Verhalten kann dahin gedeutet werden den Fortbestand des eigenen genetischen Materials sicherzustellen. Der Wechsel in andere Nester hängt mit der Fruchtbarkeit der Arbeiterinnen zusammen. Da diese sich nicht paaren können werden nur unbefruchtete Eier eingeschleust die sich zu Männchen (Drohnen) entwickeln.

Die Hummeln sind somit offensichtlich nicht immer sexlose Arbeiterinnen. In einer frühen Phase der Koloniebildung sind sie durchaus fruchtbar, wandeln sich aber später mit zunehmender Größe der Kolonie zu reinen Helferinnen der allein fruchtbaren Königin.

Wenn das Hummelvolk so viele Arbeiterinnen besitzt, dass die Versorgung sichergestellt ist, „leistet“ es sich, vergleichbar dem Bienenvolk, sogar einige Wächter, die das Flugloch bzw. den direkten Nesteringang bewachen. Am Entwicklungshöhepunkt kann sich eine Hummelkolonie je nach Art aus 30-600 Individuen zusammensetzen (VON HAGEN, 1986). Mit dem Erreichen des Entwicklungszenits werden im Hummelvolk Geschlechtstiere herangezogen. Der Zeitpunkt ist von Hummelart zu Hummelart verschieden und erstreckt sich von Ende Juni/Anfang Juli bis in die Monate Ende September bzw. Anfang Oktober. Garten-, Wiesen- und Baumhummeln gehören zu den Vertretern mit frühem, die Ackerhummel mit spätem Entwicklungshöhepunkt. Darüber hinaus spielen aber auch weitere Faktoren wie Volksstärke, Witterung, Tracht- oder Raumangebot eine wichtige Rolle.

Die Vermehrungsphase

Die Reproduktionsphase wird dadurch eingeleitet, dass die Altkönigin die Absonderung von Pheromonen einstellt und gleichzeitig eine verstärkte Hormonproduktion



und -ausschüttung in die Eierstöcke erfolgt. Dies hat zur Folge, dass neben befruchteten auch unbefruchtete Eier entstehen. Aus den unbefruchteten Eiern entwickeln sich die männlichen Drohnen. Sie sind nur für die Begattung der Jungköniginnen notwendig. Aus den befruchteten Eiern entstehen die Geschlechtstiere („Jungköniginnen“). Jungköniginnen sind wie die Arbeiterinnen Weibchen, die aber im Gegensatz zu diesen, entwickelte Eierstöcke aufweisen und insgesamt größer sind. In einem einzelnen großen Hummelvolk können bei guter Futtermittellversorgung hundert oder mehr Jungköniginnen sowie mehrere hundert Drohnen heranwachsen. Die Wintermonate überlebt jedoch nur ein kleiner Teil der Jungköniginnen um im Frühjahr ein neues Volk zu gründen.

Der „Competition point“

Die Produktion von Eiern für die Entwicklung von Jungköniginnen und Drohnen führt dazu, dass die Stimmung im Hummelnest umschlägt. In diesem Zusammenhang spricht man von einem „Competition point“. So kann man beobachten, dass die Arbeiterinnen damit beginnen sich gegen die Altkönigin aufzulehnen und diese vermehrt attackieren. Entgegen der utopischen Idealvorstellung einer altruistischen Gesellschaftsordnung herrschen nun Machtkämpfe, Mord und sogar Kannibalismus im Hummelstaat.

Die Arbeiterinnen beginnen damit selbst Eier zu legen und gleichzeitig versuchen sie, alle anderen Drohneneier anderer Arbeiterinnen oder der Königin aufzufressen. Da sie selbst niemals begattet wurden, entwickeln sich aus ihren Eiern immer Drohnen. Somit zerbricht die geregelte

Rangordnung und die Hierarchie der Zofen, Stockhummeln und Sammlerinnen geht verloren. Die legenden Arbeiterinnen stehen fortan in ständiger Konkurrenz zueinander. Da keine weiteren normalen Arbeiterinnen mehr heranwachsen, geht der Kolonie die Nahrung aus. Nach kurzer Zeit muss die alte Königin ihren Staat aufgeben. Aus dem Nest vertrieben stirbt sie vor dem Eingang des Nests liegend nach kurzer Zeit. Bis auf die begatteten Jungköniginnen sterben alle Individuen des Hummelvolkes und der Staat geht zugrunde.

Die Begattung der Jungköniginnen

Drohnen leben nur wenige Wochen und haben keine andere Funktion als die Begattung der jungen Königinnen. Wenn Hummeldrohnen aus ihrem Nest ausfliegen, kommen sie nicht mehr dorthin zurück. Sie haben vor dem Verlassen des Nestes viel eiweißreiche Pollennahrung aufgenommen und ernähren sich im Außenbereich nur noch durch Aufnahme von Nektar und weiterer in der Blüte vorkommender Substanzen, wie z.B. ätherischer Öle. Eine wichtige Rolle scheint dabei das Farnesol zu spielen, ein acyclischer Sesquiterpenalkohol, der auch den Lindenblüten sein typisches Aroma verleiht. Farnesol ist ein Juvenilhormon und Insektenpheromon und dient den Hummel Männchen als „Verjüngungsexlerier“ zu Erhaltung ihrer Potenz bis zum Hochzeitsflug sowie als Sexualduftstoff für eine erfolgreiche Paarung (Von HAGEN, 1986). Hummelköniginnen paaren sich meist mehrmals mit Männchen. Die Paarungshäufigkeit ist jedoch nicht so hoch wie bei den Honigbienen.

Es ist bislang noch weitgehend ungeklärt, wie Jungkönigen und Drohnen zueinander

finden. Paarungswillige Männchen konzentrieren ihre Aktivitäten auf Orte, wo sie die Jungköniginnen am ehesten antreffen. Diese „Rendezvous-Plätze“, die die Drohnen regelmäßig (oft in verschiedenen Höhen) abfliegen, sind vorwiegend Nistplätze oder Blüten, gelegentlich auch exponierte Landmarken wie Hügel oder Bergkuppen (WESTRICH, 1989). Im Gegensatz zu den Honigbienen erfolgt die Kopulation bei Hummeln nicht in der Luft, sondern findet auf dem Erdboden oder auf einer Pflanze statt. Zu den ungeklärten Phänomenen des Hummelverhaltens gehört auch die Beobachtung, dass gleiche Patrouillenstrecken und Begattungsplätze über Jahre wiederholt von Männchen genutzt werden, obwohl jede Generation von Männchen im Herbst stirbt.

Überwinterung der Königinnen

Kurz nach der Paarung, suchen Jungköniginnen nach einer geeigneten Stelle, um zu überwintern. Häufig werden die Winterquartiere sehr früh aufgesucht, obwohl noch ausreichend Nahrung zur Verfügung steht. Hummelköniginnen überwintern gerne in Gesellschaft aber nicht in ihrem Nest. Nicht selten findet man die Überwinterungsplätze jedoch in einer Entfernung von wenigen Metern zum alten Nest. Die Lage des Überwinterungsplatzes wird sorgfältig gewählt. Es handelt sich um Orte mit geringer Sonneneinstrahlung um zu verhindern, dass die Königinnen durch die Bodenerwärmung ihr Winterquartier verfrüht verlassen. Ideal sind Überwinterungsplätze mit nordwestlicher Ausrichtung. Typische Überwinterungsplätze der Jungköniginnen sind alte Komposthaufen und Maulwurfshügel. Die Überwinterungsrate ist gering und liegt bei nur etwa 10%. Die Ursachen hierfür sind vielfältig wie mangelnde oder unzureichende Futtermittellversorgung im Sommer, Überschwemmungen oder „Wetterkapriolen“ mit ständigen Temperaturwechseln.

Ursachen des Artenrückgangs

Das größte Problem für den Artenrückgang bei Hummeln stellt die moderne Landwirtschaft dar. Der Klimawandel, aber auch neue Erntemethoden im Grünfütterbereich (Silageproduktion), Habitatverluste, das Abmähen blühender Flächen, Insektizideinsatz und Monokulturen haben besonders in ländlichen Gebieten zu einem dramatischen Artensterben geführt. Weitere Bedrohungen bilden natürliche Feinde,

Entwicklungsstadium	Arbeiterin	Königin	Drohn
Ei	3,5 Tage	3,5 Tage	3,5 Tage
Larve	7,3 Tage	10,5 Tage	10,0 Tage
Puppe	9,4 Tage	13,2 Tage	11,0 Tage
Gesamtdauer	20,2 Tage	27,2 Tage	24,5 Tage

Dauer der Entwicklungsphasen verschiedener Individuen im Hummelvolk

aber auch Krankheiten wie z.B. das Flügeldeformationsvirus oder Parasiten. Auch wenn einige wenige Hummelarten im ländlichen Siedlungsraum noch häufiger anzutreffen sind, wie die Garten-, Baum-, Acker-, Erd- oder Steinhummel, sind viele andere Arten wie die die Teich- oder Grasmummel in ihrem Bestand stark rückläufig oder stehen sogar auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten. In der Summe ist etwa ein Drittel aller europäischen Hummelarten vom Aussterben bedroht. Hummeln sind daher - wie alle Bienen - besonders streng nach Bundesartenschutzverordnung und Bundesnaturschutzgesetz geschützt.

Die Bedeutung der Hummeln für die Landwirtschaft

Durch den vermehrten Anbau von landwirtschaftlichen Kulturen unter Zelt und Glas hat sich der Bedarf an Bestäuberinsekten in den letzten 50 Jahren mehr als verdreifacht, da eine optimale Bestäubung der

Blütenpflanzen in der Regel selten erreicht wird. Daher ist man zu einer industriellen Züchtung von Hummeln übergegangen. Schon seit den 1980er Jahren werden einige Hummelarten, insbesondere Erdhummeln, gezüchtet und zur kommerziellen Bestäubung von Tomaten, Paprika, Auberginen, Melonen, Bohnen, Zucchini und Erdbeeren in Gewächshäusern eingesetzt. Auch unter Zelt und im Freiland werden Hummeln im Obstbau zur Bestäubung von Äpfeln, Birnen, Erdbeeren, Blaubeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren oder Kirschen mit Erfolg genutzt, gleiches gilt bei der Saatgutproduktion von Gurken, Karotten, Rotklee oder Kohl. Im Vergleich zu Honigbienen sind Hummeln weniger temperaturabhängig und schon bei etwa 5°C aktiv. Sie können sich in geschlossenen Räumen besser orientieren und sind aufgrund ihrer Vibrationsbestäubungstechnik sehr effizient. Heute werden Hummeln weltweit bei mehr als 100 Kulturen eingesetzt. Die kommerziellen Vorteile der Bestäubung durch im Treibhaus

zum Einsatz kommende Zuchthummeln überdecken dabei den ökologischen Schaden, den dieses Vorgehen bewirken kann. Häufig entkommen die Zuchthummeln aus den Treibhäusern, wodurch sie Parasiten unter heimischen Hummelarten einführen und einem erhöhten Konkurrenzdruck aussetzen können. Des Weiteren tragen fremde Hummelarten dazu bei, invasive Pflanzenarten zu bestäuben, die das ökologische Gleichgewicht gebietsheimischer Arten stören kann. Somit bestätigt sich auch hier der Ausspruch von Ovid:

„Jedes Ding hat zwei Seiten“.

Literatur beim Verfasser

Dr. Dr. Helmut Horn
immehorn@gmx.de

Der Wabenprofi

Wo aus Imkern Profis werden

Ab sofort verfügbar:

Glas Paletten Deutschlandweit
Fracht Frei geliefert

DIB 500 G	979.-€
TO 500 G	769.-€
Neutral 500 G	769.-€

Pro Palette 2244 Gläser inkl. Deckel

→ Imkereizubehör
 → Imkereitechnik
 → Wachsumarbeitung

Heiligenwiesen 6
 70327 Stuttgart-Wangen
info@wabenprofi.de
 Tel. 0711-21309866

www.wabenprofi.de

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen für alle Systeme in diversen Höhen
- Magazinbeuten in verschiedenen Systemen
- Begattungs- und Ablegerkästen
- Wärmeschiede aus Polystyrol
- Eigene Mittelwandverarbeitung

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de
 E-Mail: info@imkertechnik-wagner.de

Im Sand 6 - D-69427 Mudau - ☎ 06284 7389 Fax 06284 7383

Varroosebekämpfung und mehr ...

www.bienen-gesundheit.com

/bienengesundheit1

Großhandel für Honiggläser und Flaschen aller Art!

BAUER-GROSSHANDEL
 Bietigheimer Straße 25
 Tel.: 07141-64 36 925 & Fax 64 36 929

Besuchen Sie unseren *Online-Shop*
www.flaschenbauer.de

Seip ...das Imkerfachgeschäft

Alles von und für Bienen

Eigene Mittelwandherstellung, incl. BIO Mittelwände.
 Eigene Imkerschreinerei • Eigene Beutenherstellung • Biologische Produkte

Aktuell liefern wir Bestellungen in unserem Online Shop ab einem Bestellwert von 50,- € frei Haus.

Weitere Informationen über alle Produkte erhalten Sie auf:
www.bienenzuchtbedarf-seip.de

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen
 Zum Weißen Stein 32 - 36

W. SEIP
 Bienenzuchtbedarf
 Mittelwändefabrik

35510 Butzbach - Ebersgöns
 Tel.: 06447 - 6026
 e-mail: info@werner-seip.de

Melezitosehonig – Fluch oder Segen für den Imker?

Was ist Melezitose?

Melezitose ist ein Zucker, der in nahezu jedem Honigtau und damit auch in vielen Honigtauhonigen vorkommt. Es handelt sich dabei um einen Dreifachzucker (Trisaccharid), der aus zwei Molekülen Traubenzucker und einem Molekül Fruchtzucker zusammengesetzt ist (Glucose-1-3-Fructose-2-1-Glucose). Die einzelnen Moleküle sind in einer charakteristischen Weise miteinander verknüpft.

Der Sättigungsgrad von Melezitose ist im Vergleich zu anderen Zuckern sehr niedrig. Schon beim Überschreiten von etwa 8 % kristallisiert die Melezitose sehr rasch. Honige aus Trachten mit hohem Melezitoseanteil sind bei vielen Imkern sehr gefürchtet, da sie schon häufig in noch unreifem Zustand in den Zellen auskristallisieren, nicht, oder nur erschwert schleuderbar sind und als sogenannter Zementhonig das Wabenmaterial des Imkers für einen weiteren raschen Einsatz im Bienenvolk blockieren.

Wie entsteht Melezitosehonig?

Die Honigtauerzeuger sind Phloemsauger und nehmen mit dem Siebröhrensaft hauptsächlich verschiedene Kohlenhydrate (Zucker) auf, die 90-95 % der Trockensubstanz betragen können. Diese Zucker werden zum Teil enzymatisch verstoffwechselt, wobei die invertierenden Enzyme der Pflanzensauger in der Lage sind, zusammengesetzte Zucker in einfache Bruchstücke zu spalten. Daneben können unter der Wirkung der Darm- und Speicheldrüsensenzyme während der Darmpassage wieder neue (höhermolekulare) Zucker gebildet werden.

Der Aufbau neuer Zucker entsteht durch Bindung eines oder mehrerer Moleküle von Frucht- oder Traubenzucker an vorhandene Zuckerarten. Dabei kann die Gruppenübertragung, entsprechend der Eigenschaften der daran beteiligten Enzyme, als Transglucosidierung oder Transfructosidierung verlaufen. Auf diese Weise entstehen Di-, Tri- oder höhermolekulare Saccharide (Oligosaccharide), bei gleichzeitiger Anreicherung freier Glucose und Fructose.

Die Übertragung von einem oder mehreren Glucosemolekülen auf ein Saccharosemolekül führt zur Entstehung von Melezitose und anderen Mehrfachzuckern (Oligosacchariden). Das Darmenzym vieler Pflanzensauger wirkt z.B. im Sinne einer Transglucosidase, unter deren Wirkung beim Abbau von Rohrzucker zwei charakteristische Trisaccharide, Melezitose (Lärchenzucker) und Fructomaltose (Erlöse) entstehen.

Während Honige mit höheren Gehalten an Erlöse über längere Zeiträume schleuderbar bleiben, neigen melezitosereiche Honige zur raschen Kandierung.

Welche Läuse produzieren bevorzugt Melezitose?

Generell scheinen alle Honigtauproduzenten Melezitose in unterschiedlichen Mengen produzieren zu können. Die Frage, warum und unter welchen Umständen bestimmte Läusearten in manchen Jahren melezitosehaltigen Honigtau bilden oder nicht bilden, ist ungeklärt. Bei gutem Lausbesatz und sommerlicher Witterung scheint der Gehalt von Melezitose im Honigtau anzusteigen (Celle, 2013).

Die wichtigsten Erzeuger für Melezitosehonige sind verschiedene Rindenläuse, die überwiegend auf der Lärche und auf der Fichte angesiedelt sind. Der bedeutendste Vertreter in unseren Breiten ist *Cinara* pi-

ceae (Große Schwarze Fichtenrindenlaus), gefolgt von *Cinara costada* (Stark Bemehlte Fichtenrindenlaus). Gelegentlich wird auch von *Cinara pilicornis* (Rotbraune Bepuderte Fichtenrindenlaus) Melezitosehonig geerntet.

In vielen alpinen Regionen Österreichs spielen auch *Cinara cuneomaculata* (Graubraune Lärchenrindenlaus) sowie *Cinara laricis* (Warzigborstige Lärchenrindenlaus) eine bedeutende Rolle.

Kennzeichen von Melezitosestrachten

Charakteristische Anzeichen für Melezitosestracht sind Massentrachten aus der Fichte mit täglichen Waagstockzunahmen von 5 kg und mehr. Die Völker fliegen oft auch bei leichtem Regen, da die Honigtauerzeuger bevorzugt am verholzten Teil des Baumes sitzen, wo der abgesetzte Honigtau vor Abwaschung durch den Regen geschützt ist. Häufig wird der Imker bei der ersten Völkerkontrolle nach dem Aufwandern in die Waldtracht regelrecht geschockt. Schon nach kurzer Trachtnutzung sind alle Honigwaben vollständig verdeckelt und das Brutnest ist total verhonigt. Der Inhalt offener Honigzellen erscheint nicht klar sondern trübe und geht rasch in einen geleeartigen Zustand mit sandig griesiger Struktur über. Im Gegensatz zu anderen Honigtautrachten wirkt sich die

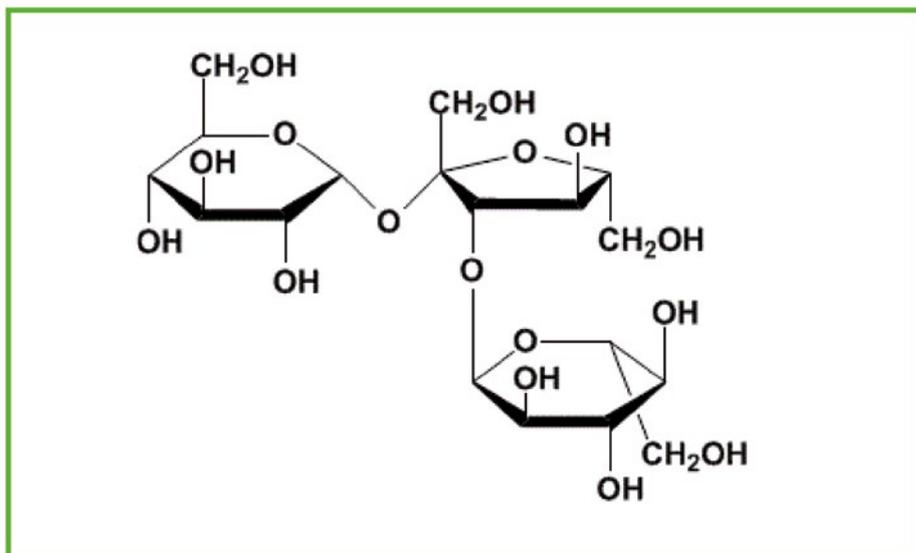


Abb. 01 - Melezitose

Melezitose tracht auf die Entwicklung der Bienenvölker stimulierend aus. Die Völker zeigen trotz intensiver Trachtnutzung keine Abarbeitungserscheinungen, werden eher stärker als schwächer, gehen, wenn ausreichend Platz vorhanden, verstärkt in Brut und bauen in einem sonst unbekanntem Ausmaß. Aus der Sicht des Imkers wäre die Melezitose tracht ideal, in Wirklichkeit ist diese Tracht bei den Imkern aber sehr gefürchtet. Durch Waagstockkontrollen und Beobachtung der Läusepopulationen lässt sich das Auftreten einer Melezitose tracht leicht abschätzen.

Neue Forschungsergebnisse

Seit 2017 werden an der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim auch wissenschaftliche Untersuchungen zur Auswirkung der Melezitose auf Bienen durchgeführt. Im Rahmen einer Doktorarbeit konnte in drei aufeinander folgenden Jahren anhand von Fütterungsexperimenten nachgewiesen werden, "dass mit Melezitose gefütterte Bienen deutlich mehr im Vergleich zu Bienen fressen, denen eine Kontrolldiät verabreicht wurde. Darüber hinaus wiesen die mit Melezitose gefütterten Bienen schwere Krankheitssymptome auf, wie ein geschwollener Hinterleib, das Tippen mit dem Hinterleib auf dem Boden und Bewegungsstörungen bis hin zur Lähmung. Schließlich starben auch viele von ihnen". (Stuttgarter Zeitung Nr. 122, Mai 2020). Aus diesen Verhaltensstörungen und weiteren Untersuchungsergebnissen wird geschlossen, dass Melezitose die Symptome der Waldtrachtkrankheit auslösen kann.

Natürlich zeigt sich im Fütterungsexperiment im Labor, „dass mit Melezitose gefütterte Bienen deutlich mehr im Vergleich zu Bienen fressen, denen eine Kontrolldiät verabreicht wurde“. Dieses Ergebnis ist trivial, der Dreifachzucker kann auch deutlich schlechter verstoffwechselt werden, was dann natürlich eine größere Futtermittelaufnahme bewirkt“. Das abnormale Verhalten der mit Melezitosehonig gefütterten Versuchsbienen, der geschwollene Hinterleib und die Bienenmortalität sind auf überfüllte Kotblasen zurückzuführen. Eine Bestätigung, dass Melezitose die Symptome der Waldtrachtkrankheit auslösen kann ist damit jedoch nicht gegeben. Die Aussage, dass Melezitose die Bienen schwächt und sie dadurch auch anfälliger für Krankheitserreger werden, kann im Laborexperiment unter unnatürlichen Haltungsbedingungen



Abb. 02 - Wabenstück mit Melezitosehonig

durchaus zutreffend sein. Die Frage nach den Ursachen ist damit jedoch nicht zu beantworten.

Somit zeigt sich, dass Ergebnisse aus Laborexperimenten nicht auf die Verhältnisse frei fliegender Bienenvölker in der Melezitose tracht zu übertragen sind. Alle mir bekannten praktischen imkerlichen Erfahrungen widersprechen der Aussage, dass Melezitose tracht bei frei fliegenden Völkern für die Symptome der Waldtrachtkrankheit verantwortlich ist. Die Tatsache, dass während einer Melezitose tracht tägliche Gewichtszunahmen bei den Völkern von 5 kg und mehr auftreten (überprüft durch Völker auf Waagstöcken), spricht eher für einen stimulierenden Effekt. Die großen täglichen Zunahmen sind nur durch vitale Bienen zu erreichen, darüber hinaus bauen die Völker während dieser Tracht in ungeahnter Weise, ein Zeichen dafür, dass die Wachsdrüsen der Ammenbienen stark aktiviert werden. Damit stehen diese Untersuchungsergebnisse aus dem Labor im krassen Gegensatz zu den in der Praxis unter trachtrelevanten Situationen frei fliegender Völker zu beobachteten Symptomen.

Was macht die Melezitose tracht zum Problem?

Der Honig kristallisiert innerhalb kürzester Zeit schon in den Zellen aus, wird in seiner Konsistenz sowie farblich unansehnlich, blockiert das Wabenmaterial und ist, wenn

überhaupt, nur unter erschwerten Bedingungen schleuderbar.

Kristallisierte Melezitosehonige haben oft eine mittelgrobe Kandierung, wobei die Zuckerkristalle beim Verzehr den Eindruck von griesigen Sandkörnern erwecken, was beim Verbraucher wenig geschätzt wird.

Kandierte Melezitosehonige lassen sich nur sehr schwer unter Anwendung höherer Temperaturen verflüssigen. Häufig bleiben Zuckerkristalle in Form eines Bodensatzes zurück oder bilden sich erneut innerhalb kürzester Zeit, was beim Verbraucher den Eindruck einer Zuckerbeifütterung erweckt. Es ist deshalb ratsam den Honig zu beeimpfen und durch kontrollierte Kandierung in einem feinkristallinen, streichfähigen Zustand zu vermarkten.

Melezitosehonig ist als Winterfutter für Bienenvölker absolut ungeeignet, da er infolge seines kristallinen Zustandes in der kalten Jahreszeit nicht aufgenommen werden kann. Darüber hinaus wirkt der hohe Mineralstoffgehalt als Ballaststoff und löst bei den Winterbienen bei fehlender Möglichkeit eines Reinigungsfluges Krankheiten wie Nosema und/oder Ruhr aus. Brutwaben mit großen Melezitosefutterkränzen sollten mit Reißzwecken markiert und möglichst an den Rand der Völker positioniert oder zwecks späterer Honigernte in Altvölker über Absperrgitter umgehängt werden.

Möglichkeiten der Gewinnung und Nutzung von Melezitosehonig

1. Frühzeitiges Schleudern der Waben

In der Imkerschaft wird allgemein empfohlen, bei intensiver Melezitose-Tracht den Honig innerhalb kurzer Zeitabstände (etwa alle drei Tage) zu schleudern. Diese Methode ist jedoch nicht ratsam, da der Honig meistens noch unreif ist, überhöhte Wassergehalte aufweist und deshalb häufig sehr schnell in Gärung übergeht.

2. Stippmethoden

Melezitosehonige sind im Gegensatz zu Honigen aus anderen Trachten nach dem Entdeckeln nur ungenügend oder überhaupt nicht schleuderbar. Nach Untersuchungen und eigenen praktischen Erfahrungen eignet sich eine in Norwegen hergestellte Heidehonig-Lösemaschine auch sehr gut zum Lösen des Melezitosehonigs, wobei sich selbst bei festem Honig Ausbeuten von 70 bis nahezu 100% erzielen ließen.

Das Gerät besteht aus zwei Metallplatten mit etwa 2000 beweglich gelagerten Kunststoffstiften pro Platte die beim Schließen der Platten in die Zellen eintauchen ohne die Mittelwand zu durchstoßen. Beim Öffnen wird der kristallisierte Honig in den Zellen gelöst und damit schleuderfähig (siehe Abb.4).

Ein akzeptables Schleuderesultat liefert auch die Verwendung der „Igelwalze“, wobei jedoch der Honig noch im geleeartigen Zustand vorliegen sollte. Bei beiden „Stippmethoden“ werden die Waben relativ stark in Mitleidenschaft gezogen, was die Bienen jedoch wieder sehr schnell reparieren. Die auf diese Weise behandelten Waben können nun geschleudert werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, die Drehzahlen gering zu halten, da durch die Beschädigung der Waben erhöhte Gefahr des Wabenbruchs besteht.

3. Produktion von Presshonig

Sind die Honigwaben mittels der vorab beschriebenen Methoden nicht zu schleudern, so kann der Honig auch als „Presshonig“ geerntet werden. Dazu werden die brutfreien Waben entdeckelt oder brutfreie Wabenstücke aus den Rähmchen geschnitten und ohne oder mit Erwärmung auf höchstens 45°C gepresst.



Abb. 03 - Honigtau-honig nach dem Verflüssigen mit abgesetzter Melezitose

4. Schmelzmethoden

Für die Gewinnung von Melezitosehonigen werden im Handel vermehrt auch verschiedene Schmelzgeräte wie Entdeckungswachsschmelzer oder Infrarot-Strahler von oben angeboten. Bei all diesen Verfahren werden die Waben geschmolzen und der Honig nach Erkalten des Wachses aus dem Schmelzgerät über Hähne abgelassen. Die Verfahren funktionieren nur zufriedenstellend mit unbebrüteten Waben. Das Aus-

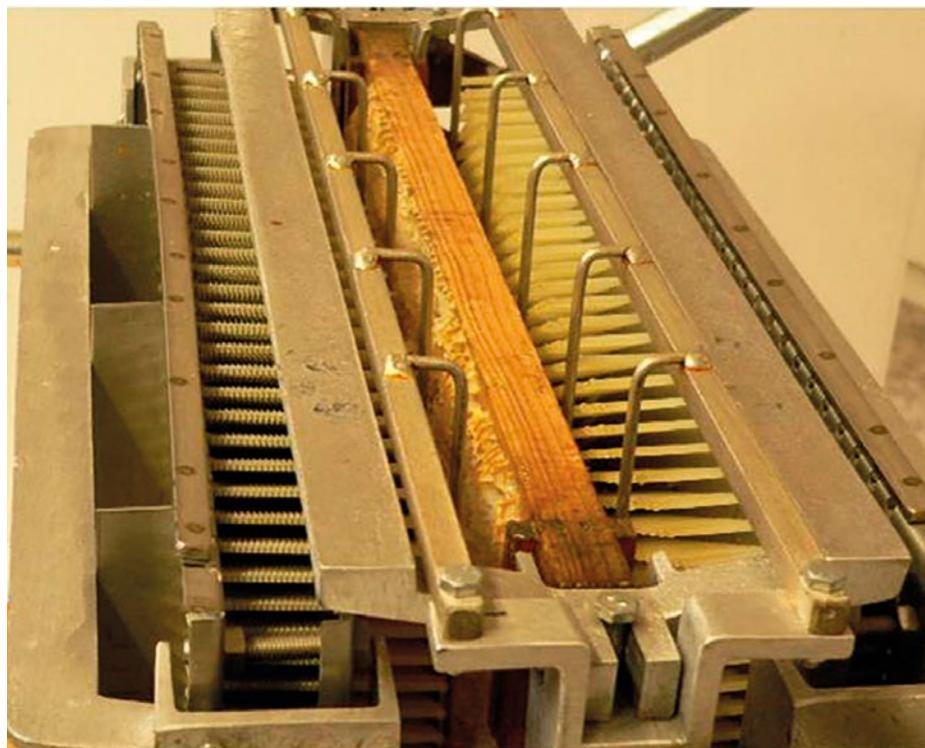


Abb. 04 - Heidehonig-Lösemaschine Damit auch alle Zellen geöffnet werden, werden die Waben mit jedem Entdeckungsvorgang um etwa eine Zellbreite versetzt.

maß der Honigschädigung ist zur Zeit jedoch noch nicht eindeutig geklärt.

5. Fütterung von Honiglösungen

Eine weitere Methode besteht darin, den Völkern in der Melezitose-Tracht nach Möglichkeit gefüllte oder angetragene Waben aus anderen Honigtautrachten zuzuhängen. Dies führt dazu, dass ein Teil des Honigs umgetragen wird, was den Melezitosehonig wieder schleuderbar macht. Den gleichen Effekt erzielt man, wenn man während der Tracht verdünnte Honiglösungen aus anderen Trachten zufüttert.

6. Umtragungsmethode

Der Melezitosehonig kann auch dadurch schleuderbar gemacht werden, dass man ihn nach Trachtende durch die Bienen umtragen lässt. Dieses Verfahren eignet sich besonders in der Magazinbetriebsweise. Dazu werden die Waben entdeckelt, angefeuchtet oder für kurze Zeit in lauwarmes Wasser getaucht und den Bienenvölkern in einer Fußzarge untergeschoben. Das Unterschieben wirkt sich dabei auf das Umtragen günstiger aus als das „normale“ Aufsetzen, da Honig von den Bienen nach Möglichkeit fluglochfern gelagert wird, so dass eine zusätzliche Reizwirkung entsteht. Häufig muss man die Waben mehrmals wässern, um einen ausreichenden Effekt

Was tun bei Melezitosehonig?

Umtragen lassen – aber richtig !

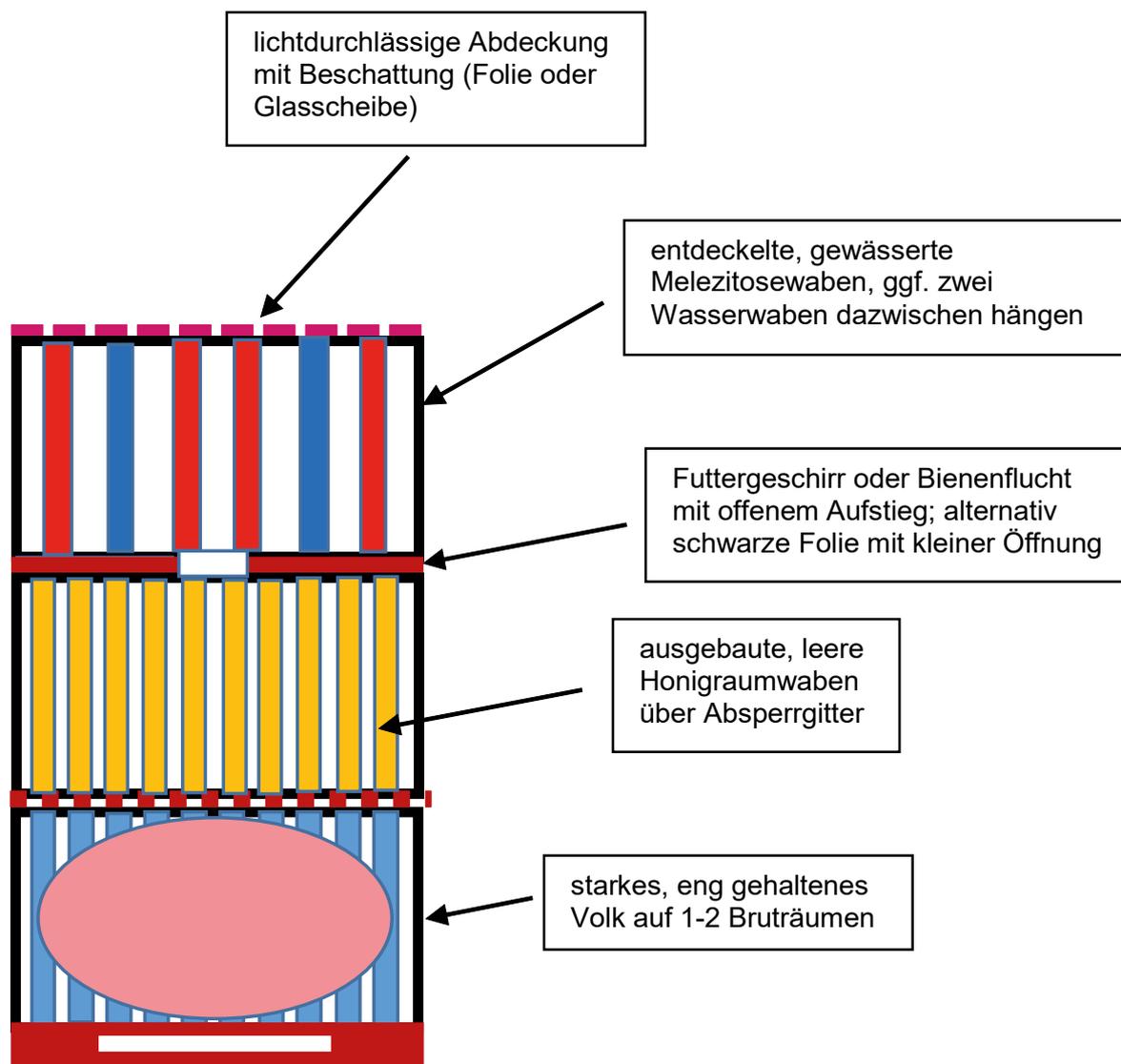


Abb. 05 - Schematische Darstellung des optimierten Umtragens von Melezitosehonigen

zu erzielen und um ein übermäßiges Herausstragen von Zuckerkrystallen zu verhindern. Eine weitere Möglichkeit zur Gewinnung des Melezitosehonigs bietet das Auslaugeverfahren. Dabei werden die entdeckelten Honigwaben für mehrere Stunden in warmes Wasser gestellt und die Honiglösung im Anschluss verfüttert. Sobald die Bienen mit dem Verdeckeln der Waben beginnen, kann der Honig geschleudert werden.

Alle diese Verfahren sind jedoch nicht un-

problematisch. Ist die Tracht noch anhaltend werden natürliche Trachten bevorzugt und jegliche Art von Fütterung schlecht oder überhaupt nicht angenommen. Dies führt bei Verfütterung dünner Honiglösungen schnell zur Gärung, andererseits besteht die Gefahr permanenter Räuberei am Stand.

Eine sehr effektive Möglichkeit, Melezitosehonig schleudern zu machen, wird von SPÜRGIN (ADIZ, 2012) beschrieben:

Einem starken Volk auf einem oder zwei Bruträumen wird über Absperrgitter ein Magazin mit ausgebauten Leerwaben aufgesetzt. Auf das Magazin mit den Leerwaben wird ein weiterer Raum mit etwa 4-5 entdeckelten Melezitosewaben gegeben, wobei beide Räume (Leer- und Honigraum) durch eine Bienenflucht mit offenem Aufstieg oder durch eine schwarze Folie mit kleiner Öffnung getrennt sind.

Die Melezitosewaben werden gewässert und locker, mit größerem Abstand im Ho-



nigraum eingebracht, wobei zusätzlich noch 1–2 Wasserwaben zwischengehängt werden. Entscheidend für das erfolgreiche Umtragen des Melezitosehonigs aus dem Honigraum in die sich darunter befindenden Leerwaben ist die Abdeckung des Honigraumes. Sie muss lichtdurchlässig sein und wird durch eine Klarsichtfolie oder durch eine Glasscheibe gebildet.

Wichtig für das Gelingen dieses Verfahrens ist, dass zum Zeitpunkt des Umtragens keine natürliche Tracht genutzt werden kann, dass keine Räuberei am Bienenstand vorherrscht und dass sich das Volk durch den Lichteinfall nicht überhitzt und möglicherweise verbraust. Der nach wenigen Tagen nahezu vollständig umgetragene Melezitosehonig kann nun problemlos geschleudert werden.

7. Produktion von Wabenhonig oder Scheibenhonig

Die günstigste Verwertung von Melezitosehonig besteht darin, ihn in Form von Wabenhonig in speziellen Kunststoff- oder Holzrähmchen zu gewinnen. Dieses Verfahren ist jedoch sehr arbeitsaufwändig und erfordert großes imkerliches Geschick. Nach den Richtlinien des DIB darf als „Wabenhonig“ nur vollständig verdeckelter Honig in unbebrütetem Jungfernwabenbau ohne künstliche Mittelwand in Verkehr gebracht werden.

Dazu verwendet man häufig sogenannte Sektions- oder Pfundrähmchen, die von den Bienen, unter Zuhilfenahme eines kleinen Wachsleitstreifens ausgebaut (Jungfernwabenbau) und mit Honig gefüllt werden. Der so gewonnene Melezitosehonig lässt sich abgepackt als Wabenhonig sehr gut verkaufen.

Nach der Honigverordnung ist auch denkbar, Wildbau- und unbebrütete, frisch ausgebaut, verdeckelte Honigwaben als Waben- oder Scheibenhonig zu vermarkten. Da die Honige meist höhere Wassergehalte aufweisen ist auf eine entsprechende Lagerung zu achten.

8. Verwendung als Futterwaben für die Frühjahrsentwicklung

Bei trockener, kühler Lagerung können die verdeckelten Melezitosewaben bis ins nächste Jahr problemlos aufbewahrt werden. Die Lagerbedingungen (Luftfeuchtigkeit, Temperatur) im Lagerraum sollten überwacht werden um eine nachträgliche Wasseraufnahme des Honigs zu verhindern (Hygroskopie). Es ist auch darauf zu

achten, die Honigwaben vor Wachsmottenbefall zu schützen. Im Frühjahr werden die Waben aufgeritzt, mit Wasser besprüht und an oder in das Brutnest gegeben. Eine weitere Möglichkeit bietet die Verwendung der Waben zur Überbrückung von Trachtlücken.

9. Produktion von Honigwein (Met)

Bei der Vergärung von Zementhonig zu Met vergärt nur der im Honig enthaltene Anteil an Frucht- und Traubenzucker, der Dreifachzucker Melezitose kann von den Hefen nicht „verdaut“ werden. Da der Gehalt an Melezitose in Melezitosehonigen schwankt ist eine korrekte Berechnung der benötigten Honigmenge äußerst schwierig, außerdem ist mit erheblicher Restsüße zu rechnen. Die Vergärung von Melezitose zu Honigwein sollte deshalb erfahrenen Methernstellern überlassen werden.

Behandlung von Melezitosehonigen

Melezitosehonige müssen vor der Vermarktung noch gesiebt und geklärt werden. Dies geschieht am besten mit dem Melithermgerät oder anderen, nach gleicher Methode arbeitenden Schmelz- und Verflüssigungsgeräten. Dabei ist zu beachten, dass man höhere Temperaturen fahren muss, da die für das Verflüssigen von „normalen Honigen“ empfohlene Temperatur von 40 bis max. 45°C bei Melezitosehonigen nicht ausreicht.

Um Melezitosehonige verflüssigen und damit vermarkten zu können kann es notwendig sein, Temperaturen bis zu 70°C anzuwenden. Dies führt sicherlich zu Qualitätsbeeinträchtigungen hinsichtlich verringerter Enzymaktivitäten und einer Zunahme des HMF-Gehaltes. Werden die verflüssigten Honige jedoch wieder rasch abgekühlt, so lassen sich die wärmebedingten Qualitätsbeeinträchtigungen in Grenzen halten.

Trotz dieser Wärmebehandlung kommt es bei flüssigen Melezitosehonigen oft schon nach kurzer Zeit zur Bildung eines Bodensatzes, was beim Konsumenten fälschlicherweise als Zuckerbeifütterung interpretiert wird. Diese Honige sind in diesem Zustand schlecht absetzbar und sollten deshalb im kristallisierten Zustand vermarktet werden. Bei Verwendung eines geeigneten Impfhonigs lassen sich mit Melezitosehonigen weiche, feincremige, streichzarte Honige erzielen, die den Kundenwünschen im höchsten Maße gerecht werden.

Fazit

Alle geschilderten Methoden zur Gewinnung und Verwertung von Melezitosehonig sind relativ zeit- und arbeitsaufwändig. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die Bienenvölker immer ein unberechenbarer Faktor bleiben, deren Verhalten sich nicht exakt voraussagen lässt. Dies kann dazu führen, dass das Umtragen von Melezitosehonig in einem Trachtjahr optimal funktioniert, im darauffolgenden Jahr jedoch aus unerklärlichen Gründen nur unzureichend bewerkstelligt wird.

Die Gewinnung des Melezitosehonigs bereitet somit auch heute noch große Schwierigkeiten, wobei keine allgemeingültigen Patentrezepte gegeben werden können. Viele Imker verzichten deshalb auf die Nutzung dieser Trachtquelle und wandern schon beim geringsten Anzeichen auf Melezitosetracht mit ihren Völkern aus der Tracht ab. Damit können sie sich zwar eine Menge Arbeit, Zeit und eventuell auch viele Probleme ersparen, ihnen entgeht aber unter Umständen auch eine ausgezeichnete Honigtautracht und damit ein phantastischer Sortenhonig, der sich bei entsprechender Aufbereitung hervorragend vermarkten lässt.

Alles Wissenswerte, Probleme, aber auch Kniffe die bei der fachgerechten Verarbeitung des Melezitosehonigs auftreten und vieles mehr können Sie im Fachbuch „DER HONIG“ recherchieren. Zu erwerben unter: immehorn@gmx.de

Dr. Dr. Helmut Horn
immehorn@gmx.de



DR. ANNETTE SCHROEDER

Waldhonig: Kräftig, würzig, dunkel

Viele Honigkunden mögen ihn ganz besonders – den würzigen Waldhonig von Tanne und Fichte. Aber er ist gar nicht so leicht zu bekommen. Worauf es ankommt, erfahren Sie hier.

Wenn wir die begehrte Sorte von Wald- oder Tannenhonig ernten wollen, müssen wir aufmerksam das Waldtrachtgeschehen beobachten, um mit den Völkern zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Waldhonig stammt von der Honigtautracht. Sie tritt aber sehr unregelmäßig von Ende Mai bis Ende September auf und fällt in manchen Jahren auch ganz aus. Reiner Honigtauhonig ist deshalb selten und oft teuer.

Woher stammt der Honigtau?

Im Juliheft hatten wir bei den Sortenhonigen schon beschrieben, was Honigtau ist: Er wird von Honigtauerzeugern produziert. Das sind bei uns meistens Läuse, die die

Siebröhren der Pflanzen anstechen, um sich von dem darin fließenden Saft zu ernähren.

Bis zu 99 Prozent des darin enthaltenen Zuckers werden anschließend von ihnen als Honigtau wieder ausgeschieden. Im Verdauungstrakt der Läuse wird der Siebröhrensaft jedoch zuerst noch verändert – und das bei jeder Lausart ein bisschen anders. Die Honigbiene setzt bei der anschließenden Honigbereitung dann weitere Enzyme zu, die die Stoffe im Honigtau aufspalten. So entstehen letztlich je nach Lausart unterschiedliche Honigsorten.

Von den Blütenhonigen unterscheiden sich Honigtauhonige durch:

- eine oftmals höhere elektrische Leitfähigkeit,
- geringere Anteile an Frucht- und Traubenzucker,
- deutlich mehr höhermolekulare Zucker
- mikroskopisch sichtbare Honigtauelemente.

Der so genannte „Waldhonig“ stammt meistens von Tanne oder Fichte. Aber auch andere Bäume und Pflanzen können zum Teil trachtrelevante Honigtaumengen liefern. So findet man Läuse auch auf Buche, Linde, Eiche, Ahorn, Birke oder Edelkastanie. Um festzustellen, ob der Wald honigt, muss ich also die trachtrelevanten Läuse kennen und wissen wie und wo ich sie am besten finde. Dann kann ich beobachten, ob genügend Läuse vorhanden sind.



Abb. 01 - Die Große Fichtenquirilschildlaus bzw. Große Lecanie zeigt sich ab April... Foto: A. Schroeder



Abb. 02 ...ihre Schwester die Kleine Fichtenquirilschildlaus bzw. Kleine Lecanie erst etwas später ab Mai. Foto: Franz Neundorf

Läuse auf Fichten

In unseren Wäldern finden wir vor allem Quirlschildläuse (Lecanien) auf der Fichte, selten auch auf der Tanne, sowie verschiedene wirtsspezifische Rindenläuse (Lachniden) auf Tanne und Fichte. Wie ihr Name schon verrät, finden sich honigende Quirlschildläuse in den jungen Quirlen von Fichtenzweigen. Ab April sitzen auf den starkwüchsigen Zweigen die Große Fichtenquirlschildlaus oder Große Lecanie (*Physokermes piceae*) und ab Mai bis in den Juni auf den schwachwüchsigen die Kleine Fichtenquirlschildlaus oder Kleine Lecanie (*Physokermes hemicryphus*).

Ab Mai kann aber auch von Rindenläusen auf der Fichte mit einer Tracht gerechnet werden. Kolonien der Rotbraunen bepuderten Fichtenrindenlaus (*Cinara pilicornis*) finden wir schon im Maitrieb der Fichte, bei kühler Witterung im Frühjahr ist mit größeren Kolonien manchmal auch erst ab Anfang Juni zu rechnen. Im Gegensatz dazu bilden die Graugrün gescheckte (*Cinara pruinosa*), die Grün gestreifte (*Cinara stroyani*) und die Stark bemehlte Fichtenrindenlaus (*Cinara costata*) ihre Kolonien nicht in den jungen Trieben, sondern ab Mai oder Juni am zwei- bis dreijährigen Holz. Die wegen ihrer starken Melezitose-Produktion, also möglichem Zementhonig, gefürchtete Große schwarze Fichtenrindenlaus (*Cinara picea*) bildet zum Teil erhebliche Kolonien im Zentrum des Baums an dickeren Stämmen. Eine gute Hilfe bei der Laussuche sind Ameisen, die Bäume hochlaufen und uns den Weg zu den Läusen zeigen.

Läuse auf Tannen

Die einzige für uns Imker interessante Laus, die keine Kolonien bildet, ist die Grüne Tannenrindenlaus (*Cinara pectinatae*). Bereits ab Mai finden sich ihre Stamm-Mütter auf den ein- und mehrjährigen Trieben zwischen den Tannennadeln. Zu einer Massenvermehrung kommt es aber erst ab Juni, und sie kann auch noch sehr spät bis in den September hinein örtlich vermehrt auftreten und honigen. Ohne Koloniebildung ist sie aber nicht einfach zu finden. Man kann sie von den Zweigen abklopfen und mit einem Fangtuch auffangen, um einen Überblick zu gewinnen. Ein Hinweis auf die Läuse können auch herabfallende Honigtautropfen auf dem Unterwuchs unter Tannen sein. Sehr große Kolonien bildet dagegen die Große schwarzbraune Tannenrinden-



Abb. 03 - Blattläuse wie hier die Grüngestreifte Fichtenrindenlaus werden fast immer von Ameisen gepflegt. Sie halten vor allem Räuber ab und ernähren sich im Gegenzug vom Honigtau. Foto: V. Seeburger



Abb. 04 - Die Grüne Tannenrindenlaus tritt noch bis spät in den September massenhaft auf. Foto: V. Seeburger

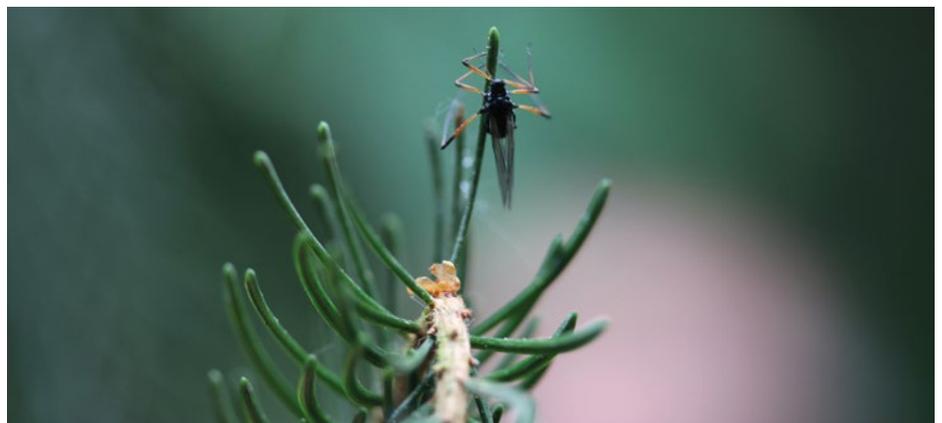


Abb. 05 - Die Große schwarzbraune Tannenrindenlaus sitzt gern nahe am Stamm unterhalb von Zweigen, so dass viel Honigtau auf den Boden tropft. Foto: V. Seeburger

laus (*Cinara confinis*). Sie sitzen ab Mai gern an der Unterseite dicker Äste in Stammnähe. Auf der Suche nach ihr helfen auch hier Honigtaupfützen im Unterwuchs. Für uns bislang noch nicht so bedeutend ist die invasive Colorado-Tannenrindenlaus oder auch (Matt-)Schwarze Tannenrindenlaus (*Cinara curvipes*). Sie sitzt an Stamm oder Zweigen und kann ab Mai ebenfalls recht große Kolonien bilden.

Waldtrachtbeobachtung ist lernbar

Der Wald honigt nicht jedes Jahr und wenn, dann nicht überall gleich. Herauszufinden, wann oder wo es eine Waldtracht gibt, ist ohne Erfahrung nahezu unmöglich. Wer mehr über die Lausbeobachtung und Waldtracht lernen möchte, findet auf der Webseite www.stockwaage.de neben vielen wertvollen Informationen und Fotos auch Kontakt zu einer Waldbeobachtergruppe. Dort lernt man in der Praxis Lauspopulationen zu finden, zu bestimmen und Prognosen zur Waldtracht zu treffen. Aber auch das Auftreten großer Lauspopulationen heißt nicht immer, dass es sicher zu einem Honigtaueintrag kommt. Denn auch das Wetter muss im weiteren Verlauf mitspielen: Bei schlechtem Flugwetter während der Honigtautracht tragen die Bienen eben nichts ein. Stockwaagen können dann hilfreich sein, um die Menge am Standort genau zu kontrollieren.

Waldwanderung – Das muss ich wissen

Möchte ich in die Waldtracht wandern, muss ich mich an bestimmte Regeln halten.



Abb. 06 - Die Colorado-Tannenrindenlaus ist eine aus Nordamerika eingewanderte Art, die oft dichte Kolonien an Stamm und Zweigen bildet. Foto: A. Schroeder

Diese unterscheiden sich je nach Bundesland.

In Baden-Württemberg benötige ich z. B.:

- Ein gültiges Gesundheitszeugnis, das vom Amtstierarzt bzw. Bienensachverständigen unterschrieben ist.
- Das Gesundheitszeugnis ist am neuen Standort dem Veterinär bzw. Bienensachverständigen vorzulegen.
- Eine Kopie davon zusammen mit Name, Anschrift und Völkerzahl muss an den Beuten angebracht werden.
- Der Grundstückseigentümer oder der Förster ist erst zu fragen, ob man mit

den Bienen auf sein Gelände wandern darf.

- Erkundigen Sie sich über die genauen Regelungen im jeweiligen Bundesland bei Ihrem Imker-Landesverband

Dr. Annette Schroeder
annette.schroeder@uni-hohenheim.de

Der Originaltext ist erschienen in der September-Ausgabe 2019 von *bienen&natur*."

Imkergut
... natürlich Heimat!

Vernünftige Imker-Konditionen!

Cum Natura GmbH
Am Froschbächle 17 | 77815 Bühl
Tel.: 07223 95115-56
info@imkergut.de

Rufen Sie uns gleich an oder besuchen Sie unseren Onlineshop.

www.imkergut.de

Tolles Bienenjahr 2020

Sei schnell und bestelle jetzt

Wir belohnen die ersten 50 Einkäufe: einen Imker Secco 0,2l geschenkt.*

*Aktion im September. So lange der Vorrat reicht.

GÜNTER PRITSCH / Pflanzenporträt

Prächtiger Sonnenhut

(*Rudbeckia fulgida*)

Gewöhnlicher Sonnenhut,

Leuchtender Sonnenhut



Korbblütengewächse (Asteraceae)

Herkunft: Östliches Nordamerika

Wuchs: Staude, horstbildend, aufrecht buschig wachsend, mit wechselständigen, lanzettlichen Blättern in Rosetten und entlang der Stängel. 50 – 100 cm.

Blüten: am Ende des Stängels und der Zweige einzeln oder zu mehreren in Körbchen mit kegelförmig erhöhtem Blütenboden. Röhrenblüten in der Mitte des Körbchens zwittrig, dunkelbraun; Strahlenblüten am Rand als geschlechtslose Zungenblüten, ausgebreitet, gelb bis oangegelb. Juli bis September.

Pollenhöschenfarbe: dunkelgelb

Nektarwert: mittel

Pollenwert: mittel

Vorkommen, Verwendung: Zierpflanze für Gruppen in gemischten Beeten auf sandig-lehmigen, frischen bis feuchten Böden an sonnigen Stanorten. Vermehrung durch Teilung oder Aussaat. Mehrere Sorten.

Fotos: Pritsch

Pollen von Prächtiger Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida*)

Form: rund

Oberfläche: stachlig

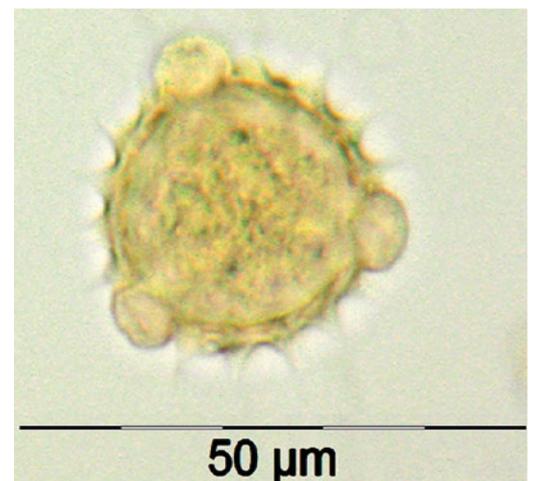
Maße: ca. 25 – 29 µm

Gemessene Größe: 28 µm

Anzahl Keimstellen: 3

Lage des Pollen im Foto: Pol-Lage

Pollenfotos: Etzold



Vereinskalender

Aalen

Am Mittwoch, 9. September, 18:30 bis 20:00 Uhr, Theorie/Praxis Imkerei E13 im Bienenzentrum Essingen/Lehrbienenstand Wasseralfingen.
Am Sonntag, 13. September, 10:00 bis 12:00 Uhr, Imkern nach dem Einsteigerkurs (Jahr 2) Teil F7 im Lehrbienenstand Aalen-Westheim bei Wasseralfingen.

Am Montag, 21. September, 18:00 bis 21:00 Uhr, Tierhalterantrag Theorie/Praxis Imkerei E14 im Gasthaus „Zum Kellerhaus“ (Kleiner Saal) in Aalen-Oberalfingen. An diesem Abend erstellen wir gemeinsam mit allen Teilnehmern den Tierhalterantrag.
Am Mittwoch, 23. September, 19:30 bis 21:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „Zum Kellerhaus“ (Kleiner Saal) in Aalen-Oberalfingen. Thema: Eigener Wachskreislauf. Referent: Rudi Winkler.

Am Mittwoch, 30. September, 18:30 bis 20:00 Uhr, Theorie/Praxis Imkerei E15 im Bienenzentrum Essingen/Lehrbienenstand Wasseralfingen. Für diesen Tag ist die Abholung der Ableger geplant. Es kann sein, dass die Ausbilder noch genauere Angaben machen und den Termin verschieben.

Albstadt-Ebingen

Am Montag, 14. September, 19:00 Uhr, Ausschusssitzung im Albvereinsraum im Kloster Margrethausen.
Am Samstag, 19. September, 19:00 Uhr, Vortragsabend „Varroa und kein Ende“ im Lokal „Brauhaus Zollernalb“, Bahnhof 4, 72458 Albstadt-Ebingen.
Letzter Termin zur Abholung der Behandlungsmittel: 01.10.2020 bei Rainer Schlagenhauer, Mobil (0172) 8011882.

Alb-Lonetal

Die Termine des Vereins wurden bis Februar 2021 alle abgesagt.

Aulendorf

Am Sonntag, 6. September, ab 14:00 Uhr, „Imkerfestle“ im Garten bei unseren Vereinsmitgliedern Silvia und Dr. Hansjörg Nußbaum, Ebersbach-Musbach, Oberweiler 4. Bewirtung: Familie Nußbaum. Bitte an die Vereinsmitglieder Salate und Ku-

chen mitzubringen. Alle Imkerinnen und Imker mit Partner und Kinder sind herzlich eingeladen.

Backnang

Am Mittwoch, 9. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Gaststätte Traube in Großaspach. Thema: Rückblick auf das Bienenjahr.

Bad Herrenalb

Am Sonntag, 20. September, 9:30 Uhr, Stammtisch im Lehrbienenstand. Thema: Schutz der Biene vor der Wachsmotte.

Bad Urach

Am Donnerstag, 10. September soll, sofern es die Verordnung zulässt, wieder der Imkerstammtisch stattfinden. Wir planen einen Außentermin im Anschluss an den Imkerkurs. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Sollte sich etwas ändern, werden wir das kurzfristig mitteilen.

Bad Waldsee

Am Montag, 14. September um 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus Rad in Mittelurbach. Themen: Moderne Werbemöglichkeiten in der Imkerei, Varroakontrolle nach der letzten AS-Behandlung. Wegen der Corona Schutzmaßnahmen sorgt die Gaststätte für entsprechende Bestuhlung. Wir bitten wir um Mund- und Nasenschutz.

Da mit jetzigem Stand (Mitte Juli) nicht absehbar ist, wie sich die Corona Situation entwickelt und die Versammlung evtl. abgesagt werden muss, bitten wir die Informationen auf der Homepage zu beachten, bzw. unter Tel. (07524) 5872 nachfragen.

Bad Wurzach

Am Mittwoch, 9. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus zum Hirsch in Unterschwarzach. Themen: Winterkontrolle, Alles rund um den Honig sowie Leitwertmessung von mitgebrachten Honigproben zur Feststellung der Honigsorte.

Balingen-Geislingen-Rosenfeld

Am Sonntag, 13. September, Jahresausflug/Lehrfahrt nach Bonndorf. Betriebsbesichtigung

Schwarzwaldimkerei & Brenneerei Herb. Nachmittags: Bienenlehrpfad Holzschlag Via Apis.
Am Sonntag, 27. September, Erntedankfest in der ev. Kirche Heselwangen. Gemeinsame Veranstaltung ev. Kirche Heselwangen & OGV Balingen.

Besigheim

Am Mittwoch, 16. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Speisegaststätte „Auf der Burg“ in Walheim. (Neu)Imker fragen – „Alte Hasen“ antworten. Abgabe Honigproben für Honigverkostung im Oktober!

Biberach a. d. Riß

Am Samstag, 12. September um 10:00 Uhr, Anfängerkurs 2020: Theorie- und Praxis-Unterweisung beim Lehrbienenstand Schühle „Zum Stein“ bei Ellmannsweiler. Themen: Herbstpflege - Pflege von Brutling und Flugling, Königin zeichnen, Futterkontrolle. Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung.
Am Dienstag, 15. September um 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Landwirtschaftsschule, Bergerhauser Straße 36, Biberach. Thema: Die Bestäubungsleistung der Honigbiene. Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung. Monatstipps und Anfängerberatung.

Böblingen-Sindelfingen

Am Samstag/Sonntag, 12./13. September, 2-Tages-Ausflug an die Mosel. Anmeldung in den Monatsversammlungen oder beim Vorstand.

Bopfingen

Am Samstag, 26. September, 9:30 Uhr, Herbstversammlung (eventuell zus. mit dem BV Neresheim) im Gasthaus Adler in Utzmemmingen.

Ellwangen (Jagst)

Die beiden Stammtische am Sonntag, 13. September und Sonntag, 11. Oktober am Lehrbienenstand fallen aus.

Esslingen

Am Freitag, 18. September, 18:00 Uhr, Bienengarten, die letzten Arbeiten im Jahr an unseren Bienenvölkern.
Um 19:30 Uhr, Monatsversammlung. Thema: Steht die Imkerei vor neuen Herausforderungen? Referent: Helmut Fessler, Referent des LVWI.

Filder

Am Freitag, 18. September, 18:00 Uhr, Demonstration: Kontrolle des Futtermittels, der Volksstärke und des Varroabefalls. Referent: Eberhard Wulle. Ort: Denkendorf, In den Lärchen (hinter der Raststätte).

Freudenstadt

Am Montag, 7. September (Sommerferien), 19:30 Uhr, „Grüner Wald“ Lauterbad. Erfahrungsaustausch: Imker fragen - Imker antworten. Moderation: Albrecht Kübler, Loßburg.

Geislingen/Steige

Am Mittwoch, 9. September, 20:00 Uhr, Stammtisch im Hotel „Krone“. Vortrag: Die Herbstwiese. Referent: Gunther Zelfel.
Am Sonntag, 27. September, Herbstwanderung, evtl. Herbstfest auf dem Rohrhof in Unterböhringen.

Gerabronn

Am Sonntag, 6. September treffen wir uns um 14:00 Uhr in Reubach zur Herbstwanderung mit Besichtigung des Heimatmuseums und Kaffee und Kuchen.

Gerstetten

Am Freitag, 25. September, 19:00 Uhr, Workshop zum Thema „Wachsgewinnung und Verarbeitung“ im LandFrauenheim Niederstotzingen. Leitung: Ilka Reicherzer, Helena Fähnle.

Göppingen

Der BIV Göppingen wird im Jahr 2020 keine Veranstaltungen mehr durchführen.

Haigerloch

Am Samstag, 5. September, Tagesausflug zu Hans Musch/Apitherapie.

Heidenheim

Am Freitag, 25. September, 19:00 Uhr, Workshop zum Thema „Wachsgewinnung und Verarbeitung“ im LandFrauenheim Niederstotzingen. Leitung: Ilka Reicherzer, Helena Fähnle.

Heilbronn

Am Dienstag, 15. September, 19:30 Uhr, SKG-Gaststätte, HN-Böckingen, Viehweide 5. Thema: Das Wabengedächtnis - Rückstände und Fremdwachse in Bienenwachs. Referent: Dr. rer. nat. Andreas Schierling, Fachabteilungsleiter Bienengesundheitsdienst Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

Aufgrund der aktuellen Situation bitten wir Sie, sich zeitnah bei den Vereinen zu informieren, ob die Termine wie geplant stattfinden.

Herrenberg

Am Freitag, 25. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand Herrenberg mit Vortrag „Wildbienen - Schutz und Förderung der biologischen Vielfalt in der Stadt und in den Gemeinden“. Referent: Manuel Treder, Uni Hohenheim.

Ab 18:00 Uhr, Neuumkerrunde für alle Kurse der letzten Jahre. Am Samstag, 19. September, 10:00 Uhr, Honigschulung (Kurs des LV) im Lehrbienenstand Herrenberg. Referent: Wilfried Minak. Der Kurs bereits ausgebucht.

Am Samstag, 26. September, 10:00 Uhr, Honigschulung (Kurs des LV) im Lehrbienenstand Herrenberg. Referent: Wilfried Minak. Der Kurs ist bereits ausgebucht.

Hohenlohe-Öhringen

Am Donnerstag, 3. September, 20:00 Uhr, Monatstreff im Imkerpavillon. „Bee kreativ“: Workshop mit Bienenprodukten (Tanja Grathwohl).

Hohenzollern-Alb

Der geplante Vereinsausflug am 13. September 2020 findet aufgrund der Coronasituation nicht statt. Er ist auf nächstes Jahr verschoben. Wir treffen uns stattdessen am Samstag, 12. September im Gasthaus Hirsch in Mägerkingen zu einem Stammtisch, Beginn 20.00 Uhr. Hier kann die aktuelle Entwicklung der Imkerei besprochen werden. Wir hoffen auf rege Beteiligung. Gäste sind immer willkommen.

Iller- und Rottal

Am Freitag, 25. September, 19:00 Uhr, Imkertreff im Bienenhausmuseum in Rot an der Rot. Thema: Habe ich meine Bienen für den Winter vorbereitet? Referent: W. Höschele.

Isny

Am Donnerstag, 10. September, 20:00 Uhr, Lehrbienenstand, Christazhofen. Themen: Einwinterung, Futterkontrolle, Hygiene am Bienenstand. Referent: Wolfgang Musch.

Kirchheim

Am Sonntag, 13. September, ab 12:00 Uhr, Hocketse am Lehrbienenstand in der Hahnweidstr. 100. Für Essen und Getränke ist gesorgt. Am Freitag, 25. September, bis 19:00 Uhr Abgabe vom Honig;

Die Gläser bitte mit Namen und Honigsorte kennzeichnen. Ab 20:00 Uhr, Honigprämierung im Lehrbienenstand in der Hahnweidstr. 100. Es werden nur die Plätze 1-3 bekanntgegeben, die abgegebenen Honige werden anonymisiert.

Laichingen

Am Freitag, 25. September, 20:00 Uhr, Stammtisch mit Filmvortrag im „Rössle“ (Saal) in Laichingen.

Laupheim

Am Montag, 14. September, 19:30 Uhr, Sportheim Sulmetingen, Obersulmetinger Str. 62. Monatstreff Anfängerschulung mit den Themen: Einfütterung und Trachten im Herbst. Organisation Thomas Gaissmayer. Am Samstag, 19. September um 14:00 Uhr im Sportheim Orsenhausen. Thomas Gaissmayer und Martin Rapp: Praxistag - Umgang mit dem Wachs-schmelzer, Wabenhigiene und Mittelwand gießen. Am Sonntag, 27. September um 13:00 Uhr, gemeinsame Abfahrt (Fahrgemeinschaften) am Stadtbahnhof Laupheim zur „Bienenwanderung“ und Besuch des Bienenmuseums in Illertissen mit August Schaible. Zum Abschluss gemeinsame Einkehr vor der Rückfahrt nach Laupheim.

Ludwigsburg

Hier die Termine für September unter dem Vorbehalt, dass es keine Einschränkungen gibt. Die vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln sind zwingend einzuhalten! Am Sonntag, 6. September, Frühschoppen in der Casa Mellifera ab 10:00 Uhr im Freien für die Neuimker und die „Nicht-mehr-ganz-Neuimker“. Am Freitag, 11. September, Monatsversammlung mit Vortrag von Jole Stojanovic zum Thema „Wachsgewinnung und Kerzenherstellung“. Ort: Vereinsheim SKV Eglosheim, Tammer Str. 30, 71634 Ludwigsburg. Uhrzeit: um 19:30 Uhr. Am Mittwoch, 30. September, gemütlicher Stammtisch für alle Neu- und Alt-imker und Imker, die es noch werden wollen. Ort: Ristorante Pirandello, Altachstr. 5, 71679 Asperg. Uhrzeit: ab 19:00 Uhr. Bitte unbedingt die Hinweise auf unserer Homepage www.imkerverein-lb.de wegen Änderungen beachten.

Mittlere Tauber

Am Mittwoch, 9. September, 20:00 Uhr, Stammtisch im Gasthaus „Zur Sonnenhalde“ in Schlipf-Markelsheim.

Münsingen

Am Samstag, 26. September, 7:00 Uhr, Abfahrt am Bahnhof in Münsingen zum Jahresausflug nach Blaufelden zu Fa. Rieger-Hofmann, Besichtigung der Herstellung der regionalen Blühmischungen. Detailliertes Programm wird noch bekanntgegeben. Anmeldung bitte bis 30.08. bei Rose Rippel unter Tel. (07385) 965353, Mail: rose.rippel@t-online.de oder Klaus Seiffert, Tel. (0173) 2824597, Mail: seiffertmehrstetten@t-online.de

Nagold

Am Freitag, 4. September, 19:30 Uhr, Jungimkerstammtisch im Naturfreundehaus Nagold. Am Samstag, 5. September, 16:00 Uhr, Praktische Demonstration im Bienengarten. Themen: Spätsommerpflege, Gemülldiagnose, Wachsarbeiten. Am Samstag, 26. September, 16:00 Uhr, Praktische Demonstration im Bienengarten. Themen: Abschlussbeurteilung der Völker, Transport von Bienen, Varroabehandlung mit OS im Dezember 2020.

Neresheim-Härtsfeld

Der Termin im September wurde aufgrund der Coronapandemie abgesagt.

Nürtingen

Am Donnerstag, 3. September, 18:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand. Thema: Spätsommerpflege nach der Auffütterung. Referentin: Dr. Eva Frey.

Oberndorf

Am Sonntag, 13. September, 10:00 Uhr, Imkerfest in Oberndorf im Don Bosco-Haus.

Ochsenhausen

Am Mittwoch, 2. September, 20:00 Uhr, Ferienstammtisch im Gasthaus Adler in Erlenmoos.

Remstal

Die Monatsversammlung am Freitag, 4. September, mit dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karsten Münstedt findet nicht statt. Am Sonntag, 27. September organisiert Fritz Benzenhöfer den

Informationsaustausch am Lehrbienenstand ab 9:30 Uhr.

Reutlingen

Bis spätestens 15.09.2020 Völkerzahlen an Kassier melden! Am Freitag, 25. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung mit dem Thema „Meine Betriebsweise“. Referent: Remigius Binder, Bienenfachberater.

Riedlingen

Am Freitag, 11. September um 19:30 Uhr wollen wir nach einer längeren Pause unsere Vereinsaktivitäten im großen Sitzungssaal im Bräuhaus Hailtingen wiederaufnehmen. Alle Mitglieder sind, unter Einhaltung der zum Zeitpunkt der Versammlung vorgeschriebenen Hygieneregeln herzlichst eingeladen. Neben der Besprechung aktueller imkerlichen Themen werden wir Jahreszeit gerechte Handlungsempfehlungen erteilen. Die bei der Tierseuchenkasse bestellten Varroabekämpfungsmittel werden am Ende der Versammlung ausgegeben. An diesem Termin können unsere Mitglieder auch ihre Honiglose/ Fertighpackungen mit einer geeichten Kontrollwaage überprüfen. Terminliche und inhaltliche Änderungen werden auf unserer Website „www.imker-alb-bussen-federsee.de“ bekannt geben.

Rottenburg

Der Tag der offenen Tür am Sonntag, 13. September wurde abgesagt.

Schramberg

Am Sonntag, 13. September, 10:00 Uhr, Imkerfest im Lehrbienenstand. Am Samstag, 26. September, 7:30 Uhr, Ausflug zu Cum Natura in Bühl. Rückfahrt über Schwarzwaldhochstraße. Abfahrt 7:30 Uhr, Kreissporthalle Sulgen. Preis: 30 €. Verbindliche Anmeldung bei der HV.

Schwäbisch Gmünd

Am Freitag, 11. September um 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Imkerpavillon. Thema: Imkern in verschiedenen Beutensystemen am Bsp. Zander-Dadant. Referent: Ulrich Braun. Aktuelles unter Info Telefon (07176) 4510194 bzw. auf unserer Homepage.

Schwenningen

Am Freitag, 11. September, 19:00 Uhr, Monatsversamm-

Aufgrund der aktuellen Situation bitten wir Sie, sich zeitnah bei den Vereinen zu informieren, ob die Termine wie geplant stattfinden.

lung im Gasthaus „Wildpark“, Hölzle 12 in 78056 Villingen-Schwenningen.

Tettang-Friedrichshafen

Die Monatsversammlungen fallen bis auf weiteres aus. Neueste Informationen erhalten Sie auf der Homepage, oder die Mitglieder werden per Mail benachrichtigt.

<https://www.imker-fshfn.de>

Tübingen

Am Freitag, 18. September, 19:30 Uhr, Filmabend (Filmauswahl noch offen) am Lehrbienenstand Bläsberg.

Anfahrt auf der Website: www.imkerverein-tuebingen.de

Ulm/Donau

Im September findet wegen der räumlichen Enge im Fischerheim coronabedingt noch keine

Monatsversammlung statt. Am Samstag, 19. September finden von 10:00 bis 14:00 Uhr in der Ulmer

Innenstadt ein Fachhändlermarkt und der GreenParkingDay statt. Der Imkerverein hat in der Pfauengasse (beim Weltladen) auf einem an diesem Tag umgewidmeten Parkplatz einen Infostand. Auch Imker sind herzlich eingeladen vorbeizukommen.

Eine Mitarbeit am Stand ist leider nicht möglich, da coronabedingt nur zwei Personen hinter dem Infotisch stehen dürfen. Im Oktober beginnt der neue Jahres-Anfängerkurs 2020/21 mit etwa 10 Samstagvormittagsterminen über ein Jahr. Anmeldungen und Infos über www.imker-ulm.de oder DrDe-noix@web.de

Unteres Kocher- u. Jagsttal

Am Donnerstag, 17. September um 19:00 Uhr findet im alten Schulhaus Möckmühl Bittelbronn unsere Monatsversammlung statt. Thema: Bienenfreundliche Gärten. Referentin: Frau Zürn.

Waiblingen

Am Freitag, 11. September findet ab 19:30 Uhr in der Gaststätte Söhrenberg, Wilhelm-Läpple-Weg 4 in Waiblingen-Neustadt die Monatsversammlung des BIV Waiblingen und Umgebung statt. Victoria Seeburger referiert zum Thema „Biologie der Honigtauerzeuger - Projektvorstellung mit Schwerpunkt Zementhonig“.

Wangen

Am Sonntag, 6. September, 9:30 Uhr, Imkertreff im Lehrbienenstand Neumühle. Schulungsthema: Wildbienen. Referent: Hans Emtmann. Fragestunde für Neu- und Jungimker. Vorschau: Am Sonntag, 4. Oktober, 9:30 Uhr, Imkertreff im Lehrbienenstand Neumühle. Thema: Wildkräuter um den Lehrbienenstand. Referentin: Kräuterfrau Christine Giray.

Verkäufe

Dampfwachsschmelzer

Honigtrockner 10 – 100 kg Oxalsäureverdampfer aus Edelstahl. Alles aus eigener, deutscher Produktion. Hommel GmbH Blechtechnik Zillenhardtstraße 43 D-73037 Göppingen (Voralb) Tel. (0049) (7161) 98480-0 info@hommel-blechtechnik.de www.hommel-blechtechnik.de

„Die Buckfastbiene“ das neue Buch von Raymond Zimmer: www.dasimkerbuch.de

Begattete (und auch unbegattete) Königinnen

zu verkaufen - Nachzuchten handbesamter Carnica Königinnen - standbegattet oder von der Belegstelle Giebelhaus (inkl. Zuchtkarte); Mobil (0173) 3169171.

Buckfastvölker in versch.

Maßen sowie Königinnen zu verkaufen; Otto Ostrowski, Tel. (07564) 2314.

5 Ableger zu verkaufen.

Zander, standbegattet, Carnica, Milchsäure behandelt, 50 Euro/ Ableger, nicht eingefüttert; Tel. (07324) 6546.

5 Buckfast-Bienenvölker

auf 12er Dadantmaß ohne Beute zu verkaufen. Api Life Var behandelt; Tel. (07961) 52893 oder E-Mail: helmut.winzinger@t-online.de

Blütenhonig aus 2020 von der Alb

in 10 kg-Eimer für Wiederverkäufer zu verkaufen; Tel. (07381) 501804.

Begattete Königinnen

Nachzucht von F1 und Ableger DN zu verkaufen; 75389 Neuweiler, Mobil (0175) 3770834.

Bienenbäume beste bisher bekannte Spättracht, blüht Juli-Okt, Nektar/Pollen 4/4, 40-120 cm, 8-18 Euro; Tel. (07961) 6314.

Begattete Königinnen zu verkaufen - Nachzuchten handbesamter Carnica Königinnen - standbegattet; Mobil (0173) 3169171.

Junge Bienenbäume ab 10 cm zu verkaufen. Der pollen- und nektarreichste Baum, der im Spätsommer blüht. Ab 3,50 €/Stück. Wir bieten Bienenweiden-Samen und weitere insektenfreundliche Setzlinge und Samen an. Erhalten Sie 10 % Rabatt mit lacatho3 www.lacatho.de

Tannen-, Wald- und Blütenhonig zu verkaufen; 72160 Horb, Mobil (0176) 30524895, abends.

Umweiseln! Jetzt ist die beste Zeit, die Königin auszutauschen. Standbegattete Carnica-Königinnen von Imkermeister Dr. Dr. H. Horn, Tel. (0711) 4560578.

Suche

Zwei erfahrene Jungimker suchen für die Maße Zander und Dadant Ablegerkästen sowie schöne ausgebaute Waben. Angebote zu richten an: Tel. (07423) 6938 oder (07454) 8443 ab 20 Uhr.



Programmorschau

für den Zeitraum September 2020

Dienstag, 1. September

3sat, 13.20 Uhr

Winzige Wunder (1/3)

Die Wiese des Schreckens

Die dreiteilige Reihe „Winzige Wunder“ zeigt mithilfe von Superzeitlupen, Zeitraffern und Makroaufnahmen eine Welt, die uns mit bloßem Auge verborgen bleibt: das Leben der Insekten.

Dienstag, 1. September

ARD-alpha, 14.30 Uhr

Xenius: Pollen

Pollen machen vielen Menschen das Leben schwer, weil sie zum Beispiel allergisch auf Haselnuss- oder Birkenpollen reagieren. Jede Pflanzenart hat ihren eigenen, identifizierbaren Pollen. Die winzigen Alleskönner können ganz verschiedenen Wissenschaftszweigen Informationen liefern. Honiganalysten erzählen sie, wo Bienen den Honig gesammelt haben.

Dienstag, 1. September

WDR Fernsehen, 14.30 Uhr

Faszination Kroatien

Es gibt in Kroatien ein Erbe, das niemand wollte: Minen aus dem Balkankrieg. Tausende davon liegen vor allem noch im Hinterland vergraben. Mutige Männer und Frauen versuchen, sie zu finden und zu zerstören. Zumindest bei der Suche könnten sie künftig Unterstützung von Bienen bekommen. Nikola Kezic führt an der Universität in Zagreb entsprechende Experimente durch. Die Minensuche wird wohl noch einige Jahre dauern. Erst danach ist die wunderschöne Landschaft Kroatiens wieder für alle komplett zugänglich.

Dienstag, 1. September

3sat, 14.50 Uhr

Winzige Wunder

Wenn die Eiszeit kommt – Wenn es Winter wird, verschwinden die Insekten aus Wiesen und Wäldern. Sie haben unterschiedliche Strategien entwickelt, mit denen sie die kalte Jahreszeit überstehen.

Nur junge Königinnen überwintern im Boden, um im Frühling einen neuen Staat zu gründen. Bienen hingegen sammeln den ganzen Sommer über Nektar und Blütenstaub, um mit dem Honig den Stock zu heizen und das ganze Volk bei Schnee und Eis zu ernähren – unnütze Esser allerdings haben sie vorher umgebracht.

Dienstag, 1. September

Bayerisches Fernsehen, 19.00 Uhr

Gesundheit

Tiere helfen heilen

Sie helfen körperbehinderten Kindern, psychisch Kranken oder demenzen Menschen: Tiere werden immer häufiger als Co-The-

rapeuten eingesetzt. Von kleinen Bienen, über Hunde, Pferde bis zu ausgewachsenen exotischen Alpakas. Doch was steckt genau dahinter? Welches Tier wird bei welcher Therapie eingesetzt? Und wo sind die Grenzen? Der Filmautor begleitet ganz verschiedene Projekte mit ganz unterschiedlichen Tieren.

Dienstag, 1. September

hr fernsehen, 22.30 Uhr

Erlebnis Hessen: Die Stadtbauern

Die Kasseler Stadtbauern haben viele Gesichter. Eines gehört dem Unternehmensberater Victor Hernández. Seit drei Jahren bringt er Bienen auf Kassels Dächer. Was als Hobbyimkerei mit ein paar Bienenvölkern begann, hat sich zu einer echten Passion für den 38-Jährigen entwickelt. Mehr als dreißig Völker summen mittlerweile in vier verschiedenen Stadtteilen von der Nordstadt bis Wilhelmshöhe – und es werden immer mehr.

Mittwoch, 2. September

arte, 11.20 Uhr

Renaturierung in Europa

Wie auf den anderen Kontinenten macht sich der aktuelle Schwund der Biodiversität auch in Europa bemerkbar. Die Populationen vieler Landtiere, Fische, Amphibien, Insekten und Pflanzen gehen beträchtlich zurück.

Mittwoch, 2. September

arte, 14.30 Uhr

Salut Paris – Zwischen Eiffelturm und Bienenstock

Die deutsche Bloggerin Denise Urbach hat ihr Glück in der französischen Hauptstadt gefunden und hilft Touristen, sich in der Megacity zurechtzufinden. Sie nimmt uns mit zu Audric de Campeau, der uns über den Dächern von Paris für die Stadtimkerei begeistert.

Freitag, 4. September

Kinderkanal, 9.25 Uhr

Ich kenne ein Tier

„Ich kenne ein Tier ... und das hat einen Stachel!“ Wer beim Tierrätsel gut aufpasst, weiß bestimmt schnell um welches Tier es heute geht: um die Biene. Ein Einhorn hat auch so was Ähnliches wie einen Stachel. Aber das ist wohl kaum gemeint!

Jakob und Simon haben einen eigenen Bienenstock. Bienen können stechen, aber die beiden haben keine Angst. Sie mögen ihre Bienen und sie beobachten gerne, wie sie schlüpfen.

Montag, 7. September

3sat, 14.00 Uhr

Wilde Überlebenskünstler

Auch von Bienen kann man lernen: Ihre Honigwaben enthalten Antibiotika.

Montag, 7. September

arte, 16.55 Uhr

Xenius: Corona und die Umwelt

Was wir aus dem Lockdown lernen können – Der Lockdown in der Coronakrise macht es deutlich: Die Natur erobert sofort den Raum zurück, den der Mensch plötzlich nicht mehr nutzt – und das mit rasender Geschwindigkeit. Die Natur reagiert dynamisch – schon auf kleinste Veränderungen. Ließe sich daraus für die Zukunft lernen, vielleicht mit wenigen Mitteln wieder mehr Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen und Artenvielfalt sichern?

Dienstag, 8. September

ZDFinfo, 20.15 Uhr

Fake Food - Die Tricks der Lebensmittelfälscher

Viele Lebensmittel werden international gehandelt, importiert – und miteinander vermischt: Honige unterschiedlicher Herkunft landen in einem Glas. Auch Wein oder Olivenöl in einer Flasche kann von verschiedenen Produzenten aus unterschiedlichen Ländern sein. Je mehr gemischt wird, desto eher besteht die Gefahr der Fälschung. Und je länger und undurchsichtiger die Lieferketten sind, desto einfacher ist es für Fälscher, ihre Spuren zu verwischen.

Freitag, 11. September

Bayerisches Fernsehen, 19.30 Uhr

Landfrauenküche

Stefanie Rieblinger - Oberbayern

Stefanie führt einen Biohof im Nebenerwerb in Tandern. Die Fachlehrerin für Hauswirtschaft liebt es, im Sommer schon früh am Morgen mit dem Traktor unterwegs zu sein oder sich um die Tiere zu kümmern. Besonders alte, vom Aussterben bedrohte Rassen haben es der 35-Jährigen und ihren Eltern angetan: bayerische Landgänse, Waldziegen, alte Hühnerrassen, Bienen, Pferde und Murnau-Werdenfelder Rinder in Mutterkuhhaltung gehören zur Menagerie.

Freitag, 18. September

3sat, 14.50 Uhr

Wilde Überlebenskünstler - Wie Tiere bauen

Viele Tiere sind als Baumeister nicht weniger geschickt als der Mensch. Nicht nur Vogelnester sind Kinderstuben, in denen die Jungen aufgezogen werden, auch Insekten, Frösche und Fische bauen für ihre Brut. Das Faszinierende bei allen Tierbauten ist, dass sie grundsätzlich aus Naturmaterialien gebaut werden. Und während der Mensch sein Revier gern für sich allein hat, ist es im Tierreich völlig normal, dass – oftmals viele verschiedene – andere Tiere einen Bau nutzen oder als Nachnutzer einziehen.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Redaktionsbüro Radio + Fernsehen • Postfach 22 45, 37012 Göttingen • Tel. (05 51) 5 51 21, • Fax (05 51) 4 48 71
service@rff-online.de • www.rff-online.de • KRISTINA RICKMERS



DER LANDESVERBAND

WÜRTTEMBERGISCHER IMKER INFORMIERT

Präsident:
Geschäftsstelle:
Tel. Sprechzeiten:

Ulrich Kinkel
Olgastr. 23, 73262 Reichenbach
Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mo.–Mi. 13–17 Uhr

Tel. (07153) 58115
Fax: (07153) 55515
E-Mail: info@lvwi.de
Internet: www.lvwi.de

Vom Landesverband bezuschusste Schulungsmaßnahme für Vereine!

Anträge auf Zuschuss zu Kosten von Schulungsmaßnahmen für Vereine nur über den Landesverband erhältlich.

Der LV hat auf das Thema der Schulungsmaßnahme und auf die Auswahl des Redners keinen Einfluss. Der LV prüft, ob die Schulungsmaßnahme entsprechend des Beschlusses des Gesamtvorstands zuschussfähig ist.

Der BV bezahlt die Kosten der Schulungsmaßnahme, d. h., er rechnet mit dem Referenten (Rechnungssteller) direkt ab. Der Zuschuss des LV wird ausschließlich auf das Bankkonto des BV überwiesen. Jeder BV erhält **pro Jahr einen Höchstzuschuss von 80 €**. Die Aufwendungen müssen gegenüber dem LV nachgewiesen werden. Liegen die Kosten für eine Schulungsmaßnahme unter 80 €, so kann eine zweite Schulungsmaßnahme im selben Jahr bis zur Höhe des Gesamtbeitrages von 80 € bezuschusst werden.

Vom LV bezuschusste Schulungsmaßnahmen dürfen bei der Vergabe der Fördermittel des Landes Baden-Württemberg nicht mehr berücksichtigt werden.

zum 60. Geburtstag

BV Göppingen

23.09. Zeller Armin aus Rechberghausen

BV Murrhardt

11.09. Bernet Birgit aus Murrhardt

BV Sigmaringen

02.09. Stark Jürgen aus Sigmaringendorf-Lauchertal

07.09. Joosty Jörg aus Scheer-Heudorf

zum 50. Geburtstag

BV Sigmaringen

17.09. Rebsam Roman aus Sigmaringen

Wir bitten Sie, Ihrem Vereinsvorsitzenden mitzuteilen, wenn Ihr Geburtstag/Jubilar nicht in der Bienenpflege erscheinen soll.

Redaktionsschluss

Ausgabe November 2020–20. September 2020
Ausgabe Dezember 2020–20. Oktober 2020

Bitte beachten Sie, dass nach Redaktionsschluss eingehende Mitteilungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Schulungskurse des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. im Jahr 2020

Anmeldung bitte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach, Tel. (07153) 58115, Fax (07153) 55515 oder E-Mail: info@lvwi.de

Kursgebühr:

½-tägige Kurse = 10,00 €

1- und 2-tägige Kurse = 20,00 €

Die Anfängerschulung ist kostenlos

Bezahlung der Kursgebühr bitte durch Überweisung an: Volksbank Plochingen e. G.

IBAN: DE39 611 913 100 657 544 019

BIC: GENODES1VBP

Bei telefonischer und schriftlicher Anmeldung wird Ihre Anmeldung direkt in die Teilnehmerliste aufgenommen und ist verbindlich. Sie erhalten nur Bescheid, wenn kein Platz frei ist. Bei zu geringer Teilnehmerzahl behalten sich die Kursleiter vor, den betreffenden Kurs abzusagen.

Sollten Sie an einem Kurs verhindert sein, bitten wir Sie rechtzeitig (mindestens 3 Tage vorher) abzusagen. Bei nicht abgesagten Anmeldungen wird die Kursgebühr für den freigehaltenen Kursplatz erhoben!

Gratulationen

zum 90. Geburtstag

BV Bad Urach

27.09. Hölz Ludwig aus Seeburg

BV Kirchheim

22.09. Franz Wilhelm aus Kirchheim

zum 80. Geburtstag

BV Göppingen

21.09. Hiller Rolf aus Uhingen-Sparwiesen

30.09. Maier Horst aus Heiningen

zum 70. Geburtstag

BV Göppingen

05.09. Sonnenfroh Hans-Jürgen aus Gammelshausen

BV Kirchheim

06.09. Rösch Margarete aus Ohmden

zum 65. Geburtstag

BV Göppingen

05.09. Niemann-Khaliefi Irmtraut aus Bad Boll

23.09. Breyer Ulrich aus Zell u. A.

BV Schwenningen

25.09. Schneider Meinrad aus Schwenningen

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 19. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 26. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 10. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Imkerschule des Landesverbandes in 73037 Göppingen-Eschenbach, Zillenhardtstr. 5.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Halbtageskurs)

Am Samstag, 10. Oktober, 14:00 bis ca. 17:00 Uhr im Lehrbienenstand des BV Göppingen, Im Töbele, 73098 Rechberghausen.

Kursinhalt: „Von der Altwabe zur Kerze und vom Baurahmen und Deckelungswachs zur Mittelwand“. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer die Funktionsweise des Dampfwachsschmelzers und die Herstellung von Mittelwänden mit der wassergekühlten Mittelwandgussform. Außerdem wird gezeigt, wie Kerzen mit Silikonformen gegossen werden.

Kursleiter: Ulrich Schaible-März, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Teilnehmer begrenzt.

Praxiskurs Metherstellung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 10. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg, Teilnehmerkreis: Anfänger.

Kursinhalt: Was ist Met? Geschichte des Met's, das Prinzip der Metbereitung, die Methoden der Herstellung, benötigtes Equipment, verschiedene Rezepte, lebensmittelrechtliche Bestimmungen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 7. November, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Imker-

schule des Landesverbandes in 73037 Göppingen-Eschenbach, Zillenhardtstr. 5.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 7. November, 9:30 bis 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Bläsiberg, Tübingen. Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursinhalt: Was ist das Besondere an Bienenwachs und welche Funktion erfüllt es im Bienenvolk? Nach einem Theorieteil wird der Umgang mit Altwaben, dem Wachs- und Wachs-schmelzer und mit wassergekühlter Mittelwandgussform demonstriert und kann anschließend selbst geübt werden. Das Gießen von Kerzen aus gereinigtem Wachs bildet den Abschluss des Kurstages. Bitte bringen Sie Arbeitskleidung, bzw. Schutzkleidung mit.

Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursleiter: Remigius Binder, Bienenfachberater Regierungsbezirk Tübingen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 5. Dezember, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Imkerschule des Landesverbandes in 73037 Göppingen-Eschenbach, Zillenhardtstr. 5.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Teilnehmer begrenzt.

Schulungskurse der Vereine

BV Aalen

Honigkurs nach DIB-Richtlinien – Wichtige Grundlagen um im DIB-Glas zu vermarkten

In diesem Kurs erfahren Sie alle wichtigen Details zur Herstellung von Honig und die Vorgaben die Sie dabei einhalten müssen. Nur mit diesem Kurs dürfen Sie später ihren Honig in einem DIB-Glas vermarkten. Da wir viele Anmeldungen, auch überregional, haben - bitte rechtzeitig anmelden! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Datum: 10.10.2020 (Samstag)

Zeit: 9:30 bis 17:00 Uhr

Ort: Frische Quelle Attenhofen

Referent: Albrecht Müller, Referent des LVWI

Anmeldung per E-Mail an: vorstand@imkerverein-aalen.de

Grundkurs Bienengesundheit

Datum: Samstag, 21.11.2020

Zeit: 10:00 bis 16:00 Uhr

Ort: Gasthaus „Kellerhaus“ in Oberalfingen

Referent: Remigius Binder (RP Tübingen)

Anmeldung per E-Mail an: vorstand@imkerverein-aalen.de

Honigkurs

Wir bieten am Samstag, 28.11.2020, 10:00 bis 16:00 Uhr einen Honigkurs an.

Teilnehmer aus den umliegenden Vereinen sind herzlich willkommen.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltsstoffe von Honig, Honigentstehung, -gewinnung und -Verarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

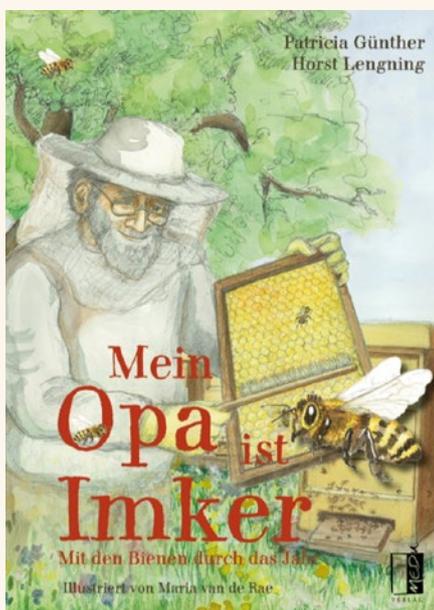
Referent ist Wilfried Minak.

Veranstaltungsort ist unser Vereinshaus, Ferdinand-Porsche-Str. 40, 75382 Althengstett.

Anmeldung per E-Mail: imker.calw@web.de



Ein Unbekannter warf verschiedene Beutenteile und Rähmchen bei zwei Imkern in Ebersbach und Reichenbach/Fils in den Garten. Wir würden uns freuen, wenn in Zukunft die Möglichkeit genutzt werden würde, z.B. über den LVWI anderen Imkern die noch intakten Imkerutensilien zur kostenlosen Abgabe anzubieten.



Kinderbuch

Mein Opa ist Imker

Mit den Bienen durch das Jahr

Hardcover - 80 Seiten - 12,95 €

ISBN 978-3-96352-010-5

Gefördert durch den Landesverband
Württembergischer Imker e. V.

**JETZT beim Landesverband
Württembergischer Imker
bestellen!**

Tel. (07153) 58115 -

E-Mail: info@lvwi.de

12,95 € zzgl. Versandkosten

Vorwort

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.“
(Albert Einstein)

Liebe Leser,

Albert Einstein war sich schon vor dem massiven Bienensterben der elementaren Bedeutung der Bienen für unser Leben auf der Erde bewusst.

Ungefähr 70 % unserer Nahrung ist von der Existenz von Bestäubern abhängig. Dazu gehören unter anderem Wildbienen, Schmetterlinge und Fliegen. Die wichtigsten Bestäuber aber sind die Honigbienen. Um die Bienen zu schützen, muss man sie kennen und wissen, wie man sich den Bienen am besten gegenüber verhalten soll. Das Wissen über Bienen ist in der Bevölkerung jedoch nicht mehr sehr verbreitet. Viele Eltern sind regelrecht besorgt, wenn sich eine Biene in der Nähe ihres Kindes aufhält.

Wir als Landesverband Württembergischer Imker haben daher das Anliegen, die Bedeutung und Wichtigkeit der Bienen den Menschen näherzubringen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Zwei Mitglieder unseres Landesverbandes haben dieses Werk geschaffen, um bereits im Kindesalter den Grundstein dafür zu legen. Das Buch soll in kindgerechter Darstellung Einblick in die faszinierende Welt der Bienen und den Alltag eines Imkers geben.

Ulrich Kinkel
Präsident, Landesverband Württembergischer Imker e. V.

Von der Idee zum Buch

Warum hatten wir die Idee, dieses Buch zu schreiben?

Aber wer ist eigentlich „wir“? Wir, das sind: Horst (Imker) und Patricia (Lehrerin). Bei der Unterrichtsplanung zum Thema Heilkräuter kamen wir natürlich auch auf die Bienen zu sprechen, denn: Ohne Bienen gibt es keine Bestäubung und somit auch keine Pflanzen.

Dabei fiel uns auf, dass es einiges an Literatur zu dem Thema Bienen gibt, aber kein umfassendes Buch, welches Kindern in der heutigen Zeit die Bienenwelt auf verständliche Weise näherbringt. Am besten lernen Kinder nämlich durch Geschichten.

So wurde die Idee von Nils und seinem Großvater geboren.

Bienen werden nach wie vor unterschätzt. Dabei ist die Biene nach Rind und Schwein unser drittwichtigstes Nutztier. Mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel entstehen durch die Bestäubungsleistung der Bienen. Doch sie sind mittlerweile durch Umweltgifte und Pestizide stark bedroht.

Es war uns ein Bedürfnis, die Bedeutung der Honigbienen und die bemerkenswerte Leistung dieser kleinen Tiere ausführlich zu beschreiben.

Ebenso wichtig war uns aber, Erwachsenen wie Kindern die Furcht vor ihnen zu nehmen. Viele Eltern halten ihre Kinder inzwischen möglichst von Bienen fern, weil sie oft selbst nicht gelernt haben, wie man mit ihnen umgeht.

Man hat vor allem Angst vor dem Unbekannten. Daher hoffen wir, dass Nils und sein Großvater einen Beitrag dazu leisten können, den Kindern diese einzigartigen Geschöpfe näherzubringen.

„Nur was ich kenne und schätze, bin ich bereit zu schützen.“

Viel Spaß beim Lesen!



Mit einem Abo der **Bienenpflege** sind Sie immer bestens informiert!

Jahresabonnement 30,00 EUR incl. Versand
 Die Zeitschrift erscheint 11 mal jährlich im DIN A4-Format
 Auf über 40 Seiten mit interessanten Informationen
 Juli-August ist eine Doppelausgabe

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
 Geschäftsstelle des Landesverbandes:
 Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
 Telefon (0 7153) 5 8115, Telefax (0 7153) 5 5515
 E-Mail: info@lwvi.de
 Internet: www.lwvi.de

Bitte den ausgefüllten Coupon ausschneiden und an nebenstehende Adresse schicken.



Ja, ich möchte gerne die **Bienenpflege** bestellen.

Bitte senden Sie mir die Bienenpflege für ein Kalenderjahr zum Preis von 30,00 EUR frei Haus.
 Die Zeitung erscheint 11 mal jährlich. Die Juli-August-Ausgabe ist eine Doppelausgabe.
 Das Abonnement kann zum Jahresende jederzeit wieder gekündigt werden.

Anschrift des Rechnungsempfängers

 Name, Vorname

 Straße, Hausnummer

 PLZ, Ort

 Telefon

 Geburtsdatum

Gewünschte Zahlungsweise

mit Lastschrifteinzug

IBAN _____

BIC _____

Ich ermächtige den Landesverband Württembergischer Imker e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Landesverband Württembergischer Imker e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten zur Abwicklung des Abonnements vom Landesverband Württembergischer Imker e.V. verarbeitet und genutzt werden dürfen.

gegen Rechnung

 Datum, Unterschrift



DER DEUTSCHE IMKERBUND INFORMIERT

September 2020

Präsident:	Torsten Ellmann	Fon:	0228 / 93292-0
Geschäftsführer:	Olaf Lück	Fax:	0228 / 321009
Geschäftsstelle:	Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg	Internet:	www.deutscherimkerbund.de
		E-Mail:	info@imkerbund.de
Pressekontakt:	Petra Friedrich	Fon:	0228 / 9329218 oder 0163/2732547
		E-Mail:	presse@imkerbund.de

DIB Nachtrag August:

Informieren Sie sich regelmäßig

Auch weiterhin finden Sie auf unserer Homepage www.deutscherimkerbund.de aktuelle Hinweise zur Bienenhaltung in der Corona-Situation mit weiterführenden Links sowie einen aktuellen Veranstaltungsplan. Außerdem finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte und können Werbe- und Informationsmaterial bestellen sowie das Angebot kostenloser Downloads nutzen. Unser Infomagazin D.I.B. AKTUELL, das die Vereinsvorsitzenden als gedruckte Version erhalten, kann ebenfalls jeder Interessierte als kostenlosen Newsletter digital über unsere Homepage beziehen. Als Abonnent erhalten Sie D.I.B. AKTUELL sofort nach Erscheinen als PDF-Datei - einfach und problemlos. Melden Sie sich noch heute unter http://deutscherimkerbund.de/newsletter_eintrag.php an und lassen sich umfassend informieren.

D.I.B. auf Instagram

Besuchen Sie uns auf Instagram ([imkerbund_dib](https://www.instagram.com/imkerbund_dib)) und werden auch Sie einer unseren zahlreichen Follower!

Positionspapier zur GAP überarbeitet

Der D.I.B. hat sein Positionspapier zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 überarbeitet. Sie finden dieses Papier zum kostenlosen Download auf unserer Homepage unter https://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen

Positionspapier Pflanzenschutz aktualisiert

Neben der Verbesserung der Nahrungssituation für Blüten besuchende Insekten ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit, eine Reduzierung des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln zu erreichen, um Gesundheitsgefahren für Bienen und andere Insekten im größtmöglichen Maße zu vermeiden und den Produktschutz zu garantieren. Dazu hat der D.I.B. in den vergangenen Jahren gegenüber den politisch Verantwortlichen und in den verschiedensten Gremien immer wieder Stellung bezogen. Unser Positionspapier Pflanzenschutz zum Thema wurde kürzlich aktualisiert und steht Interessierten unter https://deutscherimkerbund.de/157-Unsere_Positionen zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Unser Gewährverschluss-Service bittet um Beachtung

Bestellungen für Gewährverschlüsse (Etiketten) für das Imker-Honigglas bitte an folgende E-Mail-Adresse senden, damit es nicht

zu zeitlichen Verzögerungen kommt:

warenzeichen@imkerbund.de.

Für Gewährverschlüsse (GV) mit Adresseindruck werden derzeit zwei mögliche Bestellmengen angeboten, entweder 1.000 oder 500 Stück. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass diese Mengen bei der Bestellung nicht gesplittet werden können, z. B. in verschiedene Sorteneindrücke oder verschiedene GV-Größen. Dies ist aufgrund der technischen Abwicklung in der Druckerei bisher nicht möglich. Benötigen Sie kleinere Mengen, kann dies nur über die Bestellung von neutralen GV (ohne Eindrücke) geschehen.

Neutrale Gewährverschlüsse können jederzeit ohne Stichtagsregelung beim D.I.B. bestellt werden.

Neues Informations- und Werbematerial vorrätig

Plakat Verbraucheraufklärung

Das Plakat im DIN A2-Format (Artikelnummer 320612) wurde überarbeitet und ergänzt. Es enthält nun neben den bisherigen Erläuterungen, den Hinweis auf die Umweltfreundlichkeit durch Mehrweg, denn mit einer Rücklaufquote von nahezu 80 Prozent ist unser Imker-Honigglas ressourcenschonend im Einsatz. Das Poster kostet 0,80 Euro zzgl. Versandkosten.



Film Bienen – Wunder der Natur

Der bisher vergriffene 13-minütige Film (Artikelnummer 940013) wurde neu aufgelegt und steht nun wieder zur Verfügung. Er entstand in Zusammenarbeit mit dem hervorragenden Hobbyfilmer, Imker und Züchter Donat Waltenberger aus Mindelheim und zeigt die Bedeutung und das Leben der Honigbiene auf beeindruckende Weise kurz, übersichtlich und informativ. Besonders eignet sich der Film aufgrund seiner Länge als Einführung zu Vorträgen bei Anfängerkursen, in Schulen oder bei öffentlichen Veranstaltungen. Er kostet 5,00 Euro zzgl. Versandkosten.



Film Honig – Geschenk der Natur

Wer bei der Vermarktung seines eigenen Honigs dem Kunden nicht nur das Produkt, sondern auch ausführliche Informationen



zu Honig liefern möchte, für den ist dieser 10-minütige Film das Richtige. Der bis dato vergriffene Kurzfilm (Artikelnummer 940012) wurde neu vertont und ist nun wieder verfügbar und zeigt die Entstehung des Naturproduktes von der Blüte bis zum Verkauf. Er kann ebenso gut in Honigschulungen eingebaut werden. Der Film kostet 5,00 Euro zzgl. Versandkosten.



Das gesamte aktuelle Angebot an Werbemitteln finden Sie online unter www.deutscherimkerbund.de. In unserem Online-Shop können Sie die Artikel direkt bestellen. Sie können eine E-Mail an bestellung@imkerbund.de senden, unter 0228/9329216 anrufen oder ein Fax an 0228/321009 senden.

D.I.B.-Gläser mit neuer Mündungsöffnung

Wie unser Glashersteller Weck Glaswerk GmbH mitgeteilt hat, wird seit dem 20. April 2020 das 500g-Imker-Honigglas mit neuer Mündungsausführung hergestellt. Die neue Mündungsausführung verhindert mögliche Unebenheiten an den Nahtstellen auf dem Gewindegang, die teilweise bei der internen Qualitätssicherung reklamiert wurden.

Präsidium trifft sich in Villip

Am 28./29. August 2020 findet die dritte Sitzung des Präsidiums im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip statt. Über den Verlauf und die Ergebnisse der Tagung berichten wir in D.I.B. AKTUELL.

Hinweis zum E-Mail-Verkehr

Immer wieder wird bei Anfragen per E-Mail keine vollständige Adresse angegeben. Daher ist oft ein nochmaliger Schriftwechsel notwendig, z. B. um den Adressaten per Post Material zuzusenden zu können. Wir bitten Sie deshalb ausdrücklich darum, auch bei E-Mail-Zuschriften Ihren Vor- und Nachnamen sowie die komplette Adresse anzugeben, um unnötige Arbeits- und Wartezeit zu vermeiden und ein Mindestmaß an gepflegtem Miteinander, auch in der heutigen, schnelllebigen „Twitter-Zeit“ zu erhalten.

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des D.I.B. findet in diesem Jahr am 10.10.2020 in Wachtberg-Villip unter den von den Behörden angeordneten Sicherheitsregeln statt.

Tagesordnungspunkte sind:

1. Tätigkeitsbericht 2019

- 1.1 Bericht des Präsidiums
- 1.2 Aussprache

2. Jahresabschluss 2019

- 2.1 Bilanz zum 31.12.2019
- 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2019
- 2.3 Werbefonds 2019
- 2.4 Bericht der sachlichen Prüfer

3. Aussprache und Beschlussfassung über:

- 3.1 Jahresabschluss 2019
- 3.2 Entlastung des Präsidiums
- 3.3 Haushaltsvoranschlag 2021

4. Wahlen

- 4.1 Beiräte
- 4.2 Rechnungsprüfer

5. Anträge an die Vertreterversammlung

6. Ehrungen

7. Verschiedenes

- 7.1 Deutscher Imkertag 2021
- 7.2 Ausrichter Deutscher Imkertag 2023

Anträge der Mitgliedsverbände, die auf der Vertreterversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens einen Monat vorher (bis zum 10.09.2020) beim Präsidenten bzw. der Bundesgeschäftsstelle eingegangen sein. Für Anträge zur Satzung gilt eine sechswöchige Frist (bis zum 29.08.2020). Später eingehende Anträge sind den Imker-/Landesverbänden bekanntzugeben. Über ihre Aufnahme in die Tagesordnung entscheidet die Vertreterversammlung am Veranstaltungstag.

Nicht nur der Preis, sondern auch die Aufmachung bestimmen das Markenimage

Ein wesentlicher Punkt, wenn es um das Markenimage geht ist die richtige Aufmachung. Das Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbundes ist ein Kombinationswarenzeichen. Es besteht aus Deckel, Glas, Deckeleinlage und Gewährverschluss. In der Warenzeichensatzung ist deshalb festgelegt: „Mit dem Verbandszeichen versehene Warenverpackungen und Gewährverschlüsse dürfen **nur zusammen** in den Verkehr gebracht werden.“

Diese Regelung schließt aus, dass D.I.B.-Gläser mit Eigenetiketten versehen werden dürfen. Ausgenommen davon sind vom D.I.B. genehmigte Zusatzeetiketten, die als Rückenetikett auf das Glas aufgebracht werden können, um den Verbraucher zum Produkt oder zur Imkerei zusätzlich zu informieren.

Neben diesen verbandseigenen Vorschriften, zu deren Einhaltung sich D.I.B.-Mitglieder, die die Marke nutzen, verpflichten, gibt es noch einige lebensmittelrechtliche Regelungen für Inverkehrbringer von Honig zu beachten. Dazu gehört u. a. die gesetzlich vor-



geschriebene Mindestdeklarierung wie Angabe der Verkehrsbezeichnung, des Ursprungslandes, der Produktmenge, des Abfüllers und des Mindesthaltbarkeitsdatums.

Im Rahmen der verbandseigenen Honigmarktkontrolle werden dem D.I.B. immer wieder D.I.B.-Imker-Honiggläser mit Eigenetikett zugesandt, die nicht nur durch ihr äußeres, laienhaftes Erscheinungsbild, sondern eine teilweise abenteuerliche Deklaration auffallen.

In unserem Fundus befinden sich mittlerweile Dutzende dieser Gläser. Dabei werden z. B. Etiketten selbst zugeschnitten, Phantasiehonignamen aufgedruckt, die als Sortenbezeichnung auf dem D.I.B.-Glas unzulässig sind, oder keine Gewichtsangaben gemacht. In unserer aller Interesse bitten wir insbesondere die Vereinsvorsitzenden, sich solcher Fälle anzunehmen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Auch sollte das Thema in den Honigkursen weiter angesprochen werden, um solchen Verstößen von Beginn an entgegenzuwirken.

Wir als Bundesverband und Markeninhaber arbeiten ständig an der Qualitätsverbesserung, gehen bei Bekanntwerden diesen Verstößen nach und fordern die betreffenden Imkereien zur Unterlassung auf.

Eine Begründung, man habe die Gläser von Kunden zurückbekommen, ist keine Rechtfertigung dafür, diese unsachgemäß zu verwenden. Beim Inverkehrbringen derartiger, selbst zusammengestellter Gebinde können die Lebensmittelüberwachungsbehörden dies als Verstöße ahnden und als Irreführung anlasten.

Der Deutsche Imkerbund informiert im September 2020:

Haus des Imkers für Sie geöffnet

Wir sind täglich für Sie da. Unsere Öffnungszeiten sind:
Montag – Donnerstag 8:00 – 12:00 sowie 13:00 – 16:00 Uhr
Freitag 8:00 – 12:00 Uhr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Informieren Sie sich regelmäßig

Auch weiterhin finden Sie auf unserer Homepage www.deutscherimkerbund.de aktuelle Hinweise zur Bienenhaltung in der Corona-Situation mit weiterführenden Links sowie einen aktuellen Veranstaltungsplan. Außerdem finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte und können Werbe- und Informationsmaterial bestellen sowie das Angebot kostenloser Downloads nutzen. Unser Infomagazin D.I.B. AKTUELL, das die Vereinsvorsitzenden als gedruckte Version erhalten, können Sie als kostenlosen Newsletter digital über unsere Homepage abonnieren. Dann erhalten Sie D.I.B. AKTUELL sofort nach Erscheinen einfach und problemlos. Melden Sie sich noch heute unter http://deutscherimkerbund.de/newsletter_eintrag.php an und lassen sich umfassend informieren.

D.I.B. auf Instagram

Besuchen Sie uns auf Instagram ([imkerbund_dib](https://www.instagram.com/imkerbund_dib)) und werden auch Sie einer unseren zahlreichen Follower!

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des D.I.B. findet in diesem Jahr am 10.10.2020 in Wachtberg-Villip unter den von den Behörden an-

geordneten Sicherheitsregeln im Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg, statt. Eine Teilnahme über den geladenen Vertreterkreis hinaus ist aufgrund der derzeitigen Beschränkungen in diesem Jahr nur nach vorheriger Anmeldung (Verena Velten, 0228/93 29 2-13) möglich.

Tagesordnungspunkte sind:

1. Tätigkeitsbericht 2019

- 1.1 Bericht des Präsidiums
- 1.2 Aussprache

2. Jahresabschluss 2019

- 2.1 Bilanz zum 31.12.2019
- 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2019
- 2.3 Werbefonds 2019
- 2.4 Bericht der sachlichen Prüfer

3. Aussprache und Beschlussfassung über:

- 3.1 Jahresabschluss 2019
- 3.2 Entlastung des Präsidiums
- 3.3 Haushaltsvoranschlag 2021

4. Wahlen

- 4.1 Beiräte
- 4.2 Rechnungsprüfer

5. Anträge an die Vertreterversammlung

6. Ehrungen

7. Verschiedenes

- 7.1 Deutscher Imkertag 2021
- 7.2 Ausrichter Deutscher Imkertag 2023

RollUp's zu günstigen Konditionen abzugeben

Der beliebte sechsteilige RollUp-Display-Satz mit den Themenbe-



reichen „Bestäubungsleistung“, „Imker/-in werden“, „Bienenweide“, „Bienenenerzeugnisse“, „Unsere Marke“ und „Die Honigbiene“ wurde überarbeitet und neu produziert. Außerdem wurde der Satz um ein siebtes RollUp zum Thema „Wildbienen“ ergänzt. Alle Infos zum Display-Satz mit Preisen finden Sie in unserem Online-Shop.

Für neuwertige Restposten der alten Serie werden ab sofort, solange der Vorrat reicht, 15 % Rabatt eingeräumt. Hinzu kommen Fracht- und Verpackungskosten.

Auch unser Verleihservice wurde mit dem neuen Satz ausgestattet. Die bisher im Verleih befindlichen RollUp's sind funktionstüchtig



mit Gebrauchsspuren. Sie können diese als 6-teiligen Satz zu vergünstigten Konditionen für 200 Euro zzgl. Fracht- und Verpackungskosten erwerben. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an unsere Serviceabteilung, Marc Juras (bestellung@imkerbund.de, 0228/93 29 2-16).

Das komplette Angebot an Schautafelsätzen zum Verleih entnehmen Sie bitte dem Infoblatt „Schautafeln zum Entleihen“ unter https://deutscherimkerbund.de/193-DIB_Pressedienst_Oeffentlichkeitsarbeit.

Da dieser Service sehr gern in Anspruch genommen wird, raten wir zu einer frühzeitigen Reservierung.

Plakatsatz „Naturlehrpfad“ neu aufgelegt

Der Plakatsatz „Naturlehrpfad“ wurde neu aufgelegt. Er enthält Poster in DIN A2-Größe zu den Themen „Die Honigbiene“, „Bienenzeugnisse“, „Nachwuchswerbung“, „Bienenleistungen“,



„Bienenwunder“, „Wildbienen“, „Die Imkerei“ und „Bienenhonig“ und kostet 6,- Euro zzgl. Versandkosten.

Das gesamte aktuelle Angebot an Werbemitteln finden Sie online unter www.deutscherimkerbund.de. In unserem Online-Shop können Sie die Artikel direkt bestellen oder schicken eine E-Mail an bestellung@imkerbund.de, rufen unter 0228/9329216 an oder senden ein Fax an 0228/321009.

Umfrage zur Imkerpraxis läuft noch bis Ende September

Auf unserer Homepage www.deutscherimkerbund.de finden Sie einen Fragebogen der B-Rap-Arbeitsgruppe (B-Rap = Bridging Research and Practice) des internationalen Projektes COLOSS, anhand dessen die Bedürfnisse von Imkern in verschiedenen Ländern analysiert werden sollen.

Unser Beirat für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, ist Koordinator der Arbeitsgruppe in Deutschland und hat die Umfrage erstellt. Wir bitten Sie, das Vorhaben zu unterstützen. Bis Ende September kann der Fragebogen noch ausgefüllt werden.

Nähere Informationen zum COLOSS-Projekt finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.

Die Umfrage wird weltweit in mehr als 25 Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse sollen helfen, wie und worauf wir uns in zukünftigen Beratungen und wissenschaftlichen Arbeiten konzentrieren müssen.

D.I.B. beteiligt sich an Video-Projekt

Bereits im vergangenen Jahr hat sich der D.I.B. gemeinsam mit den Anglern an einem vom Deutschen Jagdverband initiierten Projekt beteiligt. Beim „Outdoor-Cooking“ stellen Angler, Jäger und Imker gemeinsam Grillrezepte vor, die ausschließlich mit regionalen Produkten zubereitet werden. Im letzten Jahr nahm Jungimkerin und KIV-Vorsitzende Hana Sarcevic aus Münster teil. In diesem Jahr hat sich Berufsimker Ferdinand Keidel aus der Rhön bereit erklärt, am Videodreh teilzunehmen. Die neuen Videos werden in Kürze auf unserer Homepage https://deutscherimkerbund.de/231-Echter_Deutscher_Honig_Kueche und auf unserem Instagram-Account zu sehen sein.

Wo Premiumqualität drauf steht, muss auch Premiumqualität drin sein

Aus aktuellem Anlass weisen wir darauf hin, dass beim Verwenden des Begriffes „Premiumqualität“ auch nachweisbar Honig in dieser Qualität entsprechend der Leitsätze für Honig im Glas sein muss. Für die Premium-Auslobung ist unserer Ansicht nach eine Analyse unbedingt erforderlich, auch wenn wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass über 90 % der Honige im Imker-Honigglas diesen besonderen Qualitätsanspruch genügen. Sie dient besonders der Absicherung des Imkers. Es hat sich gezeigt, dass die staatliche Lebensmittelüberwachung bei abweichender Qualität die Auslobung anhand der Definitionen in den Leitsätzen für Honig überprüft und als Ordnungswidrigkeit ausgelegt werden kann. Es sollten Honige daher nicht leichtfertig ausgelobt werden. Die Leitsätze finden Sie unter https://deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/LeitsaetzeHonig.pdf.

Vorsorglich werden wir bei Neuauflage des Zusatzetiketts „Roter Punkt - Premiumgenuss aus Ihrer Region“ den Slogan ändern in „Naturgenuss aus Ihrer Region“, auch wenn sich hier der Begriff Premium auf den Genuss bezieht. Wir informieren Sie, wenn diese Neuauflage erscheint. Bei Eindruck-Wunsch des Roten Punktes in den Gewährverschluss bieten wir ab sofort nur noch die Bezeichnung „Naturgenuss aus Ihrer Region“ an.

Praxisleitfaden zur AFB-Bekämpfung

Auf unserer Homepage unter <https://deutscherimkerbund.de/168-Downloads> (Rubrik Merkblätter Bienengesundheit) finden Sie einen Leitfaden zur Bekämpfung der amerikanischen Faulbrut, der im Rahmen eines Projektes vom LAVES Institut für Bienenkunde in Celle gemeinsam mit drei weiteren Bieneninstituten erarbeitet wurde.





ROBERT LERCH

Wissenswertes rund um den Kleinen Beutenkäfer



BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO

apiservice

In Süditalien hat sich der für Bienenvölker schädliche Käfer in den letzten Jahren bereits etabliert. In der Schweiz wurde er bisher noch nicht gesichtet. Imkerinnen und Imker tragen mit dem Verzicht auf Biennimporte viel dazu bei, dass dies noch lange so bleibt.

Der Kleine Beutenkäfer stammt ursprünglich aus Afrika. Von dort aus wurde er in den 90er Jahren in die USA verschleppt und Anfang des neuen Jahrtausends nach Australien. 2014 ist der Käfer erstmals in Europa aufgetaucht (in Italien). Aktuelle Situation in Italien
Der Kleine Beutenkäfer hat sich im Süden Italiens (Region Kalabrien und Sizilien) etabliert. Dies bestätigt auf Anfrage Peter

Neumann vom Institut für Bienengesundheit der Universität Bern (IBH). Nach einer starken Reduktion der Fallmeldungen in den letzten zwei Jahren, wurden 2019 in Kalabrien ausgewachsene Käfer und Larven gefunden und in Sizilien ausgewachsene Käfer. Nachdem Sizilien seit 2015 wieder käferfrei war, wurde der Schädling mit dem lateinischen Namen *Aethina tumida* 2019 durch das illegale Verstellen von Bienenkästen aus Kalabrien wieder eingeschleppt. Die natürliche Verbreitung des Käfers konnte durch die Massnahmen der italienischen Regierung bis jetzt sehr stark eingedämmt werden. Die Verhinderung der Verschleppung des Käfers durch die Imker hingegen, scheint nicht zu funktionieren.



Der Kleine Beutenkäfer (*Aethina tumida*) misst in der Länge 5 - 7 mm und in der Breite 2,5 - 3,5 mm. Foto: FERA



Karte von Süditalien mit den untersuchten Bienenständen: + Positiv getestete Bienenstände; + Positiv getestete Sentinel-Bienenstände; • Sentinel-Bienenstände. Karte: IZSVE (ISTITUTO ZOOPROFILATTICO SPERIMENTALE DELLE VENEZIE)



Faszination Schaubeute

Schaubeuten erfreuen sich großer Beliebtheit. Kinder und Erwachsene betrachten staunend das Treiben unseren Bienen in der Beute. Der Vorteil dieser Beutenkonstruktion liegt auf der Hand, weil der Beobachter direkt das Treiben der Bienen auf den Waben verfolgen kann. Ist die Königin gezeichnet –dass sollte sie in einem solchen Kasten auf jeden Fall sein-, dann kann man sie leichter auf den Waben entdecken.

Vor allem zum Studium von Details ist dieser Beutentyp gut geeignet. Man kann die Königin bei der Eiablage sehen, welchen Pollen die Bienen gerade eintragen und wie sie ihn in den Zellen deponieren. Man sieht wie sie den Nektar in den Zellen ablegen, umtragen, kann sie beim Tanzen beobachten, wenn sie den Stockgenossinnen Mitteilung von einer Tracht machen. Sowohl für Imker, Nichtimker, Schüler, Teilnehmer an imkerlichen Weiterbildungskursen und für andere Besucher bewirkt das sichtbar gewordene Treiben des Volkes Faszination und Aufregung zugleich. Insbesondere für Anfänger in der Imkerei ist dies das geeignete „Spielzeug“. Schon seit jeher riet man den Debütanten mit wenigstens zwei Völkern zu beginnen: Eins für den Honig und eins zum „Kaputt schauen“. Wir wissen wie groß die Neugier ist, und so wagt der Neuling wenigstens einmal täglich den Blick ins Volk, um zu sehen wie viel Honig eingetragen wurde oder was die Königin gerade tut usw. Viele Imker verwenden Schaubeuten nicht nur um sich selbst ab und zu davor zu setzen, sondern diese erfüllen viele Zwecke, z.B. für Werbezwecke am Haus, oder auf Märkten. Für die letztere Verwendung eignen sich leicht tragbare Schaubeuten mit einer oder höchstens zwei Waben, die immer wieder ein Besuchermagnet sind und den Absatz an Honig und anderen Produkten steigern, wie man auch im Bild bei einem französischen Imker sehen kann.

Varianten Schaukasten mit Einzelwaben

Die Kreativität der Imker ist oft „uferlos“. Schaukästen gibt es deshalb in den unterschiedlichsten Varianten. Dabei überwiegt jedoch das Prinzip der einzelnen Wabe, d.h. es gibt keine Wabengassen, sondern die jeweils übereinander hängenden Wa-



Abb. 01 - Interessierte Jugendliche und Kinder bestaunen das Treiben in einer Schaubeute. (Foto: Autor unbekannt)



Abb. 02 - Verkaufsstand eines französischen Imkers mit Schaubeute. (Foto: Allein Doure)

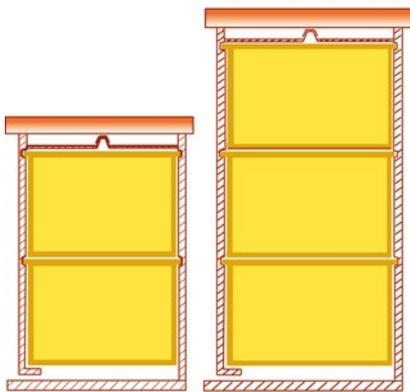


Abb. 03 - Beispiel einer 2- und 3-rahmigen Schaubeute mit Fütterung von oben (Zeichnung: Klaus Nowotnick)

ben kann man von beiden Seiten betrachten. Beobachtungsstöcke mit nur einer Wabe sind aus biologischen und betriebstechnischen Gründen weniger zu empfehlen, abgesehen von der Verwendung auf Märkten wie o.g. Das Mini-Format einer Schaubeute ist das EWK. Mindestens zwei bzw. sogar drei Waben übereinander sollten im Kasten sein. Die Königin hätte mit



Abb. 04 - Im Handel erhältliche Schaubeute für 2 Waben. (Foto: Firma Holtermann)

einer Wabe zu wenig Brutfläche zur Verfügung und bei Tracht wäre die Wabe rasch mit Honig gefüllt. In der Endkonsequenz würde das Völkchen wahrscheinlich aus der Beute ausziehen.

Hingegen bietet eine Schaubeute mit 3 Waben dem Volk und dem Imker mehr Spielraum.

Schaubeuten lassen sich mit etwas handwerklichen Geschick selbst fertigen, aber neben den Handfertigkeiten benötigt man auch einige Maschinen dazu. Der Fachhandel bietet ebenfalls Schaubeuten an. Die Firma Holtermann verkauft z.B. 2-rahmige Schaubeuten für die Rähmchenmaße DN, Zander, Langstroth und Dadant. Sie sind für die Außenaufstellung konzipiert und besitzen deshalb isolierte und verschließbare Türen.

Schaukasten mit Mehrwaben

Neben den oben genannten Schaukästen gibt es auch andere Konstruktionen, die meist mehrere Waben nebeneinander besitzen. Sie können rund, hexagonal oder jede andere Form besitzen und reflektieren teilweise die Vorlieben des Imkers.

In Bantin sah ich vor Jahren ein Bienenvolk in einem Weinballon. Die Bienen waren mit Hilfe eines Trichter eingefüllt worden, anschließend wurde der Ballon um 180° sei-

ner Längsachse gedreht und der Hals in die Bohrung eines Holzklotzes gesteckt, dessen Öffnung in einen Flugtunnel mündete. Zum Schutz vor übermäßiger Erhitzung von außen hatte man das Volk im Schatten stehen und über den Ballon waren Magazinargen gestülpt und der Deckel zur Isolation aufgelegt.

Weitere Varianten sind z.B. die Unterbringung eines Volkes in einem Plexiglasrohr mit entsprechend großem Durchmesser, wie sie sich Helmut Altmeyer aus Püttlingen baute. Mehrwabenbeuten haben den Vorteil, dass sie bienenbiologischer sind, aber auch den Nachteil dass man Wabengassen hat, die den Einblick in das Volk eingrenzen.

Konstruktion

Die Maße eines Schaukastens richten sich nach dem verwendeten Rähmchenmaß und variieren entsprechend. Ich möchte daher in diesem Beitrag weitestgehend auf Maßangaben verzichten.

Eine Regel gilt für alle Schaukästen: Der Abstand der Rähmchen zu den Glasscheiben und untereinander sollte zwischen 8 mm und max. 10 mm betragen, damit nicht an den Glas- bzw. Plexiglasflächen gebaut wird. Die Öffnung der Beute wäre dadurch erheblich erschwert ebenso wie der Wabenaustausch.

Das Rähmchenmaß des Schaukastens muss mit dem eigenen Standmaß identisch sein. Denn sowohl der Aufbau des Völkchens wie der später notwendige Austausch von Waben ist nur dadurch gewährleistet. Die Anordnung der Einzelwaben übereinander ist wärmetechnisch sehr ungünstig. Um diesen Missstand zu minimieren, isoliert man die Türchen an den Glasflächen durch zusätzliches Aufbringen von dünnen Platten aus Styropor oder ähnlichem Material. So ist das Volk vor niedrigen und hohen Temperaturen etwas geschützt.

Aufstellmöglichkeiten

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen zwei Möglichkeiten der Aufstellung. Überwiegend ist das die Außen- aber manchmal auch die Innenaufstellung.

Bei der Innenaufstellung verzichtet man häufig auf eine permanente Abdeckung der Glasflächen durch Türen, weil die Beuten wärmer stehen und die Besucher ungehindert Einblick nehmen können. Für die Flugbienen wird ein Tunnel gebaut, der nach draußen führt und der meist aus ei-



Abb. 05 - Ein Bienenvolk in einem Weinballon. Das Foto entstand in Bantlin/Mecklenburg. (Foto: Klaus Nowotnick)



Abb. 06 - Hexagonale Schaubeute (Foto: Autor unbekannt)



Abb. 07 - Dort wo die Abstände zwischen Wabe und Fenster zu groß sind, errichten die Bienen Wachsaufbauten an den Glas- bzw. Plexiglasscheiben (Foto: Klaus Nowotnick)

nem Rohr oder flexiblen Rohr gefertigt ist. Für die Aufstellung im Außenbereich ist eine gewisse Wärmeisolierung der wabengassenlosen Beobachtungsstöcke notwen-



Abb. 08 - Max Westby hat seine Schaubeute während des Hausumbaus in einen Kellerraum gestellt und den Bienen mit einem 30 mm dicken und 1,5 m langen flexiblen Regenwasserrohr den Weg nach außen geöffnet. (Foto: Max Westby)



Abb. 09 - Schaubeute mit 8 Waben im 2/3-Langstrothmaß die in einem Innenraum aufgebaut ist. Der Flugtunnel geht durch die Wand nach draußen. (Foto: Honey Run Apiaries, Delphos, Ohio)

dig. Teils sind dies Türen oder seltener durch Vorreiber gehaltenen Verblendungen der Glasfronten. Erstgenannte von Türbändern gehaltene Türchen kann man bequemer öffnen und schließen und sie besitzen deshalb auch den Vorzug.

Betriebsweise

Die Aufstellung einer Schaubeute sollte nicht zu früh im Jahr erfolgen, weil das Volk bei kühleren Außentemperaturen zu

hohe Wärmeverluste hat. Den Zeitpunkt muss jeder Imker hinsichtlich seiner örtlichen und klimatischen Gegebenheiten selbst entscheiden. Wichtig ist, dass die Beute nicht unbedingt in der prallen Mittagssonne steht. Etwas Schatten und ein windstiller Platz bieten die idealen Bedingungen dafür. Zur Verhinderung von Räubereien bei Trachtlosigkeit muss der Schaukasten einen größeren Abstand zu den Standvölkern besitzen.

Besiedelung einer Schaubeute

Die Bildung eines Volkes im Schaukasten kann eigentlich zu jeder Zeit während der Saison geschehen, mal abgesehen von der Räubereigefahr nach Trachtschluss. Es macht auch wenig Sinn eine Schaubeute erst nach der Saison aufzubauen. Um für Besucher oder zu Schulungszwecken schon zeitiger einen solchen Beobachtungsstock zu haben, bildet man ihn vor der ersten bedeutsamen Frühtracht, die bei uns allgemein die Rapsblüte darstellt. Bei zweistöckigen Schaubeuten kommt, wie auch in anderen Völkern üblich, eine bienenbesetzte Futterwabe nach oben und eine Wabe mit auslaufender Brut darunter. Befindet sich der Schaukasten im Flugradius des Standvolkes, aus dem die Waben und Bienen entnommen wurden, muss man mit dem Abgang der Flugbienen rechnen und kehrt deshalb vorsorglich noch die Jungbienen einer Wabe hinzu. Bei Schaubeuten mit 3 Waben verfährt man analog, statt der einen auslaufenden Brutwabe hängt man zwei Waben ein.

Notwendige Arbeiten in der Saison

Da das Platzangebot in solchen Beuten sehr knapp ist, hat die Königin meist schon bald Probleme ihre Eier abzulegen. Herrscht dazu noch eine Tracht, werden die Waben zusätzlich reichlich mit Nektar gefüllt. Es ist deshalb notwendig in bestimmten Abständen Platz zu schaffen. Das geschieht durch teilweisen Austausch der Brut- und Honigvorräte gegen Leerwaben. Das dient auch der Schwarmverhinderung.

Fütterung

Wenn keine Tracht mehr herrscht, müssen die kleinen Völkchen in den Schaukästen mit Futter versorgt werden. Abhängig von der Konstruktion und dem Verwendungszweck des Schaukastens sind die Futtereinrichtungen unterschiedlich. Die meisten Schaukästen besitzen unter dem Deckel einen schmalen Futtertrog, der nach Art des Adam-Fütterers den Bienen die Abnahme von Flüssigfutter gestattet, ohne



Abb. 10 - Schaubeute mit zwei Rähmchen im Arboretum Ellerhoop-Thiensen bei Hamburg. (Fotos: Klaus Nowotnick)

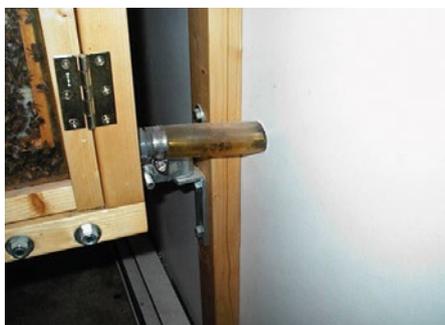


Abb. 11 - Flugkanal von der Schaubeute zur Außenseite des Gebäudes (Foto: Honey Run Apiaries, Delphos, Ohio)

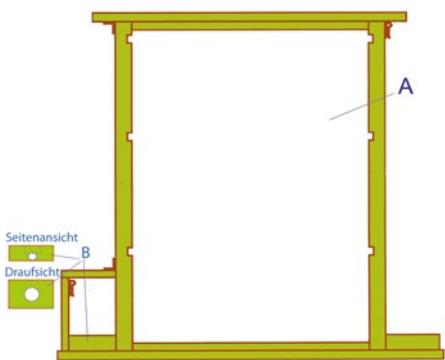


Abb. 12 - 3-rahmige Schaubeute mit Fütterung von unten
 Legende
 A = Raum für 3 Waben
 B = Fütterungsvorrichtung in Drauf- und Seitenansicht
 (Zeichnung: Klaus Nowotnick)

dass sie in den Futtertrog gelangen können. Man kann dort aber auch mit Futterteig füttern, indem man die Haube des



Abb. 13 - Flüssigfütterung eines Volkes in der Schaubeute von unten und hinten. (Foto: Honey Run Apiaries, Delphos, Ohio)

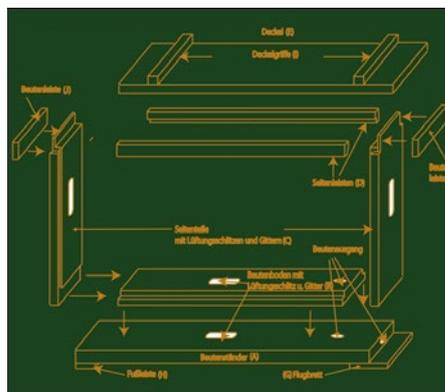


Abb. 14 - Der Bauplan und die Materialliste beziehen sich auf eine einrahmige Schaubeute im Maß Langstroth, wie man sie auf Verkaufsständen verwenden kann. (Zeichnung von Nowotnick, frei nach P. Sieling)

Aufstiegsschachtes entfernt. Manche Futtertröge sind ausschließlich nur mit Futterteig zu bestücken wie der Zeichnung des einräumigen Beobachtungsstockes zu entnehmen ist. Bei der Außenaufstellung von Schaukästen ist diese Art der Fütterung von oben im geschlossenen Kasten die beste.

Bei der Innenaufstellung werden die Völker teilweise auch von unten flüssig gefüttert. Die Fütterungseinrichtung ist in dem Fall an den Kasten angebaut. Die Bienen haben dort durch eine Bohrung Zugang zum flüssig gereichten Futter.

Verwertung der Bienen

Nach der Saison kann man die Waben mit der Königin in einen Ablegerkasten

geben und durch regelmäßige Fütterung zu Reserveablegern aufbauen, oder man entfernt die Königin und gibt die Brutwaben anderen Völkern zu.

Selbstbau einer Schaubeute

Nachfolgend möchte ich Hinweise für den Eigenbau einer Schaubeute geben. Wichtig ist bei allen Konstruktionen, dass wie oben schon genannt, der Abstand der Waben zu den Glasscheiben und untereinander nicht mehr als 8 mm beträgt. Es darf gerade eine Biene hindurch passen. Trockenes Nadelholz ist ein geeignetes Material für die Konstruktion der Beute. Weiterhin werden 2 Glas- bzw. Plexiglasscheiben benötigt.

Ohne Holzbearbeitungsmaschinen und eine Portion handwerklichen Geschicks geht es allerdings nicht. Funktionierende und technisch einwandfreie Maschinen sind auch wegen der geltenden Arbeitsschutzbestimmungen wichtig, um Unfälle zu vermeiden, die gerade beim Umgang mit den schnelllaufenden Holzbearbeitungsmaschinen oft sehr tragisch enden.

In der Regel sind Imker aber doch ausreichend geschickt im Umgang mit den üblichen Materialien wie sie in der Imkerei verwendet werden und erfahrungsgemäß ist es so, dass man nach einiger Zeit eigene Ideen entwickelt, die der Verbesserung dienen.

Um einen ersten Beobachtungsstock zu bauen muss man nicht allzu viel berücksichtigen. 2-3 Waben im Standmaß, eine Möglichkeit zur Fütterung, Löcher für die Lüftung (bei geschlossenem Flugloch) und die Isolierung der Türen oder Verblindungen sowie ein wasserdichtes und gegen Sturm befestigtes Dach. Zuerst wird der Beutenfuß, der Beutenboden und die Seitenteile abhängig vom Standmaß angefertigt und die Lüftungsschlitze sowie Fluglochbohrungen angebracht. Die Lüftungsschlitze müssen natürlich mit einem Gitter verschlossen werden. Anschließend werden die Bodenteile und die beiden Seitenteile angeschraubt und verleimt. Jetzt können auch die Seitenleisten genau auf Länge geschnitten und befestigt werden. Ist die Holzkonstruktion fertiggestellt, werden die Glasscheiben angepasst und eingesetzt. Sie erhalten seitlich und unten Halt durch kleine Stifte oder Leisten.

Klaus Nowotnick

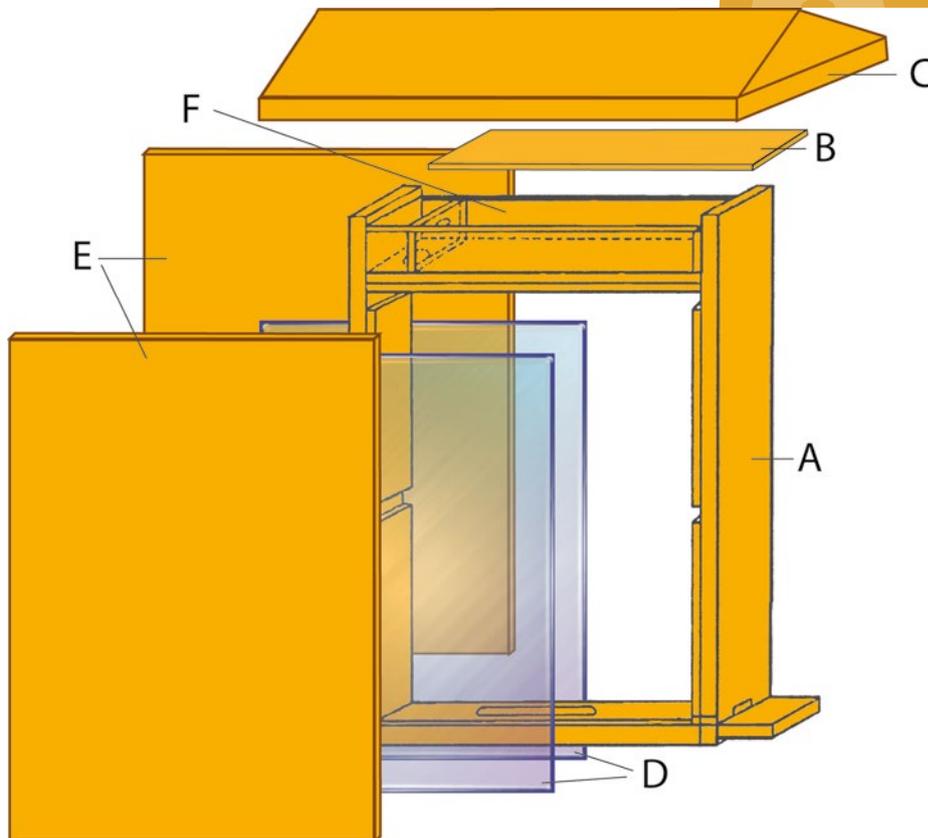


Abb. 15 - Zeichnung einer 2-rahmigen Schaubeute ohne Bemaßung. Unter Berücksichtigung der wichtigen bereits genannten Abstände von 8 mm kann jeder „seine“ Schaubeute entsprechend seines Standmaßes selbst erstellen. (Foto: Klaus Nowotnick)

Legende

- A = Grundkörper der Beute
- B = Deckel für Futterraum
- C = Außendeckel
- D = Glas- oder Plexiglasscheiben
- E = Türen
- F = Futterraum

Materialliste für Schaubeute (Langstrothmaß 1/1)

Teil	Bezeichnung	Anzahl	Abmessungen
A	Beutenständer	1	625 mm lang x 108 mm breit x 22 mm dick
B	Beutenboden	1	473 mm lang x 57 mm breit x 22 mm dick
C	Seitenteile	2	276 mm lang x 57 mm breit x 32 mm dick
D	Seitenleisten	2	537 mm lang x 25 mm hoch x 9,50 mm breit
E	Deckel	1	580 mm lang x 76 mm breit x 13 mm dick
F	Glasscheiben	2	470 mm lang x 240 mm hoch
G	Flugbrett	1	108 mm lang x 100 mm breit x 12,5 mm dick
H	Pußleiste	1	108 mm lang x 50 mm breit x 12,5 mm dick
I	Deckelgriffe	2	108 mm lang x 22 mm hoch x 12,5 mm breit
J	Beutenleiste	2	108 mm lang x 22 mm breit x 12,5 mm hoch



Falter- und Bienenpflanze: Der Natternkopf

Beliebter Treff für Schmetterlinge

Manche Blütenpflanzen besitzen eine so große Anziehungskraft für Schmetterlinge, dass diese geradezu auf sie fliegen - im wörtlichen wie übertragenen Sinne. Neben Wasserdost, Sumpf- und Ackerkratzdistel, Gemeinem Dost, Blutweiderich, Rotklee und Saatluzerne muss hier mit an erster Stelle der Natternkopf genannt werden.

Nahezu 4 Dutzend Falterarten wurden bisher als gelegentliche oder regelmäßige Blütengäste festgestellt. Sämtliche Tagfalter-Familien sind vertreten: Ritterfalter, Weißlinge, Edelfalter, Augenfalter, Bläulinge und Dickkopffalter, zu denen sich noch Vertreter aus der Gruppe der Widderchen und Schwärmer gesellen. Für Schwalbenschwanz und Goldene Acht nimmt der Natternkopf als Nektarquelle zumindest stellen- und zeitweise sogar eine Schlüsselrolle ein.

Lokal und zeitweise von großer Bedeutung haben sich die nektarreichen Blüten auch für folgende Arten erwiesen: Zitronenfalter, Baumweißling, Rapsweißling, Kleiner und Großer Kohlweißling, Rostfarbiger Dickkopffalter, Ockergelber Braundickkopffalter, Purpurwidderchen, Taubenschwänzchen und Kleiner Weinschwärmer.

Nektar für Honigbienen, Pollen für Wildbienen

Der Natternkopf erhält jedoch keineswegs nur Falterbesuch. Zu den regulären Blütengästen zählen auch Hummeln, Wild- und Honigbienen. Natternkopf-Nektar ist in Deutschland und einigen Nachbarländern an vielen Honigen beteiligt. Der Honigwert reiner Bestände wird auf 182-429 kg/ha geschätzt, wobei die Bestzeit der Nektarabsonderung in den frühen Nachmittagsstunden (15 Uhr) liegt (Maurizio/Schäper). Der von den Bienen ebenfalls gesammelte Blütenstaub wird in hell- bis dunkelblauen Höschen in die Stöcke getragen. Auch Helle Erdhummel, Steinhummel, Ackerhummel, Gartenhummel und Waldhummel sind eifrige Blütengäste. Geradezu überlebenswichtig ist der Blütenstaub des Natternkopfes für drei Mauerbienenarten, die in ganz Mitteleuropa ihre Brutzellen nur mit dieser Pollenart verproviantieren. Hinzu kommen noch 34 weitere, nicht so streng spezialisierte Arten, die sich auf mehrere



Abb. 01 - Honigbienen sammeln Nektar und Pollen, den sie in hell- bis dunkelblauen Höschen eintragen. Foto: Bahmer



Abb. 02 - 2 Die Gartenhummel besitzt den längsten Rüssel (Arbeiterin 14-16 mm) der bei uns heimischen Hummeln. Foto: Leidus

Wildbienenfamilien verteilen: Mauerbienen, Sandbienen, Pelzbienen, Keulhornbienen, Furchenbienen, Maskenbienen, Holzbienen, Mörtel- und Blattschneiderbienen. Dass nicht die eingangs angeführten Schmetterlinge, sondern in erster Linie Bienen und Hummeln von der Natur als nahezu alleinige Bestäubungsinsekten vorge-

sehen sind, zeigen schon die besonderen Gestaltmerkmale der zunächst hellroten und später blauen Blüten des Natternkopfes:

Auf Fremdbestäubung eingestellt

Im zunächst vormännlichen Stadium ragen die vier unteren Staubblätter 7 mm

über den unteren Rand des Blüteneingangs hervor; das obere Staubblatt biegt sich von seiner Ansatzstelle nach unten und teilt dadurch den Eingang zum Nektar am Grunde der trichterförmigen Kronröhre in zwei Hälften. Alle Staubblätter sind an ihren Enden schwach aufwärts gebogen und dienen als Anflugstangen für Besucher, die mit ihrer Bauchseite den Pollen aus den Staubbeuteln aufnehmen. Der gabelige Griffel erreicht anfangs den Blüteneingang noch nicht, sondern streckt sich erst später -wie ein tief gespaltenes Natterzünglein- mehr als 1 cm über die Blütenöffnung hinaus. Das Ende des Griffels ist schwach aufwärts gebogen und bildet nun die am weitesten vorstehende Anflugstelle. Von einer anderen Natternkopfpflanze eintreffende Besucher streifen jetzt zuerst die Narbe und vollziehen so die Fremdbestäubung. Da Blau die Lieblingsfarbe der Bienenverwandtschaft darstellt, ist es nicht verwunderlich, dass es gerade diese Hautflügler sind, die das Geheimnis der in dichten Wickeln stehenden blauen Blüten einschließlich ihres blauen Pollens erkannt haben und zu beiderseitigem Nutzen eifrig davon Gebrauch machen.

Die nächsten Verwandten

Der Natternkopf gehört zur Familie der Raublattgewächse, die mit rund 2000 Arten in allen Klimagebieten der Erde verbreitet ist. In der älteren Literatur findet sich die Bezeichnung Borretschgewächse, benannt nach dem aus Südeuropa bei uns als Gewürzpflanze („Gurkenkraut“) eingeführten Borretsch. Aus Raumgründen können hier nur einige Arten vorgestellt werden:

Echtes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*): Die anfangs rosa, später blauen Blüten sind wie bei der Schlüsselblume zweigestaltig: Es gibt langgriffelige Blüten mit tiefsitzenden Staubbeuteln und kurzgriffelige Blüten mit hochstehenden Staubbeuteln. Die tief liegenden Nektardrüsen unter dem Fruchtknoten können nur von langrüsseligen Hummeln, Pelzbienen und Schmetterlingen erreicht werden. Als Pollenquelle des zeitigen Frühjahrs (März, April) wird das Lungenkraut von Mauerbienen besucht, die mit dem Blütenstaub ihre Brutzellen verproviantieren.

Beinwell (*Symphytum officinale*): Die sehr reichlich gebotene Nektar ist in den glockenförmigen Blüten so tief geborgen, dass er nur von langrüsseligen Hummeln und Schmetterlingen auf normalem Wege erreicht werden kann. Kurzrüsselige Hum-



Abb. 03 - Die in Offenlandschaften fliegende Waldhummer zählt ebenfalls zu den langrüsseligen Arten. Foto: Leidus



Abb. 04 - Die weit verbreitete Steinhumme kann mit ihrem mittellangen Rüssel den Nektar gut erreichen. Foto: Leidus

meln und Honigbienen rauben den Nektar durch seitlichen Blüteneinbruch. Als gelegentliche Nektartrinker wurden Zitronenfalter, Aurorafalter, Rapsweißling, Großer und Kleiner Kohlweißling, sowie der Gelbe Dickkopffalter beobachtet. Der Pollen wird von der Roten Mauerbiene, der Gemeinen Pelzbiene und der auf diese Pflanzengattung spezialisierten Beinwell-Sandbiene gesammelt.

Vergissmeinnicht (*Myosotis spec.*): Die prächtig blauen Blüten tragen in der Mitte einen gelben „Stern“, der durch Hohlscuppen gebildet wird. Da diese als Saftmale dienenden Gebilde den Eingang der Blütenröhre stark verengen, benötigen sie die saugenden Insekten, Narbe und Staubbeutel zu berühren. Aufgrund der recht kurzen Kronröhre (2-3 mm) kann das Nektarangebot auch von Honig- und Wildbienen (z.B. Rote Mauerbiene) genutzt werden. Beim Sumpf-Vergissmeinnicht wurden bis zu 20 Falterarten als Blütengäste festgestellt.

Helmut Hintermeier
Ringstraße 2
D – 91605 Gallmersgarten



Abb. 05 - Die in Offenlandschaften fliegende Waldhummel zählt ebenfalls zu den langrüsseligen Arten. Foto: Leidus



Abb. 06 - Auch der nicht seltene, sehr flugaktive Kommafalter benötigt viel energiereichen Nektar. Foto: Svdmolen

Seuchenstand

Hinweis des Bienengesundheitsdienst Baden-Württemberg:
Informationen zu Bienenseuchen-Sperrgebieten erhalten Sie bei Ihrem zuständigen Veterinäramt
oder online im Tierseuchen-Informationssystem des Friedrich Löffler Instituts unter
<https://tsis.fli.de>



Der Kriminalroman von Nicole Leukhardt „Und sie sticht doch“ ist ein flüssig geschriebener Krimi, der im Imkermilieu angesiedelt ist.

Der Roman handelt von einem ermordeten Imker, der tot bei seinen Bienenkästen gefunden wird. Was hat wohl die ebenfalls dort gefundene Glasscherbe mit dem Mord zu tun? Die beiden Kriminalkommissare Kauffmann und Conzelmann verfolgen mehrere Spuren. Auch der Imkerkollege Peter Ritter und sein Kumpel Martin Blocher machen sich so ihre Gedanken. Hängt es mit dem schrulligen Landwirt Alber zusammen und dessen Spritzmethoden? Oder liegt der Grund eventuell im Bienensterben durch die Varroamilbe? Könnte es sein, dass ein Chemiekonzern Einfluss genommen hat?

Fragen über Fragen, die auf amüsante Art geklärt werden. Wenn nur der Chef der beiden Kommissare nicht immer so ungeduldig wäre. Mit seinen geliebten Anglizismen würzt er den Lesestoff, und auch die stellenweise schwäbisch angehauchten Dialoge sind sehr kurzweilig. Der Roman „Und sie sticht doch“ hebt sich auf erfreuliche Weise von anderen, meist blutrünstigen und mit Psychopathen bestückten Romanen ab. Man kann ihn sehr gut lesen, ohne Alpträume zu bekommen. Die Hauptfiguren sind wunderbar skizziert, genauso deren familiäres Umfeld. An eini-

gen Stellen schmunzelt man in sich hinein und denkt sich, „oh ja, so was kenn ich doch auch“. Ebenso machen die Beschreibungen der Schwäbischen Alb, wo dieser Roman angesiedelt ist, dieses Buch interessant und füllen es mit Lokalkolorit.

Fazit:

Dieses Buch ist absolut empfehlenswert. Es ist eine leichte Lektüre, die zum Schmunzeln anregt, bei der man einfach gleich von Beginn an miträtseln muss. Die Situationen im täglichen Leben sind detailliert beschrieben. Es macht einfach Spaß, und ich habe dieses e-book in einem Rutsch an einem regnerischen Sonntag ausgelesen. Dieses Buch, einen bequemen Sofa und eine gute Tasse Tee oder ein Glas Wein – es gibt schlechtere Sonntage, nicht nur für Imker. Von Renate Bitzer

Zur Autorin:

Wer steckt hinter dem Imker-Krimi, der als e-book bei Amazon unter dem Titel „Und sie sticht doch“ erschienen ist?

Keine Unbekannte in Imkerkreisen: Nicole Leukhardt, geboren 1980, sagt von sich, sie schreibe aus derselben Notwendigkeit heraus, wie sie atme. Die erste Kinderzeitung entwarf sie bereits in der Grundschule, freilich noch handgemalt und jenseits der Rechtschreibregeln. Doch sie blieb dem Berufswunsch treu: Nach zwei Praktika bei der örtlichen Tageszeitung begann sie 1999 ihr Volontariat beim ZOLLERN-ALB-KURIER und blieb im Anschluss der Lokalredaktion viele Jahre als Redakteurin und freie Mitarbeiterin treu. Einige Jahre lang betreute sie auch die Redaktion der „Bienenpflege“. Seit 2017 und nach der Familiengründung mit ihrem Mann, der selbst passionierter Imker ist, sitzt sie wieder fest im Sattel der Lokalredaktion und hat jeden Tag aufs Neue Freude an den bunten Geschichten und Menschen ihrer Heimatregion, der Schwäbischen Alb. Ähnlichkeiten zwischen ihren Romanfiguren und der Realität sind natürlich reiner Zufall und unbeabsichtigt.

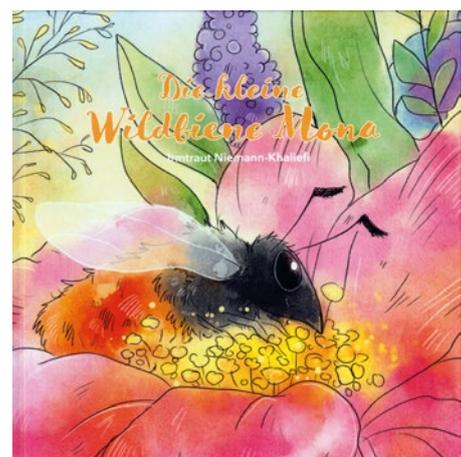
Das Buch ist als e-book für 2,99 Euro bei Amazon für Kindle und die Kindle-App erhältlich.

Stimmen der Leser:

„Ich habe das Buch in nicht mal zwei Tagen durchgelesen und kann es nur empfehlen.“

Vor allem die Sprache und die Charaktere haben mir sehr gut gefallen. Außerdem habe ich noch nie zuvor einen Imkerkrimi gelesen und fand es sehr interessant auf so unterhaltsame Art so viel neues über Bienen und das Imkern zu lernen.“

„Das Buch ist sehr spannend und trotzdem mit reichlich Komik geschrieben. Es fesselt einen und sorgt für viele Schmunzler. Es hat mir sehr gefallen!“



Die kleine Wildbiene Mona

Schnell läuft die kleine Wildbiene Mona vorwärts zum Ausgang ihrer Röhre. Dieses Naturbuch eignet sich für Kinder ab dem Kindergartenalter. Passend zum Insektenjahr geht es um die gehörnte Mauerbiene, die ihre Eier gerne in Schilf- oder Bambusröhrchen legt. Was diese kleine Wildbiene an einem Tag erlebt, wird hier im Buch mit wunderschönen Bildern spannend und lehrreich erzählt.

Ein Mona-Lied im Buch und eine Gebrauchsanweisung für ein Insektenhaus regt zum Nachspielen- bzw. zum Nachbauen an.

Das Bilderbuch kann bei der Herausgeberin für 17,00 EUR zuzüglich Porto bezogen werden.

Autorin:

Irmtraut Niemann-Khaliefi, Bachweg 73087 Bad Boll



Aufbruch in eine neue Bienenhaltung Die Imker-Welt im Wandel – eine Buchvorstellung

Im Pippi-Langstrumpf-Song heißt es anfangs „Ich mach’ mir die Welt wie sie mir gefällt“. Und am Ende hat Pippi ihre Zuhörer von ihrem Einmal-Eins überzeugt und trällert: „Wir machen uns die Welt wie sie uns gefällt“.

Was hat der Pippi-Langstrumpf-Song mit dem Buch „AUFBRUCH IN EINE NEUE BIENENHALTUNG – Aktuelle Forschung zu bienengerechter Imkerei – MIT EXPERTENWISSEN VON SEELEY, TAUTZ & SCHIFFER“ zu tun?

Der Autor Manfred Schmitz, der nach seinem Dipl.-Ing.-Studium auch noch Kommunikationsforschung, Soziologie und Philosophie studierte und seit 2009 Imker ist, bastelt sich mit Hilfe des Experten-Wissens der Professoren Dr. Thomas T. Seeley (Cornell University, Ithaca, New York, USA) und Dr. Jürgen Tautz (HOBOS-Team der Universität Würzburg, Bayern, Deutschland) und des Biologen und Doktoranden im HOBOS-Team Torben Schiffer seine Imkerwelt, die er als „naturnah“ in Imkerbildungen und Bienen-AGs, Vorträgen und Seminaren und durch Beratungen anderer vermittelt. Sie wird in diesem Buch beschrieben.

Das Buch ist erschienen in 2020 im Stuttgarter Eugen Ulmer-Verlag, der im 20. Jahrhundert auch das „HANDBUCH DER BIENENKUNDE“ in vier mehrfach überarbeiteten Bänden „Haltung und Zucht der

Biene“, „Der Honig“, „Die Bienenweide“ und „Krankheiten der Biene“ herausgegeben hat und die heute noch sehr lesenswert sind, auch wenn bzw. gerade weil diese Bücher aus dem letzten Jahrhundert stammen; denn der Vergleich der „aktuellen Forschung zu bienengerechter Imkerei“ mit dem Wissensstand vor dem Beginn des Varroazeitalters ist sehr aufschlussreich. Und damals wie heute ist es gut, wenn man sich das Wissen verschiedener Autoren zu Gemüte führt.

Sehr lesenswert waren und sind auch „DER SCHWEIZERISCHE BIENENVATER – Fachbuch für Imker“ erschienen 1985 in der 16. Auflage im Verlag Sauerländer, die „Imkerliche Fachkunde“ herausgegeben 1975 vom VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag und „Die Biene und ihre Zucht mit beweglichen Waben in Gegenden ohne Spätsommertracht“ von August Baron von Berlepsch. Die zweite verbesserte Auflage von 1869 ist 584 Seiten dick. 609 Seiten dick ist die vierte 1937 erschienene Auflage von „Unsere Bienen, Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht“, herausgegeben von Pfarrer August Ludwig, Dozent für Bienenzucht an der Universität Jena. Dieser Autor befasst sich auf 81 Seiten sehr ausführlich mit der „Bienenwohnung“ und beschreibt dabei die Entwicklung vom baumhöhlenähnlichen Stülper über Klotzbeute, Lagerbeute und Ständer zur Hinterbehandlung und Oberbehandlung incl. Rähmchenmaße. Die Kugelbeute ist auch erwähnt, von ihr wird abgeraten. Bei der Vorstellung der vielen Beutentypen kommt der Autor zu dem Schluss: „Die Sucht, möglichst kunstvolle und vielseitige Bienenwohnungen zu ersinnen und herzustellen, hat ihren Höhepunkt überschritten; immer mehr werden Stimmen laut, die auf möglichste Vereinfachung der Beuten und des Betriebes hinarbeiten. Das ist sicher, dass dem Einfachen die Zukunft gehört.“ Das war die Meinung eines Experten in 1937 geäußert.

Beim Verfassen dieser Rezension hatte ich die vorstehend genannten alten Bücher zur Hand und immer wieder in ihnen geblättert, gelesen und verglichen. Deshalb hat das Schreiben des folgenden Textes sehr lange gedauert.

Die Experten von heute –zumindest die, die in dem vorgestellten Buch zu Wort kommen–sind anderer Meinung als die alten. Der Experte Prof. Dr. Tautz, der in einem Interview der WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung) vom 24. Mai 2020 als einer „der renommiertesten Bienenexperten der

Welt“ vorgestellt wird, behauptet, dass die im Wald wildlebenden, in Baumhöhlen nistenden Honigbienen die gängigen Krankheiten gut überstehen. „Die Varroamilbe etwa macht ihnen überhaupt nicht zu schaffen“ und „dafür das Ökosystem in den Baumhöhlen, in denen sie leben, ein entscheidender Faktor ist.“ Nach seiner Meinung ist sie dort „sehr viel robuster und widerstandsfähiger gegen Parasiten und Schädlinge – solange die Wälder intakt sind.“

Wenn sich bei der weiteren Beobachtung der in den Wäldern wildlebenden Bienenvölker herausstellt, dass diese eine sehr viel höhere Sterberate haben als die Völker, die von klassischen Imkern in herkömmlichen Beuten gehalten und betreut werden, dann haben sich die Experten nicht geirrt, sondern die „ungebremste industrielle Forstwirtschaft“ ist schuld.

Manfred Schmitz stellt die Rückkehr zur Baumbienenhaltung in Aussicht; denn dort trägt der natürliche Schwarmtrieb zur Gesunderhaltung der Völker bei. Dadurch können diese Völker sich selbst überlassen werden ohne Behandlung. Der Beweis fehlt. Der Autor Schmitz beschreibt die Biologie der Honigbiene aus seiner persönlichen Sicht. Er schreckt auch nicht vor eindeutigen Falschaussagen zurück. So enthält auf Seite 77 ein einziger Satz 4 Fehler: „Mit 0,4 g können Sammlerinnen fast die Hälfte ihres Körpergewichtes in ihrem Honigmagen aus einer Blüte zu ihrem Volk transportieren und ihren Schwestern im Stock übergeben.“

Noch heftiger wird es bei der Aufzählung und Beschreibung der 12 Punkte, die bei der Umsetzung für den „Beginn einer neuen Imkerei“ auf dem Weg vom konventionellen Honig-Imker bis zum reinen Natur-Imker zu beachten sind. Ich begnüge mich hier mit der Aufzählung (die eingehende Auseinandersetzung mit dem Inhalt würde diese Rezension sprengen):

Lokale Bienenrassen, Natürliche Vermehrung, Außenwelt: Abstände zwischen den Völkern, Innenwelt: Geometrie des Brutraumes, Propolisierung der Wände, Temperaturstabilität durch Isolierung, Bodennähe meiden, Drohnen- und Arbeiterinnenzellen frei bauen lassen, Imkerliche Störungen vermeiden, Natürliche, giftfreie Standorte, Minimale Honig- und Pollenentnahme, Chemiefrei von den Bienen lernen ... und dem Schlusssatz: Es ist die Biene selbst, die sich gesund hält, solange wir ihr die Bedingungen nicht wegnehmen, die sie braucht, um diese Gesundheitsmaßnahmen anzuwenden.



Gesamtresümee zum Teil Schmitz (Seite 9-90): sehr schwer zu lesen.

Der Beitrag des Experten Prof. Dr. Jürgen Tautz (Seite 91-113) ist überschrieben mit „NATÜRLICHE GESUNDERHALTUNG DER HONIGBIENE“. Einleitend wird der Experte mit der Erkenntnis zitiert: „Bienenpuppen sind die einzigen Lebewesen, die überhaupt kein Immunsystem haben. Jeder mehrzellige Organismus kann sich gegen Bakterien wehren, hat irgendeine Abwehr, irgendetwas. Bienenpuppen haben nichts, gar nichts. Das ist schon erstaunlich. Eigentlich erwarte ich als Leser, dass es um die Gesunderhaltung des Volkes als Ganzes geht.

Prof. Tautz zählt in einer Tabelle 10 bienenspezifische Krankheiten auf und schildert, dass sie sich in Würzburg viele Jahre intensiv mit der „Gesundheitsforschung“ beschäftigt haben, „weil wir wissen wollten, wie halten sich Bienen eigentlich von sich aus selbst gesund. Wir haben dabei eine Reihe von Abwehrstrategien entdeckt“. Bei der Aufzählung wird zwar die Anlage und Bau des Nestes genannt und erzählt, dass sich die Bienen ihre Umgebung schaffen, und zwar so, dass sie ihren eigenen Bedürfnissen gegenüber optimiert ist. Wie das im Detail aussieht bleibt im Dunkeln.

Es fehlt die Gesunderhaltung durch Erneuerung des Wabenbaus, die in der Natur nur durch den abgehenden Schwarm erreicht wird, wenn er in eine (Baum-)Höhle einzieht, in der noch kein Volk gewohnt hat. Für die Erneuerung des Wabenbaus sorgt aber der Imker, der seine Völker mit Absperrgitter führt und sie in einer Beute hält, in der im Honigraum dasselbe Rähmchenmaß verwendet wird wie im Brutraum. Dann werden die Waben im Brutraum höchstens zwei Jahre alt. Der regelmäßige Wabentausch beugt vor allem dem Auftreten von Brutkrankheiten vor.

Und in den Tautz'schen Ausführungen fehlt auch der Hinweis auf den Effekt des Bienenumsatzes, der ein Bienenvolk gesund hält. Das Paradebeispiel ist die „Frühjahrsschwindsucht“, an deren Auftreten drei Krankheitserreger beteiligt sein können und die vor der Einschleppung der Varroamilbe häufig(er) beklagt wurde. Der Umgang mit der Varroamilbe hat diese Krankheit in den Hintergrund gedrängt.

In einem normal sich entwickelten Volk werden jährlich etwa ¼ Million Bienen geboren und genauso viele gehen ab. Im

Sommer auf dem Höhepunkt sind es etwa zweitausend Bienen täglich, im Winter „nur“ etwa dreißig täglich. Es sind die alten und die kranken Bienen, die den Stock zum „last flight“ verlassen und nicht zurückkehren. Zwischen dem Schlupf jeder Arbeiterin und ihrem Abgang liegt ein Arbeitsleben, das im Sommer kürzer und intensiver ist als im Winter. Die Winterbienen werden erst nach der Überwinterung gefordert, wenn sie mit der ersten Generation der Sommerbienen ihre Nachfolger aufziehen. Winterbienen können den Winter nur überleben, wenn sie gesund zur Welt kommen. Deshalb müssen sie vom Imker im Brutstadium vor dem Varroabefall geschützt werden. Eine sachgerechte Spätsommer- und Herbstpflege der Völker, bei der darauf geachtet wird, dass die Völker auf jungem Wabenbau, mit junger Königin, mit ausreichend Futter versorgt und mit sehr wenig Milben in den Winter gehen, ist die beste Gesundheitsvorsorge. Diese Hinweise werden von keinem der drei Experten genannt!

Der Experte Tautz hat sich bei seiner „Gesundheitsforschung“ nicht mit dem Bienenvolk als Ganzes beschäftigt, sondern mit der Einzelbiene, von der es so viele verschiedene Stadien gibt. Er zählt auf: „Es gibt Larven, Puppen, Jungbienen, Winterbienen und als Gruppen im Volk Arbeiterinnen, Drohnen, Königinnen. Wir dürfen nicht annehmen und voraussetzen, dass alle diese Stadien auf alle Faktoren gleich ansprechen, gleich empfindlich sind. Das heißt, diese 100.000 Experimente“ –diese Zahl leitet er vorher ab– „müssten an diesen einzelnen Stadien durchgeführt werden. Das Schöne daran ist, dass wir als Wissenschaftler wohl noch lange Zukunft damit beschäftigt sind, es wird nicht langweilig.“

Später erzählt er, dass sie es in Würzburg geschafft haben, „einzelne Bienen ‚per Hand aufzuziehen‘, beim Schlüpfen aus dem Ei angefangen. ... Wir können sie nachher wieder fliegen lassen, wenn es eine adulte Biene gewesen ist.“ Ergebnisse solcher Laboruntersuchungen an Einzelbienen werden nicht beschrieben.

Im Literaturverzeichnis sind drei Bücher von Jürgen Tautz zu finden und zwar „Phänomen Honigbiene“ erschienen 2007 im Elsevier-Verlag, „Die Honigfabrik – Die Wunderwelt der Bienen – eine Betriebsbesichtigung“ erschienen 2017 im Gütersloher Verlagshaus und

„Honigbienen – Geheimnisvolle Waldbewohner“ erschienen 2020 im Knesebeck-Verlag.

Auch in diesen drei Büchern hat der Experte Jürgen Tautz sehr eindrücklich die „Bienenwelt“ so beschrieben wie er sie sieht und manchmal auch widersprüchlich. Ein Beispiel ist die Beschreibung, wie Winterbienen entstehen. Im Zuge seiner Untersuchungen wie Bienen das Beutenklima regeln und insbesondere die Brutnesttemperatur hat Jürgen Tautz entdeckt, dass es „Heizerbienen“ gibt, die kopfüber in „Heizzellen“ kriechen und von dort aus die umliegenden Puppen warm halten, was dazu führt, dass die unmittelbar benachbarten Puppen stärker gewärmt werden als die weiter weg ruhenden. Bei Untersuchung dieses komplexen Geschehens und seiner Wirkung wurde entdeckt „Wer kalt aufwächst bleibt dumm“. Und auch, dass „die langlebigen Winterbienen bei Brutnesttemperaturen entstehen, die niedriger sind als gewöhnlich. Diese Temperatur stellen die Heizerbienen ein. Sie »backen« somit sozusagen im »Niedertemperaturverfahren« Schwestern, die um ein Vielfaches älter werden können als sie selbst.“ So steht es in dem Buch „Die Honigfabrik“ auf Seite 102.

Die Kombination mit der Entdeckung des Zusammenhangs zwischen der Entwicklungstemperatur und der Lernfähigkeit führte im Buch „PHÄNOMEN HONIGBIENE“ zur gegenteiligen Erkenntnis. Dort ist auf Seite 231 zu lesen: „Die Aufzuchttemperatur der Bienenpuppen beeinflusst sogar die Lebensspanne der Bienen. Erwachsene Sammelbienen leben in der Regel etwa vier Wochen lang und werden vom Imker als Sommerbienen bezeichnet. Tiere, die den Winter überleben und in der folgenden Saison noch einmal als Sammelbienen aktiv sind, die Winterbienen, können bis zu zwölf Monate alt werden. Es hat sich gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit eine langlebige Winterbiene zu werden, für die Puppen mit der höchsten Brutnesttemperatur am größten ist.“ Da staunt der „Laie“; denn weder das eine noch das andere trifft zu.

Die Langlebigkeit einer Arbeiterin wird in erster Linie davon bestimmt, ob sie unmittelbar nach ihrer Geburt als Ammenbiene tätig ist und zuerst ihre älteren Schwestern mit Futterbrei versorgt und dann die jüngeren Larven mit dem aufwändig hergestellten Gelee royale. Es gilt der Satz: Wer viel Larvenfutter produziert lebt kürzer, wer

wenig Larvenfutter produziert lebt länger, wer kein Larvenfutter produziert lebt am längsten.

Langlebige Winterbienen entstehen ausschließlich im Herbst, wenn die Legetätigkeit der Königin in Vorbereitung auf den Winter drastisch zurückgeht.

Die Ausführungen des Experten Tautz über die „Wohnwelt des Biens“ sind anthroposophisch geprägt und halten einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht stand. Die beschriebenen Unterschiede zwischen Kästen und hohlen Bäumen, zwischen dem Totholz der Baumhöhlen und dem toten Holz der Beutenbretter und der Mitlebewelt in hohlen Bäumen und in Bienenbeuten sind hanebüchen.

Der Experte behauptet: „Bienen regulieren fast alles: Temperatur, Kohlendioxid, aber nicht die Feuchte, obwohl sie es könnten. ... Sie machen es nicht. Warum? Die Natur erfindet kein Verhalten, was nicht gebraucht wird.“ Der Experte weiß offensichtlich nicht, wie die Bienen aus dem eingetragenen wasserreichen Nektar im Stock dickflüssigen Honig machen. Gesamtresümee zum Teil Tautz: ständiges Kopfschütteln.

Auch der Experte Prof. Dr. Thomas D. Seeley berichtet in dem Kapitel „ÜBER BIENENVÖLKER IN FREIER NATUR“ (S. 114-151) von seiner Welt, wie er sie sieht und von der Welt der Imker abgrenzt, wenn er einleitend zitiert wird: „Viele Imker haben seit Jahren keinen Bienenschwarm mehr gesehen, weil sie mit verschiedenen Methoden das Ausschwärmen verhindern. Die Verhinderung des natürlichen Schwarmtriebes ist ein widernatürlicher Eingriff, der zu Folgeschäden führt.“

In einem ersten Abschnitt widmet sich der Experte der Nistplatzsuche und der Entscheidungsfindung.

Dabei stellt er auch seine Versuche vor, die er auf einer baumlosen Insel im Atlantischen Ozean, 10 km entfernt von der Küste, auf der keine Honigbienen leben, durchgeführt hat. Auf der Insel hat er 5 künstliche Nistkästen aufgestellt, die sich entweder im Volumen unterschieden oder in der Größe des Nesteingangs. Dann hat er immer morgens um 8 Uhr einen Kunstschwarm auf die Insel gebracht und ihn dort freigelassen. Seine Königin blieb gekäfigt. Die Nistkästen wurden halbstündig beobachtet. Bei allen Nistkästen tauchten Suchbienen auf. Ihre Anzahl nahm an einer Box besonders stark zu. In diese Box wollte der Schwarm dann einziehen, was ihm

aber nicht gelang, weil die gekäfigte Königin nicht mitfliegen konnte.

In dem zweiten Abschnitt erzählt der Experte aus seiner Beobachtung von freilebenden Bienenvölkern im 17 km² großen Arnot Forest, in dem er in den 70er Jahren vor der Einschleppung der Varroamilbe 10 Bienenbäume entdeckt und beobachtet hat. Merkmale dieser wildlebenden Kolonien sind: Sie leben weit voneinander entfernt (> 500 m), sie hausen in kleinen Höhlen (meist länglich und schmal, 30 bis 60 Liter groß), die Völker sind sehr klein, es wird schnell geschwärmt (es wird nicht erwähnt, wie oft und wohin die Schwärme gezogen sind), die Nesteingänge sind klein (Ø = 5cm) und weit vom Boden entfernt (> 5m), die Wände und der Boden sind mit Propolis bedeckt, die Brutzellen sind normal groß (5,3 mm).

1993 wurde die Varroamilbe in den an der Cornell-Universität gehaltenen Völkern entdeckt, im Winter 1994 gingen 90% dieser Völker ein. Der Experte berichtet: „Bis ins Jahr 2000 dachte jeder, inklusive mir selber, dass alle freilebenden Bienenvölker auch eingegangen sein müssten, da wir bei unseren eigenen Völkern mit ansehen mussten, wie sie ohne Behandlung wie die Fliegen starben.“ Ob das auch für die Bienenvölker gilt, die in der Umgebung von Ithaca und des Arnot Forest von anderen Imkern gehalten wurden und werden?

In 2002 und in 2011 hat der Experte den Arnot Forest wiederum zur Hälfte nach wildlebenden Bienenvölkern abgesucht und in 2002 8 und in 2011 9 Völker gefunden. Insgesamt hat sich ihre Anzahl nicht verändert. Bei seinen weiteren Überlegungen teilt er die Völker in neu gegründete und etablierte ein und kalkuliert mit Sterbensraten von 80% bzw. 20% und leitet daraus ab, dass die Population im Arnot Forest stabil bleibt, bedenkt aber nicht, dass das auch daran liegen kann, dass auch Schwärme von außen zuziehen können. Dieser Umstand wird auch von den Würzburger „Wildbienenforschern“ missachtet. Die Anzahl der in deutschen Wäldern in Baumhöhlen wildlebenden Bienenvölker wird auf 20.000 geschätzt. Meine Überlegungen dazu sind: In Deutschland werden zurzeit über 1 Million Bienenvölker von Imkern gehalten. 200.000 Völker schwärmen jedes Jahr ab. Etwa 100.000 Schwärme werden nicht gefangen. Sie bilden das Potenzial für das Überleben in „freier Natur“, so dass gar nicht auffällt, wenn dort die Völker, die auf sich gestellt sind, sterben. Das dürfte/könnte auch für den Arnot Forest gelten.

Der Experte Seeley stellt auch Versuche mit in Beuten gehaltenen Völkern vor und leitet aus den Ergebnissen 10 Empfehlungen ab, die hier nur in Stichworten genannt werden sollen:

1. Wenn man Völker getrennt aufstellt müsste man sie nicht behandeln, die natürliche Selektion würde ausreichen ...
2. Nur Königinnen von eigenen Völkern nachziehen ...
3. Schwärme fangen, indem man Beuten weit entfernt von anderen Bienenbeuten aufstellt ...
4. Bei den stärksten Völkern die Drohnenproduktion unterstützen ...
5. Viel Abstand (> 100 m) zwischen den Völkern lassen ...
6. Kein Material unter den Völkern austauschen ...
7. Künstliche Schwärme entstehen lassen ...
8. Eingehende Völker nicht ausrauben lassen ...
9. Die Völker zur Propolisproduktion anregen ...
10. Skeptisch sein gegenüber der Varroabehandlung mit kleinen Zellen ...

Gesamtresümee zum Teil Seeley: Ich kann nachvollziehen, dass er Bienen als bessere Imker bezeichnet.

Der dritte Experte Dipl.-Biol. Torben Schiffer beschreibt „NEUE WEGE IN DER IMKEREI“ (S.152-197). Sein Kapitel beginnt mit „MEIN FORSCHUNGAUFTRAG“, der sich aus der Idee entwickelt hat, nach natürlichen Feinden der Varroamilbe zu suchen, die in Symbiose mit den Bienen leben. Der Experte ist dabei auf den Bücherskorpion *Chelifer cancroides* gestoßen, der auch in den älteren Lehrbüchern ausführlich beschrieben ist und von dem man weiß, dass er jüngere Wachsmottenlarven und die Bienenlaus angreift und dass Bienen seine Anwesenheit dulden. Er hält sich an den Wänden oder auf dem Kastenboden und kaum auf den Waben auf.

Der Experte Schiffer hat entdeckt, dass der Bücherskorpion auch Varroamilben erbeutet, wenn man den Skorpion mit einer Milbe in eine Petrischale sperrt. Im Volk stellt er den Varroamilben nicht dort nach, wo diese sich bevorzugt aufhalten, auf den Bienen im Brutnestbereich. Das wird bei den Überlegungen des Experten, wie viele Pseudoskorpione gebraucht werden, um die Varroapopulation eines Bienenvolkes niedrig zu halten, schlichtweg ignoriert.

Er fabuliert auch bei seinem zweiten Steckenpferd, „DAS LEBENSELEMENT DER NESTDUFTWÄRMEBINDUNG“, das nur in der Baumhöhle zur Geltung kommt. Deshalb plädiert der Experte dafür, die klassischen Bienenbeuten durch den Schiffer-Tree als Baumhöhlenerersatz auszutauschen. Auch hier fehlt der Beweis, dass im Schiffer-Tree lebende Bienenvölker ohne jede Behandlung überleben. Erwähnt wird aber, dass, wenn ein Volk stirbt, der Schiffer-Tree auch von Wildbienen, Hornissen und Fledermäusen als Nistkasten genutzt werden kann.

Das Kapitel Schiffer ist besonders schwer zu lesen; denn sein Text ist voller Polemik. Dazu zwei Beispiele. Das erste ist der folgende Vergleich von Kiste und Baumhöhle. Auf Seite 175 ist zu lesen: „Ein Bienenvolk in einer Kiste hat einen Jahresumsatz von rund 300 Kilogramm Nektar, den es zum Großteil direkt selbst wieder verbrennt. In einer Baumhöhle etwa zehnmal weniger, 30 bis 50 Kilogramm pro Jahr... Mit Durchschnittswerten von Prof. Tautz berechnet heißt das, ein Bienenvolk in einer Kiste muss über 20 Millionen Stunden extra arbeiten, nur um die lebensnotwendige Kernwärme zu erzeugen, 20 Millionen Stunden! Am Stülper oder an der Baum-

höhle brauchen sie diese nicht, weil sie den Wärmeverlust nicht haben. Das ist, als hätten wir ein riesiges Schloss im Wald mit Papierwänden und einem riesigen Kamin in der Mitte. Wie lange reicht das Holz des Waldes zur Heizung dieses schlecht isolierten Hauses? Der Verbrauch ist so enorm, dass die Wildbienenbestände in der Umgebung zurückgehen. Von den nur noch 570 Arten in Deutschland ist die Hälfte vom Aussterben bedroht. Aufgrund dieses Energiehungers haben die Naturschutzorganisationen von Honigbienenvölkern die Nase voll. Wenn man sich vorstellt, dass diese Nahrungskonkurrenz verursacht wird durch Verfeuerung von Hunderten Litern Nektar, nur um den durch die Geometrie verursachten Wärmeverlust auszugleichen, und die Völker deshalb so übergroß sein müssen, müssen wir uns fragen, machen wir da alles richtig?“

Auf Seite 188 behauptet der Experte: „So kommt es in den modernen Beuten während der Winterzeit regelhaft zu Wabenschimmel. Auch die Verwendung von Rähmchen hat nachweislich signifikante negative Auswirkungen auf den Energiehaushalt des Bienenvolkes. Der im Vergleich zu Baumhöhlen erhöhte Wärmeverlust führt schließlich zu einem höheren

Energiebedarf des Bienenvolkes. Die Bienen kompensieren den Wärmeenergieverlust durch einen erhöhten Stoffwechsel, welcher die Problematik letztendlich potenziert. Der Mehrverbrauch an Zucker erzeugt wiederum mehr Kondenswasser, mehr Schimmel, mehr Exkrememente, die in der begrenzten Kotblase gespeichert werden müssen, und bedingt zudem eine schnellere Alterung jeder einzelnen Biene. Die Imker wissen in der Regel viel über die Völkerführung, die möglichen Eingriffe und Manipulationen zur Steigerung der Honigproduktion und kennen ein ganzes Arsenal an Chemikalien zur Bekämpfung der gefürchteten Varroamilben. Über die Biologie der Honigbienen, ihre Bedarfe und Anforderungen sowie ihr Verhalten auf imkerliche Interventionen wissen die Imker meist wenig bis überhaupt nichts, ansonsten ließe sich die heutige Form der Bienenhaltung nicht erklären.“

Gesamtresümee zum Teil Schiffer: schwer auszuhalten.

Dr. Gerhard Liebig
immeliieb@t-online.de



LESERBRIEFE

Monatsbetrachtung

Jürgen Binder.

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Binder für seine Monatsbetrachtung bedanken. Die vorgestellte Betriebsweise hat mir die Augen geöffnet. Aber zuerst möchte ich mich gerne vorstellen. Mein Name ist Martin Baur und ich wohne mit meiner Familie am schönen Bodensee. Wir haben 14 Bienenvölker an zwei Standorten. Unser Honigertrag mit zwei Ernten lag im Durchschnitt bei 28kg pro Volk. Das war die letzten Jahre ein super Ergebnis. In diesem Jahr setzte ich den Honigraum am 16.03.20 auf die zwei Brutzargen. Nach dem Lesen der Monatsbetrachtung von Herrn Binder habe ich am 16.05.20 unsere Völker auf eine Brutzarge gesetzt, das Absperrgitter und den Honigraum drauf gegeben. Zudem gab ich ihnen einen zweiten Honigraum. Ich dachte mir, warum nicht einmal diese Empfehlungen umsetzen. Das Brutnest hat sich unglaublich entwickelt. Die Waben sind bis zum Rand hin voll be-

stiftet oder voll verdeckelt. Die Völker hatten zwischen 6-9 volle Brutbretter. Die Bienenmasse war unglaublich! Der Schwarmtrieb war so gut wie nicht vorhanden! Wir hatten zu unserer Überraschung bis zum 14.07.20 drei Ernten und die 10 Wirtschaftsvölker haben im Durchschnitt über 57kg pro Volk Honig eingetragen. Das entspricht einer über 50%igen Zunahme des Honigertrages. Unglaublich!!! Jetzt steht noch das Abschleudern an und auch hier bin ich über die schweren Honigräume überrascht. Mein Resümee: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Probieren Sie die von Herr Jürgen Binder empfohlene Betriebsweise des einzargigen Brutraums aus. Die Bienen explodieren regelrecht und Sie werden sich vor Honig nicht retten können! Imkerliche Grüße vom Bodensee,

Martin Baur
Kapellenweg 57,
88090 Immenstaad
e-Mail: immenstaader,biene@gmail.com

Leserbrief zum Artikel in der Bienenpflege 07-08/2020 „Erfolgreich Imkern ohne Absperrgitter“

Seit 1958 ist auch für mich die Bienenhaltung etwas herrliches. Angefangen hat es mit alten Neuwürttemberger Hinterbehandlungsbeuten. Mit der Zange mussten dabei die Rähmchen aus der Beute geholt werden. Drei Jahre später baute ich mir Blätterstöcke im deutschen Normalmaß. Das waren auch Hinterbehandlungsbeuten, aber man brauche keine Zange um die Rähmchen herauszuholen, weil die Rähmchen im Kaltbau standen. Aber auch diese Beuten waren nicht zufriedenstellend. Also kaufte ich mir Zargen mit hohem Boden. Von da an machte das Imkern immer mehr Spaß. Ich blieb aber dabei bei den Rähmchen Deutsch Normalmaß. Bald hatte ich schon 18 Völker, die in 12 km Entfernung standen.

Werter Herr Rindberger, hätte ich damals schon ohne Absperrgitter gearbeitet, viele

Kilometer hätte ich mehr fahren müssen. Grundsätzlich hat man zwei Brutzargen mit 20 Waben und eine Honigzarge mit 10 Waben. Ist die Honigwabe entsprechend verdeckelt wird das Absperrgitter entfernt und dafür ein Deckel mit zwei Bohrungen, in die nun die Bienenfluchten gesteckt sind. Innerhalb von 3 Tagen sind fast keine Bienen mehr im Honigraum. Etwas Einfacheres und Zeitsparenderes gibt es nicht. Kein Stress für die Bienen und den Imker. Ohne Absperrgitter kann im Honigraum (3. Zarge) Brut vorhanden sein. Diese Tortur möchte ich meinen Bienen nicht antun, denn die schleuderbaren Waben müssten einzeln abgefegt werden. Sprechen Sie bitte nicht mehr von Bio-Imkerei, oder eine Beeinflussung des Honigs wegen des Absperrgitters. Sie zeigen schleuderbare Waben, mit verdeckelter Brut. Wir haben Imker mit zum Teil weit mehr als 50 Völkern. Da ist Ihre beschriebene Betriebsweise völlig fehl am Platz. Bioimkerei zu nennen ist völliger Unsinn.

Walter Dürr
Schwarzwaldstraße 6
71272 Renningen

Leserbrief zum Artikel „Erfolgreich imkern ohne Absperrgitter“

Den o.g. Artikel habe ich mit Interesse gelesen und kann den meisten Ausführungen zustimmen, da ich seit 1979 erfolgreich ohne Absperrgitter arbeite. Allerdings möchte ich den Absatz, der sich mit der Eignung der Buckfast-Biene für diese Betriebsweise befasst, nicht unwidersprochen stehen lassen, denn genau solange imkere ich mit der Buckfast-Biene und kann auf durchaus „vernünftige“ Ernten zurückschauen. Bei der Bekämpfung der Varroa komme ich mit dem Varroose-Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg gut zurecht, die Verluste beschränken sich im Laufe der Jahre auf wenige Einzelvölker. Auf Amitraz-Produkte muss ich nicht zurückgreifen.



Da aber nichts nur Vorteile hat, möchte ich einen Nachteil des Arbeitens ohne Absperrgitter nicht verschweigen: Bei der Honigernte muss ich auf eine Bienenflucht zum Freimachen des Honigraumes von Bienen verzichten, weil nicht sicher ist, dass der Honigraum ganz brutfrei ist.

Bernhard Vogel
bernhardvogel@gmx.de

Angstfreie Imkerei

Folge deinem Herzen, auch wenn es dich vom Pfad ängstlicher Seelen wegführt.
Wilhelm Reich

Lange bevor es den Menschen gab, gab es die Biene! Ein großer Teil unserer Ernährung verdanken wir ihrer Bestäubungsarbeit. Seit 40 Jahren macht sich die Angst breit, dass die Biene ohne unser Eingreifen nicht überleben können. Mit verschiedenen Maßnahmen versuchen wir den Bienen zu helfen mit Problemen fertig zu werden. Dabei greifen wir zu drastischen Mitteln wie z.B. Säuren oder wir nehmen ihnen die Brut weg. Wir rauben ihnen das Futter weg, das sie als Vorrat gesammelt haben. Als Ersatz bekommen sie Zuckerwasser. All diese Dinge führen dazu, dass die Völker extrem geschwächt, oder im schlimmsten Fall zerstört werden. Es ist höchste Zeit mit diesem Unsinn aufzuhören und neue bzw. alte Wege zu gehen. Viele Artikel in Fachzeitschriften und Vorträge haben mir neue Erkenntnisse vermittelt. Daraus habe ich eigene Schlüsse gezogen. Ich glaube daran, dass nicht nur das geniale Wesen „Biene“ sondern die gesamte Schöpfung von einem noch genialeren Schöpfer geschaffen wurde. Wir Menschen haben in dieser Schöpfung den Auftrag zu bebauen und zu bewahren, zu hüten und zu fördern. Oft schießen wir dabei über das Ziel hinaus. Dabei zerstören wir, beuten aus, bringen die Völker aus dem gesunden Gleichgewicht. Mein Bemühen in meiner Landwirtschaft ist es dem Schöpfungsauftrag gerecht zu werden. Dies soll nun auch bei den Bienenvölkern umgesetzt werden. Dabei vertraue ich darauf, dass die Bienen in einem gesunden Umfeld mit genügend Nektar und Pollen und einem intakten Beuteklima in dem sich auch Ameisen und Ohrzwicker befinden ihre Probleme weitgehend selbst lösen können. Sie dürfen sich nach Möglichkeit ihre Königinnen selber ziehen. Die Drohnen, die auch vielfältige Aufgaben im Volk

haben, dürfen schlüpfen. Jedes Volk hat einen Brutraum der je nach Jahreszeit begrenzt oder erweitert wird. 2 Wärmeschiede und im Winter eine Isolierung im Deckel, helfen die Temperatur zu halten. Auf radikale Eingriffe wie Säuren wird verzichtet. Die Bienen haben für die Brut immer eigenes, gesundes Futter. Mit Sirup wird nur bei Bedarf nachgeholfen. Mit einem daraus resultierenden frühen Ende der Brutzeit wird auch der Milbe die Möglichkeit genommen sich zu vermehren. Je nach Bedarf erfolgt eine Winter- oder Frühjahrbehandlung. Die Bienenvölker sehe ich in 1 Linie als Honiglieferant aber auch als Teil einer gesunden Umgebung. Es sind keine Arbeitstiere aus denen der letzte Tropfen Honig herausgenommen werden muss.

Ilse Frank
Gartenäcker 2
71717 Beilstein/Gagernberg

IMKEREIBEDARF-BIENENWEBER GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Roland Weber



Ab 150,- € portofreier Versand

(innerhalb Deutschlands, außer Bienenfutter, Honiggläser, Schleudern und diversen Edelstahlzeugnissen, siehe AGB)



*Alles für die moderne Imkerei
faire, fachkundige Beratung
ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis*



*Wir sind
offizieller Vertreter
in Deutschland*

Ihr Erfolg ist unser gemeinsames Ziel!

Besuchen Sie uns im Online-Shop unter www.imkereibedarf-bienenweber.de oder fordern Sie unseren Katalog an!

Die Beuten mit der besonderen Ausstattung



Zanderbeuten nach Dr. Liebig für 10 W. und **DNM Beuten** für 12 W.



Dadantbeuten nach Br. Adam für 12 Waben mit modernstem Zubehör

Neu bei uns - Beutenheber



Kaptarlift

DIB-, Neutral-, TO-Honiggläser, und Honigglasetiketten



500 g DIB-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto **38,15 €**
Abholpreis ab 600 Stück **je 0,45 €**
ab 1 Palette 2244 Stück **je 0,40 €**
500 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto **35,75 €**
Abholpreis ab 600 Stück **je 0,35 €**
ab 1 Palette (2244 Stück) **je 0,34 €**

Varroabehandlung



Nassenheider Verdunster professional 290 ml, 2 Stck Packung **18,90 €**
ab 10 Packungen **je 18,50 €**
Ameisensäure 60% ad us. vet., 1L Fl. **9,80 €**, ab 12 Fl. **8,80 €**
Milchsäure 15% ad us. vet., 1L Fl. **9,80 €**, ab 12 Fl. **8,80 €**

Unsere Rähmchen stehen für Stabilität u. Maßhaltigkeit. Wir bieten über **100 verschiedene Ausführungen**



Moderne Honigschleudern und Edelstahlzeugnisse - wir bieten Spitzenqualität zum fairen Preis



Honig mischen und abfüllen - mit unseren hochwertigen Geräten arbeiten Sie effizient und professionell



Köstlichkeiten und Kosmetik aus dem Bienenvolk, eine attraktive Ergänzung zu Ihrem Hobby



07554 Gera-Trebnitz • Trebnitz Nr. 65 b • Tel.: 0365 7737460
Fax: 0365 77374613 • E-Mail: bienenweber@t-online.de
Online-Shop: www.imkereibedarf-bienenweber.de



Katalog 2020 -
jetzt kostenfrei
anfordern!

Bienen-Voigt & Warnholz GmbH & Co.KG

Beim Haferhof 3 DE-25479 Ellerau | Öffnungszeiten: Mo - Fr von 09:00 bis 12:00 und von 13:00 bis 18:00 Uhr

Tel. 04106-99 53-0 Fax 04106-9933-11

Email: versand@bienen-voigt.de

www.bivo.de

Kompetenz in allen
Imkereiprodukten

Blütenpollen
Top-Qualität Queenspoll
NEUE ERNTE !!
ab 5 kg auf Anfrage
ab 10 kg auf Anfrage
ab 25 kg auf Anfrage

Gelée Royal
100% frische Qualität
mit CAP-Analyse
per kg 71,65 €
größere Menge auf Anfrage

Propolislösung 20%
1 L € 59,75
in Flaschen zu 20ml
ab 10 Stück 2,59 €/St.
ab 50 Stück 2,39 €/St.

MINI BIVO
BEGATTUNGS-
KÄSTCHEN
zur schnellen Begattung, wenig
Begleitbienen notwendig
mit 2 Kunststoffrähmchen

Imkerschutzhemd BiVo-Lux
Hemd, Hut, & Schleier
in einem!

mit Reißverschluss,
Brusttasche,
Kopfteil abtrennbar

ab:
€ 36,90



**Segeberger Beute mit
Hochzarge 1 1/2 DN**

€ 90,80

- ⇒ Nur noch 1 Brutraumzarge nötig!
 - ⇒ Überwinterung in 1 Zarge!
 - ⇒ Leichtere Schwarmkontrolle!
 - ⇒ Einfach Varroabehandlung!
 - ⇒ Große, homogene Brutnester!
 - ⇒ Gewichtsersparnis!
 - ⇒ Preisersparnis!
- bestehend aus:
- ⇒ 1 1/2 DN Brutzarge
 - ⇒ Normalzarge
 - ⇒ Auflageschienen
 - ⇒ Varioboden
 - ⇒ Deckel

Brutzarge solo € 26,90

**Profi
Schlupfschleier**

mit eingenähten
Kunststoff-
bügeln

€ 14,90



Propolisstücke
Herkunft EU Rohware
nur: €/kg 89,-

Bienen-Jet
empfohlen
vom Bienen-Zuchtberater
Neu in der 300 ml
Spraydose, um-
weltfreundlich, nicht
ozon-schädigend € 8,70

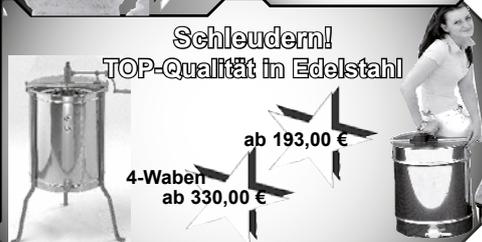
€ 9,95



Schleudern!
TOP-Qualität in Edelstahl

ab 193,00 €

4-Waben
ab 330,00 €



„Bivo Antipic“

Clip, Duftstoff und Schwamm
im Set

€ 3,99

NEU

Versandkostenfrei ab 99,- Euro (außer Gläser, Futter und Met)

Katalog 2020 - jetzt kostenfrei anfordern!